



# HGB-Jahresabschluss

31.12.2013

Bericht des Aufsichtsrates	2
Lagebericht	3
Geschäftstätigkeit und Struktur	3
Steuerungssystem	5
Human Resources und Corporate Sustainability	15
Angaben zu Finanzrisiken	17
Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2013	34
Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013	36
Anhang	38
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	62

# Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2013 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen Sitzungen sowie in diversen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrates mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden.

Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt.

Im Geschäftsjahr 2013 fanden insgesamt vier Sitzungen des Aufsichtsrates statt.

Der Aufsichtsrat hat sich weiterhin mit gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben befasst, aus denen Anforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, das Bankenumfeld, die Risikosituation, die Geschäftsstrategie und das interne Kontrollsystem. Weiterhin befasste sich der Aufsichtsrat mit dem Stand von Sonderprüfungen durch die Bankenaufsicht und mit Projekten, die aus regulatorischen Vorgaben resultieren, insbesondere aufgrund der Überarbeitung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Des Weiteren beschäftigte sich der Aufsichtsrat mit der Veräußerung von nicht zum Kerngeschäft der Bank gehörenden Beteiligungen sowie mit Revisions- und Compliance-Themen. Darüber hinaus wurden Anpassungen in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat beschlossen. Diese betrafen Regelungen aufgrund von MaRisk-Änderungen, Anpassungen an die Kompetenzregelung im Konzern bezüglich des Erwerbs und der Veräußerung von Immobilien und Beteiligungen sowie Anpassungen der Berichtspflichten der internen Revision entsprechend dem Trennbankengesetz.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2013 sind unter Einbeziehung der Buchführung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft worden. Der

Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Personelles:

Im Jahr 2013 gab es eine personelle Veränderung im Vorstand. Frau Liselotte Hjorth hat ihr Vorstandsmandat zum 31.08.2013 niedergelegt. Ihren Verantwortungsbereich übernahm Fredrik Boheman. Zu Generalbevollmächtigten wurden im Berichtsjahr die Herren Arne Mühlholm und Jonas Lundberg bestellt.

Am 04.06.2013 wurde Herr Christoffer Malmer zum Aufsichtsratsmitglied bestellt. Herr Hans Larsson hat den Vorsitz des Aufsichtsrates zum 10.06.2013 niedergelegt. Als Nachfolger des Aufsichtsratsvorsitzenden wurde am 11.06.2013 Magnus Carlsson gewählt. Das Aufsichtsratsmandat hat Herr Hans Larsson mit Wirkung vom 24.10.2013 niedergelegt.

Mit Wirkung vom 25.10.2013 wurde Carl Joachim Alpen zum Aufsichtsratsmitglied bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr 2013 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2014

Der Aufsichtsrat

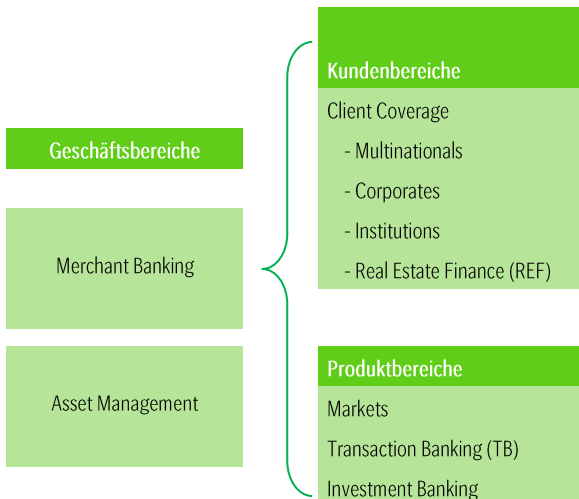


Magnus Carlsson

# Lagebericht

## Geschäftstätigkeit und Struktur

Die SEB AG ist die deutsche Tochtergesellschaft der schwedischen SEB AB. In Deutschland betreut das Institut anspruchsvolle Firmen-, Immobilien- und institutionelle Kunden. Die SEB AG hat sich im deutschen Bankenmarkt als eine führende Relationship-Bank, insbesondere im Geschäft mit (mittelständischen) Firmenkunden, positioniert und beabsichtigt diese weiter auszubauen. Im Berichtsjahr hat die Bank innerhalb ihrer Organisationsstruktur weitere Veränderungen vorgenommen. Hierbei wurde der Bereich Client Relationship Management (CRM) in Client Coverage umbenannt und die Teilbereiche Local Institutions und Financial Institutions & Banks zu Institutions zusammengefasst. Der Bereich Commercial Real Estate (CRE) wird als Real Estate Finance (REF) bezeichnet. Die Produktbereiche gliedern sich nun in Markets, Transaction Banking (TB) und Investment Banking. Die Konzernstruktur der SEB und deren Geschäftsbereiche werden durch das nachfolgende Schaubild verdeutlicht:



Für die oben genannten Geschäftsbereiche unterhält die SEB außerhalb der Zentrale Frankfurt am Main, Niederlassungen an den Standorten Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Hannover und München.

Die **Kundenbereiche** der SEB stellen sich im Rahmen dieser Struktur wie folgt dar:

### Client Coverage

Client Coverage umfasst die Teilbereiche Corporates (mittelständische Firmenkunden), Multinationals (internationale Großunternehmen) und Institutions (Local Institutions und Financial Institutions & Banks).

Übergeordnetes Ziel dieses Kundenbereichs ist es, Mehrwert für die Kunden zu schaffen und die Geschäftsverbindungen kontinuierlich zu intensivieren. Dabei setzt die Bank auf langfristige Kundenbeziehungen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag und die höchstmögliche Kundenzufriedenheit.

Bei den exportorientierten mittelständischen Unternehmen gelingt es der SEB immer häufiger, führende Aufgaben im Pool der Kernbanken zu übernehmen

und etwa als Konsortialführer oder Agent für Kreditfazilitäten zur Verfügung zu stehen. Die SEB strebt bei den Kunden des Segments **Corporates** den Status als Kern- bzw. Hausbank an. Für multinationale Unternehmen positioniert sich die Bank als professioneller Nischenanbieter, etwa für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft, bei denen die Bank dem Kunden einen Mehrwert bietet. In den letzten Jahren ist es allerdings auch in diesem Bereich gelungen, bei zahlreichen Adressen eine Kernbankposition einzunehmen.

Die weitgehende Integration in die globale Struktur des SEB Konzerns ermöglicht es der Bank, das internationale Produktangebot mit lokaler Präsenz zu kombinieren. Dies stärkt die Stellung der SEB AG im Wettbewerb.

In dem Kundenbereich **Institutions** werden die Kundengruppen Local Institutions und Financial Institutions & Banks (FIB) betreut. Im Geschäft mit Local Institutions ist die SEB in Deutschland Marktführer bei der Betreuung von Sozialversicherungsträgern wie Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherungen. Das für diese Kundengruppen bereitgestellte Produktangebot umfasst unter anderem Cash Management-Lösungen für komplexe Zahlungsströme, Produkte zur Disposition der Betriebsmittel und Rücklagen sowie Angebote zur Beschaffung von Liquidität, zur Finanzierung von Liquiditätseingüssen oder zur Kapitalanlage.

Als Finanzpartner begleitet die SEB AG zudem Kommunen, Gewerkschaften, Versorgungswerke und Stiftungen. Das auf die Kundengruppe der kommunalnahen Unternehmen angepasste Produktangebot umfasst unter anderem Projekt- und strukturierte Unternehmensfinanzierungen. Insbesondere die Kunden aus dem öffentlichen Sektor zeigten im Energiebereich starkes Interesse an Investitionsvorhaben in erneuerbare Energien.

Financial Institutions & Banks (FIB) versorgt sowohl Asset Manager, Versicherungen und Pensionsfonds als auch Banken und die angeschlossenen Kapitalanlagegesellschaften mit den Produkten der SEB Group. Die SEB bietet ihren Kunden alle wesentlichen Handelsprodukte, wie z.B. Bonds, strukturierte Anleihen, Pfandbriefe, Schuldscheindarlehen (SSD), Asset-Backed Securities (ABS), Zinsderivate, Securities Finance etc. sowohl aus dem Primary- als auch aus dem Secondary Market an. Außerdem steht sie ihren Kunden als Partner in allen Fragen des Cash Managements als Mandated Lead Arranger (MLA) und Refinanzierer zur Verfügung.

### Real Estate Finance (REF)

Seit über 20 Jahren ist die SEB Group mittlerweile erfolgreich im Markt für Immobilienfinanzierung tätig. In Deutschland betreut der Bereich Real Estate Finance (REF) mit seinen qualifizierten Teams seit Jahren erfolgreich nationale und internationale Immobilieninvestoren und pflegt dabei ein intensives Netzwerk mit Kunden und Branchenexperten. Seit August 2013 wird der Geschäftsbereich REF global von Schweden aus gesteuert. Jedoch hat diese Änderung auf die Kunden- und Produktfokussierung keine Auswirkung in Deutschland.

Das Leistungsspektrum dieses global geführten Geschäftsfelds umfasst Finanzierungen sowie weitere Produkte der SEB Group, darunter Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung in Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland.

Zudem ist die SEB in Deutschland mit der Strukturierung von Finanzierungen für Portfoliotransaktionen auch im Produktbereich Structured Real Estate Finance erfolgreich tätig. Dank der Expertise sowohl im deutschen Markt als auch in den nordischen Ländern bietet die SEB ihren Kunden durch grenzüberschreitende Beratung einen Mehrwert und stärkt so die langfristigen Geschäftsbeziehungen.

Die **Produktbereiche** der SEB stellen sich wie folgt dar:

### Markets

Im Rahmen der strukturellen Veränderungen innerhalb von Merchant Banking wurden die Produkte Fixed Income, Currencies & Commodities (FICC) und Equities zum neuen Produktbereich Markets zusammengelegt. Der bisher zu FICC gehörende Teilbereich Debt Capital Markets (DCM) wurde zum neuen Bereich Investment Banking verlagert. Die Serviceleistungen und das Produktangebot bleiben von der neuen Struktur unberührt. Zusätzlich wurde der Produktzweig Fixed Income, Currencies & Commodities (FICC) in Fixed Income & Derivatives (FID) umbenannt.

FID setzt sich aus den Teilbereichen Fixed Income, Foreign Exchange (FX), Structured Derivatives und Financial Solutions zusammen. FICC bietet rund um die Themen Devisen und festverzinsliche Wertpapiere eine breite Palette auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnittener Produkte an. Wegen starker Kundennachfrage hat FID den Teilbereich Corporate Bond/Schuldschein Origination sowie deren Distribution weiter ausgebaut.

Im Teilproduktbereich Fixed Income fragt die Kundengruppe der Financial Institutions & Banks vor allem Produkte zur Geldanlage nach. Bei den Firmen- und REF-Kunden stehen Produkte zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos im Vordergrund. Die Bank begegnet dieser Nachfrage mit einem umfassenden Produktportfolio zur Refinanzierung über den Kapitalmarkt, z.B. durch die Begebung von Anleihen, Schuldscheinen und ABS. Im Teilbereich FX betreut die Bank Kunden zum Thema Währungen. Hierbei handelt es sich neben einigen REF- und FIB-Kunden im Wesentlichen um die Firmenkunden der Bank, die ihre Zahlungsströme in Fremdwährungen über Devisenkassa- sowie Devisentermingeschäfte steuern.

Der Produktbereich Equities ist der führende Anbieter von Serviceleistungen in den nordischen Aktienmärkten. Die SEB AB verfügt über das am besten bewertete Research für nordische Aktien sowie das größte Aktien-Sales-Team mit Fokus auf nordischen Aktien. Die SEB AB hat den höchsten Marktanteil aller Teilnehmer an den skandinavischen Aktienbörsen. Equities ist zudem der führende skandinavische Prime Broker.

Am Standort Frankfurt bietet die SEB AG mit dem Produktbereich Securities Finance – ein Teilbereich von Equities – eine Vielzahl von Serviceleistungen rund um die Themen Wertpapierleihe und -finanzierung, Aktien und Bond Repo, Yield Enhancement sowie Prime Brokerage bzw. Hedge Fund Services. Das Angebot dieses Produktbereichs beschränkt sich nicht nur auf den deutschen oder skandinavischen Markt. Securities Finance ist ein über die Gruppe aufgestellter Produktbereich, der in über 20 Ländern aktiv ist. Zusätzliche Unterstützung leisten Teams in London, New York und Hongkong. Der Bereich Equity Sales & Execution wurde zum 1. Januar 2013 in Kopenhagen konsolidiert. Die Bank betreut deutsche Kunden seither von dort.

### Transaction Banking (TB)

Der bisher unter Global Transaction Services (GTS) firmierende Bereich wurde im Laufe des ersten Halbjahres 2013 in Transaction Banking umbenannt. Die Struktur blieb unverändert.

Transaction Banking setzt sich zusammen aus den Produktbereichen TB Corporate Cash Management, TB Corporate Trade & Supply Chain Finance und TB Banks & Financial Institutions.

Im Teilbereich TB Corporate Cash Management liegt der Fokus auf größeren Mittelstandsunternehmen und multinationalen Kunden sowie auf Institutionen und öffentlichen Unternehmen. Hier bündelt die Bank alle Leistungen zur Optimierung von Working Capital und zur Sicherung von Forderungen. Dazu zählen Cash Management und Trade & Supply Chain Finance Produkte, Custody-Produkte und Fund Services. Dieser Bereich wird von den Functional Units Product Management und Corporate Client Services unterstützt.

Schwerpunkte des Trade & Supply Chain Finance-Geschäfts sind Garantienstellungen im Auftrag der Kunden, dokumentäres Akkreditivgeschäft, Factoring, Forfaitierung, Supply Chain Finance-Lösungen sowie Structured Trade Finance.

Das Cash Management umfasst den Zahlungsverkehr sowie Lösungen zur Planung und Optimierung der Kundenliquidität einschließlich täglich fälliger Finanzierungen und Einlagen. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten war im Geschäftsjahr die Vorbereitung auf das neue europäische Zahlungsverkehrsformat SEPA.

TB Banks & Financial Institutions offeriert Dienstleistungen rund um die Wertpapierabwicklung und das Depotgeschäft für multinationale und mittelständische Unternehmen sowie Institutionen.

### Investment Banking

Der Produktbereich Investment Banking betreut die Kunden in Produktfragen wie Project Asset & Export Finance (PAEF), Acquisition Finance, Loan Origination und seit der Umorganisation im ersten Quartal 2013 auch in Corporate Finance und Debt Capital Markets (DCM). DCM wurde vom Produktbereich Markets zu Investment Banking verlagert, um Kunden noch besser und umfassender in Finanzierungsfragen beraten zu können.

PAEF gewährt erstrangige Darlehen im Rahmen der Projektfinanzierung, Exportfinanzierung und Akquisitionsfinanzierung (in den Sektoren Telekommunikation, Infrastruktur sowie Energie) für kapitalintensive Investitionen bzw. Anlagegüter. Zu dem Geschäftsfeld zählt zudem das strukturierte und großvolumige Leasinggeschäft (z.B. Cross-Border Leasing). Die Transaktionen vollziehen sich einerseits als Unternehmensneugründungen auf Projektebene und andererseits auch als Sprunginvestitionen bzw. Übernahmefinanzierungen für bereits etablierte Unternehmen. Zu den PAEF-Kunden der Bank zählen sowohl private und öffentliche Unternehmen als auch Finanzinvestoren mit vorwiegend langfristigem Investitionsinteresse. Das Frankfurter PAEF-Team übernimmt Transaktionen in Deutschland und anderen Heimatmärkten der SEB Group, um deutsche Kunden der SEB AG zu unterstützen.

Acquisition Finance arrangiert und gewährt langfristige, erstrangige Darlehen und Mezzanine-Kredite, die neben dem vom Erwerber erbrachten Eigenkapital der Finanzierung von Unternehmensübernahmen dienen. Die Höhe und Laufzeit dieser Darlehen orientiert sich an den geplanten Cashflows des gekauften Unternehmens. Der zusätzliche Finanzierungsbedarf, der z.B. aus Anschlussakquisitionen oder aus der laufenden Tätigkeit der operativen Gesellschaft entsteht, wird gleichzeitig mit geeigneten zusätzlichen Kreditlinien finanziert. Zu den Kunden zählen in erster Linie Finanzinvestoren, deren Transaktionen die Bank in ganz Nordeuropa begleitet.

Die Spezialisten von Loan Origination strukturieren und arrangieren erstrangig besicherte oder unbesicherte syndizierte Kredite für mittelständische Unternehmen, multinationale Unternehmensgruppen sowie Institutionen im deutschsprachigen Raum. Die SEB AG arbeitet dabei eng mit anderen Banken, der Syndizierungsabteilung sowie den jeweiligen Betreuungseinheiten zusammen. Finanzierungsanlässe sind in der Regel Investitionen in das Anlagevermögen, die Finanzierung allgemeiner Betriebsmittel, Akquisitionen

und Joint Venture-Gründungen sowie die Neuordnung der Passivseite im Anschluss an einen Börsengang (Post-IPO-Finanzierung).

Der Bereich Debt Capital Markets beschäftigt sich mit der Arrangierung von Kapitalmarkt- oder kapitalmarktnahen Produkten, insbesondere Unternehmensanleihen, Schuldscheinemissionen und ABS-Programmen. Die Produktpalette reicht von Benchmark Bond- Transaktionen über Private Placements bis zu kleineren Schuldscheintransaktionen sowie von Term ABS Bonds bis zu Conduit- Finanzierungen. Zu den Kunden zählen in erster Linie Kunden aus dem deutschsprachigen Raum.

Corporate Finance besteht derzeit in seinem dritten Jahr in Deutschland. Der Produktbereich erbringt Beratungsleistungen auf dem Gebiet von Unternehmenstransaktionen, Kapitalmarkt und Strategie. Als Bestandteil der konzernweiten Corporate-Finance-Aktivitäten ist das Geschäftsfeld in Deutschland der SEB AB Frankfurt Branch zugeordnet.

Die SEB Deutschland verfolgt ehrgeizige Wachstumsziele und plant, die Kundenbasis in den nächsten Jahren deutlich auszubauen. Seit der Fokussierung auf das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden hat die SEB zahlreiche neue Kunden gewonnen und damit ihre Marktstellung im Kernsegment der mittelständischen Unternehmen erfolgreich ausgebaut. Die SEB AG unterhält Geschäftsbeziehungen zu den größten deutschen Unternehmen und zählt nahezu alle DAX-Unternehmen zu ihren Kunden.

### **SEB Asset Management**

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die SEB Asset Management (SEB AM) als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

Die SEB AM befindet sich in einer strategischen Neuausrichtung mit dem Ziel, die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Um die Kernkompetenz für die Immobilienmärkte Europa und Asien herauszustellen, wurde die Organisationsstruktur angepasst. Das Investment und Asset Management- Team wurde neu aufgestellt, um regionale Kompetenzen zu bündeln. Das Wertpapiergeschäft konnte planmäßig ausgegliedert werden.

## **Steuerungssystem**

Im Rahmen der Steuerung der SEB und deren Einheiten kommt dem Konzernsteuerungssystem die Aufgabe zu, das Management des Konzerns bei der Planung und Kontrolle der Wertsteigerung zu unterstützen sowie die hierfür notwendigen Informationen bereitzustellen. Dabei werden Auswahl und Definition der entsprechenden Kennzahlen an den Bedürfnissen der Konzernführung ausgerichtet.

Wesentliche Steuerungsgröße ist das operative Ergebnis vor Steuern.

Ein zusätzliches Maß dafür, wie leistungsfähig die SEB ihre Vermögenswerte nutzt, um Erträge zu erwirtschaften, ist die Eigenkapitalrendite, der Return on Equity (RoE) bzw. Return on Business Equity (RoBE).

Der RoBE – im folgenden RoE genannt – zeigt, wie hoch sich das vom Kapitalgeber investierte Kapital innerhalb einer Rechnungsperiode verzinst hat. Er errechnet sich, indem der Jahresüberschuss (nach Steuern) in das Verhältnis zu dem zu Beginn der Periode zur Verfügung stehenden Eigenkapital (Business Equity) gesetzt wird.

Weitere Steuerungsgröße der SEB ist die Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwand und Ertrag). Die Cost-Income-Ratio gibt Aufschluss über die Effizienz der Bank.

## Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

### Volkswirtschaftliches Umfeld

Im Jahresverlauf 2013 stabilisierte sich die Wirtschaftstätigkeit in der Eurozone. Deutschland verzeichnete dabei ein schwaches BIP-Wachstum (0,4 Prozent), während in einigen Krisenländern die Rezessionsphase zu Ende ging. Des Weiteren wurden Fortschritte bei der Stärkung des institutionellen Rahmens der Eurozone durch Vereinbarungen über den Aufbau einer Bankenunion gemacht. Infolge des Ausblicks sehr niedriger Inflationsraten senkte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Leitzins auf das Rekordtief von 0,25 Prozent. Ferner gab sie den Ausblick, dass der Leitzins auf diesem oder einem tieferen Niveau über einen längeren Zeitraum verharren wird. An den Finanzmärkten führte dies zu einer deutlichen Nachfrage nach Staatsanleihen der Peripherieländer, sodass diese ihren Finanzbedarf zu sehr günstigen Konditionen problemlos sicherstellen konnten. Trotzdem erwartet mehr als jede zweite Bank in Deutschland und in Europa eine (leichte) Konjunkturerholung.

### Branchenentwicklung

Auch sieben Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise ist die Bankenbranche in Europa von einer Rückkehr zur Normalität weit entfernt. Zwar weisen die meisten Geldinstitute in der Zwischenzeit wieder Gewinne aus, doch vor allem südländische Banken stehen noch immer vor großen Schwierigkeiten. In Europa rechnen momentan mehr Banken mit einer steigenden als mit einer sinkenden Risikovorsorge im eigenen Kreditgeschäft.

Im nächsten Jahr kommen weitere Herausforderungen auf die Bankenwelt zu. Denn im Rahmen eines gemeinsamen Stresstest der EZB und der europäischen Finanzaufsicht (EBA) werden sich die europäischen Banken der wahrscheinlich härtesten Prüfung der vergangenen Jahre mit dem Ziel unterziehen, das Vertrauen in den Bankensektor weiter zu stärken.

Zudem haben die anhaltenden Neuregulierungen durch die Bankenaufsicht erhebliche Auswirkung auf die Bankbranche. In den vergangenen Jahren wurde das Banken-Aufsichtsrecht in mehreren Stufen bis zuletzt über Basel II und dann Basel III neu geregelt. An der Konzeption des Aufsichtsrechts waren verschiedene Aufsichtsbehörden und Institutionen beteiligt. Insgesamt wurden Regeln zum Eigenkapital, dem Kontrahentenrisiko, der Liquidität, der Leverage Ratio und den Kapitalpuffern erlassen. Diese wurden in den Regelwerken CRR (Capital Requirements Regulation), der CRD IV (Capital Requirements Directions) und dem KWG (Kreditwesengesetz sowie dem CRD IV-Umsetzungsgesetz, welches ab 1. Januar 2014 in Kraft trat) manifestiert. Außer den Änderungen zum KWG ist ergänzend zur CRR die neu verfasste SolvV (Solvabilitätsverordnung) mit der GroMiKV (Groß- und Millionenkreditverordnung) einschließlich der LiquV (Liquiditätsverordnung) in Kraft getreten. Die Verordnungsvielfalt hat dementsprechend Finance-Projekte ausgelöst, die entsprechende Ressourcenbindungen und Kosten verursacht haben. Analog der Vorgaben zur Erstanwendung wurden Prioritäten gesetzt und die Umsetzung betrieben. Die Herausforderungen der geänderten Aufsichtsregeln einschließlich FINREP und COREP werden in den folgenden Jahren weiterhin zu bewältigen sein. Europaweit überwiegen unter den Bankenmanagern derzeit die Konjunktur-optimisten, während sich deutsche Banken eher durchschnittlich zuversichtlich zeigen. Auch wenn allgemein der Optimismus in Bezug auf die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise überwiegt und mit einer tendenziellen Abschwächung der Krise gerechnet wird, wollen die Banken in Europa daher weiter Kosten einsparen. Die Emission von Anleihen und Aktien sowie die Transaktionsberatung gelten hierzulande zur Zeit als weniger attraktiv. Zudem wird – im Gegensatz zu Europa – mit einer sinkenden Nachfrage der Positionen unter dem Bilanzstrich, vor allem für Aktienemissionen bzw. IPOs und Hedging-Produkte gerechnet. Allerdings erwartet die Mehrheit der deutschen Banken auch eine steigende Nachfrage an Firmendarlehen. Dennoch planen die Banken, sowohl in Deutschland als auch in Europa weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Bilanzsumme und eine

Rückführung in Anspruch genomener Mittel aus den Finanzierungsprogrammen der Zentralbanken.

### Geschäftsverlauf

Die Geschäftsaktivitäten bei der SEB in Deutschland stehen seit dem Verkauf des Retailgeschäfts an Santander im Jahr 2011 ganz im Zeichen der Konzentration auf die Kerngeschäftsfelder Merchant Banking (inklusive REF) sowie Asset Management.

Der SEB ist es gelungen, ihre Marktposition in 2013 in Deutschland weiter zu stärken. Dabei profitierte die Bank von ihrer guten Kapitalausstattung, die es der SEB in Deutschland ermöglicht, sich an zahlreichen attraktiven Unternehmensfinanzierungen in bedeutendem Umfang zu beteiligen und führende Rollen in den Bankenkonsortien zu übernehmen. Die SEB profitierte in Deutschland auch von der Zugehörigkeit zu einem internationalen Finanzkonzern mit starken Ratings und einer hohen Kernkapitalquote (Tier 1 Core Capital Ratio) der Muttergesellschaft SEB Group in Höhe von aktuell 17,8 Prozent. Damit gehört die SEB Group zu den Bankkonzernen mit der höchsten Eigenkapitalquote und erfüllt damit bereits heute die in Zukunft geltenden höheren Eigenkapitalvorschriften für Banken.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die SEB in Deutschland im Bereich Client Coverage weiter an der Akquise neuer Kunden gearbeitet. Die große Mehrheit sind mittelständisch geprägte Unternehmen.

Die Bank wird auch in den nächsten Jahren vor allem im Geschäft mit mittelständischen Unternehmen ihr Wachstum fortsetzen. Neben der Verbreiterung der Kundenbasis und der Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen standen die Themen Effizienz, Risikomanagement und Kostendisziplin im Geschäftsjahr 2013 im Fokus.

Die SEB steht vor der Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen den nötigen Wachstumsinvestitionen und den gleichzeitig notwendigen Maßnahmen zur Kosteneffizienz zu finden.

Eine kontinuierliche Überprüfung der Produktpalette geht damit ebenso einher wie die Notwendigkeit, existierende Handels- und Investmentprodukte zu modifizieren bzw. auf ein geändertes Nachfrageverhalten hin adäquat anzupassen.

Die an Santander vereinbarungsgemäß noch zu erbringenden Leistungen wurden im Berichtsjahr letztmalig erbracht.

Das Bankprojekt „Future IT“ mit dem Ziel, für die SEB AG eine IT-Umgebung zu schaffen, die genau auf die Bedürfnisse der deutschen Merchant Bank abgestimmt ist, wurde weiterhin energisch vorangetrieben.

Infolge der Anpassung der IT-Struktur sowie des aufgrund des Retailverkaufs an Santander reduzierten IT-Bedarfs schloss die SEB AB die IT-Sparte der SEB AB Frankfurt Branch in Deutschland per 30. September 2013.

Die SEB AG hat in 2013 zudem einen großen Schritt bei der Optimierung des Objektportfolios erreicht. Mit Wirkung 2013 hat die Bank das Büro- und Verwaltungsgebäude im Frankfurter Norden, das „Technische Zentrum Nieder-Eschbach (TZN)“, verkauft und die strategische Entscheidung der Bank, alle Mitarbeiter am Standort Frankfurt am Main zukünftig in einem gemeinsamen Gebäude zu beschäftigen, im Herbst 2013 umgesetzt. Die SEB AG hat in der Frankfurter Innenstadt ein repräsentatives Gebäude angemietet, das allen Mitarbeitern Platz bietet, die bisher in Frankfurt am Main an mehreren Standorten verteilt arbeiteten.

# SEB AG

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die wesentlichen Bilanzpositionen der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1.880,3	1.843,1	37,2
Forderungen an Kreditinstitute	5.843,8	6.458,0	-614,2
Forderungen an Kunden	14.882,4	16.410,5	-1.528,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.269,1	5.395,3	-1.126,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,7	0,9	-0,2
Handelsbestand	3.032,6	2.809,6	223,0
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	24,2	24,2	0,0
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	6,6	8,6	-2,0
Sonstige Vermögensgegenstände	470,9	444,6	26,3
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	37,6	50,6	-13,0
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	95,6	0,0	95,6
<b>Bilanzsumme</b>	<b>30.543,8</b>	<b>33.445,4</b>	<b>-2.901,6</b>
<b>Passiva</b>			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.058,1	10.422,0	-1.363,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17.306,8	17.390,5	-83,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	904,5	2.097,5	-1.193,0
Handelsbestand	1.398,2	1.656,9	-258,7
Sonstige Verbindlichkeiten	39,6	35,3	4,3
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	23,1	25,6	-2,5
Rückstellungen	166,6	208,3	-41,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	7,6	7,6	0,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	223,2	185,6	37,6
Eigenkapital	1.416,1	1.416,1	0,0
<b>Bilanzsumme</b>	<b>30.543,8</b>	<b>33.445,4</b>	<b>-2.901,6</b>
<b>Bilanzvermerke</b>			
Eventualverbindlichkeiten	2.469,1	2.517,4	-48,3
Andere Verpflichtungen	4.685,4	3.630,2	1.055,2
	<b>7.154,5</b>	<b>6.147,6</b>	<b>1.006,9</b>
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>37.698,3</b>	<b>39.593,0</b>	<b>-1.894,7</b>

Die Bilanzsumme der SEB AG verringerte sich in 2013 um weitere 2,9 Milliarden Euro bzw. 8,7 Prozent auf 30,5 Milliarden Euro. Dies zeigt sich besonders deutlich am Rückgang der Ausleihungen an Kunden um 1,5 Milliarden Euro sowie am Bestand an festverzinslichen Wertpapieren, der sich um 1,1 Milliarden Euro verringerte. Der Rückgang der Kundenforderungen ist insbesondere auf den fortschreitenden Abbau des SAM-Portfolios sowie die abwartende Investitionsneigung der Kunden speziell im Bereich der öffentlichen Haushalte und Unternehmen zurückzuführen. Korrespondierend hierzu reduzierten sich vor allem die kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (-1,4 Milliarden Euro) sowie die im Umlauf befindlichen Inhaberschuldverschreibungen (-1,2 Milliarden Euro).

Neuemissionen für Hypotheken- und Öffentliche Pfandbriefe wurden in Höhe von 0,2 Milliarden Euro (Vorjahr 0,1 Milliarden Euro) emittiert. Sonstige Schuldverschreibungen wurden mit 13,9 Millionen Euro neu aufgelegt. Dem standen Fälligkeiten bzw. vorzeitige Rücknahmen in Höhe von 1,4 Milliarden Euro (Vorjahr 1,4 Milliarden Euro) gegenüber.

Die Bank verfügt über eine überdurchschnittlich gute Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Solvabilitäts-Verordnung erreichen 2,1 Milliarden Euro. Diese setzen sich aus 1,6 Milliarden Euro Kernkapital sowie 0,5 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen. Die Kernkapitalquote der SEB AG zum 31.12.2013 beträgt vor Feststellung des Jahresabschluss 13,63%. Nach Feststellung des Jahresabschluss wird sich das Kernkapital und die Eigenmittel um 0,03 Milliarden Euro erhöhen.

Erfolgskomponenten				
in Millionen Euro	2013	2012	Veränderung in %	
Zinsüberschuss (inkl. Erträge aus Beteiligungen und Ant. an verb. Unternehmen, Aufwand aus Verlustübernahme)	165,8	170,3	-4,5	-3
Provisionsüberschuss	99,1	85,1	14,0	16
Handelsergebnis	4,0	3,6	0,4	11
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwendungen	-89,0	-113,9	24,9	-22
b) andere Verwaltungsaufwendungen	-117,8	-142,7	24,9	-17
Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-1,8	-2,8	1,0	-36
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	17,7	73,1	-55,4	-76
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>78,1</b>	<b>72,7</b>	<b>5,4</b>	<b>7</b>
Bewertungsergebnis (GuV-Positionen 13 bis 16)	30,8	59,6	-28,8	-48
<b>Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>	<b>108,9</b>	<b>132,3</b>	<b>-23,4</b>	<b>-18</b>
Außerordentliches Ergebnis	-45,8	-53,8	8,0	-15
Einstellung in Fonds für allgemeine Bankrisiken	37,2	52,2	-15,0	-29
Steueraufwand	16,4	6,3	10,1	160
<b>Aufwand aus Ergebnisabführung</b>	<b>9,5</b>	<b>20,0</b>	<b>-10,5</b>	<b>-53</b>
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0</b>

Die Erfolgskomponenten der SEB AG haben sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

Die SEB AG in Deutschland weist vor „Aufwand aus Ergebnisabführung“ einen handelsrechtlichen Jahresüberschuss von 9,5 Millionen Euro aus. Im Berichtsjahr konnten eine Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 37,2 Millionen Euro (Vorjahr 52,2 Millionen Euro) sowie eine Sonderzuführung zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 37,1 Millionen Euro (Vorjahr 45,0 Millionen Euro) getätigt werden. Damit ist der bei Einführung des BilMoG entstandene Differenzbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen vollständig getilgt und in Zukunft sind daraus keine Belastungen mehr zu erwarten. Die Ergebnisrechnung war zum einen geprägt von einer weiteren Normalisierung der Ertragslage nach dem Wegfall der sich aus dem Verkauf der Retailsparte ergebenden negativen Effekte und zu einem weiteren Teil von der teilweisen Auflösung (30,1 Millionen Euro gegenüber 60,0 Millionen Euro im Vorjahr) der in 2011 gebildeten Drohverlustrückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs.

Der zusammengefasste Zins- und Provisionsüberschuss (einschließlich Dividenderträgen und Erträgen aus Beteiligungen) erreichte im Geschäftsjahr 264,9 Millionen Euro im Vergleich zu 255,4 Millionen Euro im Vorjahr. Der Zinsüberschuss inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen ging um 4,5 Millionen Euro auf 165,8 Millionen Euro zurück, während sich der Provisionsüberschuss deutlich auf 99,1 Millionen Euro gegenüber 85,1 Millionen Euro im Vorjahr verbesserte. Die Entwicklung des Zinsüberschusses inkl. Dividenden- und Beteiligungserträgen wurde geprägt von einem Anstieg der Aufwendungen aus Verlustübernahme, höheren Erträgen aus der Gewinnabführung sowie einem um 27,4 Millionen Euro geringeren Ertrag aus der Vermögensverrechnung (Saldo aus Zinsaufwand für Pensionsverpflichtungen und Ertrag aus dem zugehörigen Deckungsvermögen). Gleichzeitig konnten die Erträge aus der vorzeitigen Beendigung von Derivaten des Bankbuchs um 28,6 Millionen Euro gesteigert werden.

Ursächlich für den Anstieg des Provisionsüberschusses waren ganz überwiegend die Provisionserträge aus dem Wertpapierleihgeschäft sowie höhere Provisionserträge aus dem Kreditgeschäft.

Das Nettoergebnis des Handelsbestands zeigt sich mit einem Ertrag von 4,0 Millionen Euro im Berichtsjahr gegenüber 3,6 Millionen Euro im Vorjahr nur

unwesentlich verändert. Im Finanzergebnis berücksichtigt ist auch eine Zuführung von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr 0,9 Millionen Euro) zur Reserve nach § 340e HGB, die in der Bilanz unter dem Posten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ ausgewiesen wird. Desgleichen sind in dieser Position die Effekte aus der Berücksichtigung sowohl eines Credit-Value- als auch eines Debt-Value-Adjustments im Rahmen der Derivate Marktbewertung enthalten.

Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich auf insgesamt 206,8 Millionen Euro (Vorjahr 256,7 Millionen Euro). Während sich der gesamte Personalaufwand (inkl. sozialer Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge) um 24,9 Millionen Euro auf 89,0 Millionen Euro ermäßigte, reduzierten sich die anderen Verwaltungsaufwendungen um 24,9 Millionen Euro auf 117,8 Millionen Euro. Der Rückgang bei den Löhnen und Gehältern betrug 6,9 Millionen Euro, während sich der Aufwand für Altersversorgung um 18,0 Millionen Euro reduzierte. Unter Berücksichtigung des als Zinsaufwand gebuchten Teils der Zuführung ergab sich eine Auflösung der Pensionsrückstellungen, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen wird. Diese war verursacht durch den Effekt aus der Berücksichtigung eines BGH-Urteils im Hinblick auf die außerordentliche Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenzen in der Vergangenheit. Die anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten u.a. einen höheren Aufwand für die Bankenabgabe (+3,1 Millionen Euro), während sich die Aufwendungen für IT-Dienstleistungen und damit zusammenhängende Beratungsleistungen erheblich reduzierten. Diese sind im Zusammenhang mit dem Wegfall der in den Vorjahren für die Santanderbank erbrachten Dienstleistungen zu sehen. Korrespondierend zum Rückgang der Verwaltungsaufwendungen haben sich auch die sonstigen betrieblichen Erträge erheblich reduziert. Dies ist in erster Linie auf die überwiegend Ende 2012 erfolgte Einstellung der für die Santanderbank erbrachten Dienstleistungen nach erfolgreicher Datenmigration zurückzuführen. In diesem Posten enthalten sind auch das Ergebnis aus dem Devisengeschäft und das Bewertungsergebnis aus der Umrechnung der Fremdwährungspositionen im Rahmen der besonderen Deckung.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen, reduzierten sich die Aufwendungen für Abfindungen und ähnliche Sozialplanleistungen. Im Bewertungsergebnis sind die Risikovorsorge im Kreditgeschäft und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie Wertpapieren des Anlagevermögens inkl. Beteiligungen enthalten. Im Berichtsjahr konnte ein



## Lagebericht

weiterer Teilbetrag von 30,1 Millionen Euro (Vorjahr 60,0 Millionen Euro) aus der Rückstellung zur verlustfreien Bewertung des Bankbuchs aufgelöst werden und dadurch ein insgesamt positives Bewertungsergebnis in Höhe von 30,8 Millionen Euro (59,6 Millionen Euro) erzielt werden. Im Steueraufwand enthalten sind auch Zuführungen zu den Rückstellungen für erwartete Nachzahlungen aus der derzeit laufenden Betriebprüfung.

Damit hat sich die Ertragssituation der SEB in Deutschland gegenüber den Vorjahren weiter stabilisiert. Dies zeigt sich auch daran, dass aus dem Unterschiedsbetrag der Pensionsverpflichtungen bei Einführung des BilMoG neben der regulären Tilgung von 8,7 Millionen Euro zusätzlich weitere 37,1 Millionen Euro den Pensionsrückstellungen zugeführt wurden. Damit ist der gesamte Unterschiedsbetrag vollständig getilgt für die Zukunft sind keine weiteren Belastungen mehr zu erwarten. Weiterhin war es möglich, aus dem Ergebnis eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 37,2 Millionen Euro vorzunehmen, um die Kapitalbasis der Bank weiter zu stärken. Der sich ergebende Jahresüberschuss in Höhe von 9,5 Millionen Euro wird aufgrund eines bestehenden Ergebnisabführungsvertrags mit unserer Muttergesellschaft SEB AB an diese abgeführt.

Der RoE sowie die Cost Income Ratio, welche für Zwecke der Konzernsteuerung nur nach IFRS ermittelt werden, konnten sich im Berichtsjahr weiter verbessern. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich unter Bezugnahme auf die Konzernzahlen nach IFRS gegenüber dem Vorjahr von 0,84 auf 0,81 (ohne Berücksichtigung Discontinued von 0,79 auf 0,72, d.h. ohne Aufwendungen und Erträge im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäfts aus 2011 ) und die Eigenkapitalrendite (RoE nach Steuern) von 1,5 Prozent auf 2,4 Prozent. Das operative Ergebnis vor Steuern nach IFRS, als eine der wesentlichen Steuerungsgrößen auf Konzernebene, verbesserte sich von 37,9 Millionen Euro im Vorjahr auf 66,2 Millionen Euro in 2013.

### Finanzlage

Wie bereits in der Vergangenheit verlief die Refinanzierung der SEB AG auch 2013 in enger Abstimmung mit der Planung des Gesamtkonzerns. Nachdem schon zu Beginn des Jahres eine fortschreitende Beruhigung auf den internationalen Kapitalmärkten festgestellt werden konnte, stand auch die zweite Jahreshälfte 2013 im Zeichen der deutlichen Entspannung. Während zu Beginn der Finanzkrise zum Teil sehr hohe Risikoprämien für diverse Emittenten gezahlt wurden, hat sich dies nahezu vollkommen umgekehrt und sich damit die

bereits im ersten Halbjahr 2013 einsetzende positive Bewegung kontinuierlich fortgesetzt, wenn nicht sogar verstärkt. Gerade im Bereich der ungedeckten Refinanzierung führte dies zu weiteren, teils deutlichen Rückgängen bei zu zahlenden Risikoprämien.

Die Refinanzierungsstrategie der SEB AG ist integraler Bestandteil der Strategie der SEB AB Gruppe. Demnach fokussiert sich die Bank auf das Einlagengeschäft, die Emission von Pfandbriefen und die Begebung von Schuldscheindarlehen und trägt somit sowohl zu einer hohen Selbstfinanzierungsquote als auch zu einer verbreiterten Diversifikation auf Gruppenebene bei.

Die SEB AG war im zweiten Halbjahr seit längerer Zeit wieder mit zwei Emissionen im gedeckten Bereich vorstellig. So wurden jeweils 100 Millionen Euro an Hypothekendarlehen auf Floaterbasis sowohl im Zweijahres- als auch im Dreijahressegment emittiert. Beide Pfandbriefe stießen auf großes Interesse seitens der Investoren und waren in kurzer Zeit endplatziert.

Da sich das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden auch im zweiten Halbjahr als sehr robust und verlässlich erwiesen hat, war die SEB AG auf die Nutzung der zur Verfügung stehenden Geldhandelsplattformen, besichert oder unbesichert, nicht angewiesen.

Es wurden auch in 2013 durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite des internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch in dem aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der Deutschen Liquiditätsverordnung wider, der in 2013 zwischen 5,0 und 10,0 Milliarden Euro pendelte.

Die gemäß Liquiditätsverordnung ermittelte Kennziffer lag per 31.12.2013 bei 1,63 was einem Freiraum von 7,2 Milliarden Euro entsprach und als sehr auskömmliche Liquiditätssituation zu bezeichnen ist.

Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) benotet die langfristige Bonität der SEB AG unverändert mit A und die kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „A-1“. Moody's Investors Service bewertet die langfristige Bonität mit „Baa1“. Für kurzfristige Verbindlichkeiten hat die Bank das Moody's Rating „Prime-2“. Die Hypothekendarlehen bzw. die Öffentlichen Pfandbriefe der SEB AG stuft Moody's mit „Aa2“ bzw. „Aa1“ ein.

## Entwicklung innerhalb der Geschäftsbereiche

Der Geschäftsbereich **Merchant Banking** zeigte sich angesichts der allgemein schwierigen Rahmenbedingungen im Berichtsjahr 2013 gut aufgestellt.

Die Analyse einzelner Bereiche dieses Segments offenbart zum einen die Herausforderungen, die sich aufgrund der äußeren ökonomischen bzw. regulatorischen Einflussfaktoren in einzelnen Bereichen ergeben, zum anderen, wie die Bank dem konzeptionell und beharrlich entgegensteuert.

Das niedrige Zinsniveau hat erwartungsgemäß auch 2013 wieder Spuren im Geschäftsergebnis von Merchant Banking hinterlassen. Bei den kurzfristigen Geldanlagen und Cash-Positionen auf laufenden Konten sind die Margen und damit die Zinserträge im Vergleich zu 2012 gesunken. Zudem waren auch die niedrigeren Sekundärmarktaktivitäten im Anlagegeschäft (Markets) deutlich spürbar. Als weitere Einflussfaktoren des Zinsergebnisses sind die niedrigere Anzahl an Primärmarktmandaten in gedeckten Anleihen, eine leicht gesunkene Nachfrage an strukturierten Produkten und rückläufige Erträge im Bondhandel zu nennen. Steigende Volumina im zweiten Halbjahr - etwa beim Geschäft mit institutionellen Kunden (Client Coverage) – wirkten positiv.

Die aus der EZB-Geldpolitik resultierende Niedrig- bzw. Nullverzinsung führt bei vielen Investoren zu einer Verschiebung der kurzfristigen Liquidität. Bei langen Laufzeiten (z.B. 10 Jahre) wenden sich die institutionellen Investoren insofern ab von den Staatsanleihen und suchen verstärkt alternative Investments, weshalb sich die SEB ebenfalls diesem Geschäftsfeld zuwendet. In diesem Zusammenhang sind insbesondere Syndizierungen von Investitionen in Projekte der erneuerbaren Energien und Infrastrukturprojekte oder der Vertrieb von Immobilieninvestments und die Auflage und anschließende Platzierung von Debt Funds genannt. Insgesamt spiegelt sich die Produktausweitung bei bestehenden Kundenverbindungen wie auch die Gewinnung neuer Kundengruppen jedoch noch nicht wie gewünscht wider.

Vergleichsweise gut hat sich dagegen das Provisionsgeschäft entwickelt. Dabei gibt es innerhalb von Merchant Banking unterschiedliche Tendenzen. Während die strategischen Entscheidungen der Kunden im M&A-Geschäft auf einem historischen Tiefstand lagen, waren die Gebühren und Provisionserträge in den Teilbereichen Cash Management und Trade & Supply Chain Finance stabil. Eine außerordentlich gute Entwicklung kann der Produktbereich Investment Banking aufweisen, der in nahezu allen Produktkategorien die Erträge steigern konnte.

Ein relativer Anstieg ist bei der Risikovorsorge im Segment Merchant Banking zu verzeichnen. Grund hierfür sind Kreditverluste u.a. im Produktbereich Investment Banking.

Die Summe der Aufwendungen des Geschäftsbereichs Merchant Banking lag im Berichtsjahr 2013 mit -156,8 Millionen Euro erheblich unter dem Niveau des Vorjahres (-173,0 Millionen Euro). Primär zu dieser Entwicklung beigetragen haben geringere Restrukturierungsaufwendungen, die Kosteneinsparungen ergaben.

In den folgenden Abschnitten wird auf die Kunden- und Produktbereiche von Merchant Banking näher eingegangen. Hierbei wird zunächst die Kundendimension im Berichtsjahr, gefolgt von den sich im Rahmen der Organisationsstruktur anschließenden Produktbereichen, geschildert.

Auch im aktuellen Jahr bewegte sich der Kundenbereich **Client Coverage** in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt, verbunden mit hoher Liquidität und einem entsprechenden Druck auf die Margen, die beinahe auf Allzeittiefständen angekommen sind.

Das operative Ergebnis von Client Coverage 2013 lag unter dem Niveau des Vorjahres, was maßgeblich den angefallenen Kreditverlusten zuzuordnen war, bei ansonsten nahezu konstanten Erträgen und lediglich gering zurückgeführten Kosten.

Entsprechend herausfordernd war das Berichtsjahr für die Kundenteilbereiche **Multinationals, Corporates** und **Institutions**.

Die Bilanz- und Bruttoverschuldungssteuerung vieler **Multinationals** verhalf auch zu zahlreichen Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Verbriefung. In 2013 konnten zudem vermehrt Anleiheemissionen mit einigen Führungsmandaten verzeichnet werden.

Im Rahmen des sehr kompetitiven Marktes zogen einige Kunden von **Corporates** aufgrund des aus ihrer Sicht guten Marktumfelds wiederum anstehende Refinanzierungen vor. Gleichzeitig ist der Markt von der Zurückhaltung bei Akquisitionen und Investitionen geprägt. Insgesamt erscheint das Portfolio damit aber sehr stabil.

Verantwortlich für die Nichterreicherung der ambitionierten Ertragsziele bei **Institutions** war u.a. die zusätzlich verschärfte Wettbewerbssituation im klassischen und im Projektfinanzierungsgeschäft bei institutionellen Kunden mit guten Risikoklassen. Bedingt durch die gegenwärtige Zinssituation sowie die Neuorganisation des Bereichs herrschten weiterhin Ertragsdruck bzw. rückläufige Erträge aus dem Custodygeschäft und geringe Ergebnisbeiträge durch Capital Markets vor. Die Ertragsrückgänge bei den Geldanlagen der Sozialversicherungsträger konnten nicht im vollen Umfang kompensiert werden, wie z.B. durch das erweiterte Angebot von Dienstleistungen für Krankenkassen mit EDV-Produkten zur Beitragsrückerstattung oder Prämienausschüttung und den Ausbau der Geschäftsmöglichkeiten, beispielsweise mit dem Vertrieb von kurzfristigen Schuldscheindarlehen. Die Konzentration der Equity Sales Aktivitäten nach Kopenhagen führte, zumindest temporär, ebenso zu einem deutlichen Ertragsrückgang im institutionellen Kunden. Dennoch konnte der Bereich entsprechend dem Trend hin zum besicherten Geschäft auf eine positive Entwicklung im Securities Lending- und Repo-Geschäft zurückblicken. Dementsprechend deutlich gesteigert haben sich die Handelsvolumina und die daraus resultierenden Erträge. Auch ist die Verbesserung der Wettbewerbsposition als Konsortialführer im Geschäft mit Anleiheemissionen spürbar. An der Position der SEB als Marktführer im Zusammenhang mit Green Bonds im deutschen Markt wird weiter gearbeitet.

Der Teilbereich **Real Estate Finance** konzentriert sich konsequent auf strategische Kunden. Das operative Ergebnis hier erreichte einen Wert über Erwartung und Vorjahr.

Mit der Schließung seiner Filiale in Berlin hat der Bereich Real Estate Finance (REF) seine Pläne zu einer Neustruktur des Geschäfts umgesetzt. Neben der konstant hohen Nachfrage nach neuen Immobilienfinanzierungen war der Eintritt neuer Wettbewerber in den Markt und die damit verbundene starke Konkurrenz bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko im Berichtsjahr einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf die Ertragslage. REF wird jedoch an den bewährten vorsichtigen Finanzierungsparametern festhalten. REF konnte in Deutschland seine Position im Markt für gewerbliche

Immobilienfinanzierungen behaupten und stellt für seine Kunden auch in Zukunft einen zuverlässigen Partner dar.

Der Bereich Client Coverage wird auch in Zukunft am Ausbau seiner Marktposition weiterarbeiten und der bis 2015 geplanten Wachstumsstrategie folgen. Die starke Eigenkapitalsituation, das gute Rating und der klare „Relationshipansatz“ der Bank bieten den notwendigen Spielraum hierfür. Der konservative Risiko- und Kreditansatz der SEB AG genügt auch den steigenden regulatorischen Anforderungen.

Im Folgenden werden die Produktbereiche dargestellt.

Geringere Umsätze sowie fallende Margen im Devisengeschäft im ersten Halbjahr haben im Produktbereich **Markets** auch den Geschäftsverlauf der zweiten Jahreshälfte geprägt.

Das Geschäft mit Corporate- Schuldscheinen und die Distribution von strukturierten Derivaten sind grundsätzlich vorangekommen und der Kundenstamm wurde ausgebaut. Strategische Faktoren haben das Geschäft in strukturierten Derivaten und das Zinsabsicherungsgeschäft spürbar beeinflusst. Im zweiten Halbjahr 2013 blieben die Erträge im Bondhandel, der Vertrieb und das Ergebnis aus dem Devisengeschäft allerdings hinter den ambitionierten Zielen des Bereichs zurück. Der aktive Abbau der verbliebenen Positionen in spanischen Covered Bonds führte zu einer weiteren deutlichen Reduzierung des Risikos, aber auch zu negativen Auswirkungen auf das Handelsergebnis.

Erfreulich sieht es im Teilbereich Securities Finance aus. Die Strategie der Diversifizierung, im Speziellen in Richtung Collateral Trading & Financing, hat sich für das Haus als richtig erwiesen. Primär im Securities Lending- Geschäft (Leihe und Repo) hat sich die Bank einen Namen am Markt gemacht und wird als kompetenter Geschäftspartner wahrgenommen. Während einige Marktteilnehmer ihr Geschäft konsolidieren mussten, konnte die Bank ihre Erträge im Securities Lending- Geschäft weiter steigern und dadurch ihre Position im Markt festigen.

Nach einem besser als prognostizierten Gesamtjahr konnte in einem schwierigen Umfeld somit eine wiederholt überdurchschnittliche Performance generiert und die Ertragsdellen anderer Teilbereiche weitestgehend ausbalanciert werden.

Das Neugeschäft in Schuldscheinen und Anleihen von Corporates sollte im Jahresverlauf zunehmen. Die Entwicklung im Devisengeschäft wird im Bereich Markets stabil eingeschätzt. Marktpreisrisiken werden aktiv gemanagt und dem aktuellen Marktumfeld angepasst. Mit Blick auf den Gesamtmarkt geht die SEB tendenziell von sich verringernenden Volumen und sich langsam ausweitenden Spreads aus. In einer sich verändernden regulatorischen Umgebung ist im kommenden Jahr von einer vergleichbaren Ertragssituation auszugehen.

Der Bereich **Transaction Banking (TB)** und seine Teilbereiche TB Corporate Cash Management, TB Corporate Trade & Supply Chain Finance und TB Banks sind durch die zunehmend stärkere internationale Ausrichtung der Bank geprägt.

Das operative Ergebnis im Berichtsjahr gestaltete sich wegen des derzeit niedrigen Zinsniveaus am Markt außerordentlich schwierig. Außer TB Corporate Trade & Supply Chain Finance blieben die Erträge in allen Teilbereichen unter dem Niveau des Vorjahres. Speziell TB Corporate Cash Management litt unter den geringen Zinsmargen. Stabil geblieben hingegen sind die Gebühren und Provisionserträge in den Teilbereichen.

Ausschlaggebend für die Ergebnisentwicklung des Bereichs war außerdem die gestiegene Kostenbasis in 2013. Dies ist unter anderem auf die notwendigen Aufwendungen im Zuge der SEPA-Migration und höhere allokierte globale Kosten zurückzuführen.

Indes hat die steigende Nachfrage nach Working Capital- optimierenden Produkten zu einer Produktausweitung bei bestehenden Kundenverbindungen bzw. zur Gewinnung neuer Kunden geführt. Das Angebot an Dienstleistungen im Custody Bereich wurde deutlich auf die Bedürfnisse der lokalen Bestandskunden fokussiert. Die höhere Kundenzahl sollte mittelfristig auch zu höheren Erträgen für den Bereich TB führen.

Wesentlich sind dabei aber auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die derzeit aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch gar nicht oder lediglich niedrig gepreist werden.

Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit der SEB Group führen zu anhaltend großer Geschäftsnachfrage einer stetig wachsenden Kundenbasis.

Die Betrachtung der aus SEPA resultierenden operationellen Risiken steht bei TB unter besonderem Fokus. Ferner bestehen die Herausforderungen des Bereichs hinsichtlich des starken Preisdrucks im Akkreditiv- und Inkassogeschäft sowie im sehr niedrigen Preisniveau im Teilbereich TB Corporate Cash Management. Die Konsolidierung des Wertpapierservice-Angebots von TB Banks dürfte zu einem Rückgang der korrelierten Erträge führen.

Im Zuge von SEPA erweiterte Produktpalette von TB, die Stärke der SEB Gruppe (vor allem in Skandinavien, aber auch in Asien und den USA) und der persönliche Service im Tagesgeschäft erwiesen sich als ein außerordentlich wettbewerbsfähiges Lösungsangebot mit überdurchschnittlicher Beratungsqualität, mit dem TB auch zukünftig erfolgreich sein wird.

Aufgrund des makroökonomischen Umfelds wurden eventgetriebene Transaktionen im Bereich **Investment Banking** teilweise verschoben. Die hohe Liquidität im Markt hat aber insbesondere bei investitionsaffinen Unternehmen zu einem sehr günstigen Marktumfeld geführt.

Im Fokus einiger institutioneller Anleger steht dabei zunehmend das Thema Infrastruktur, während auch die Energiewende weiterhin als Treiber für Neuinvestitionen im Segment „Erneuerbare Energien“ gilt. Allerdings herrschen hier Unsicherheiten hinsichtlich der Neugestaltung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und damit der zukünftigen Förderung von EEG-Projekten vor. Das Ziel, die Bank stärker als Haus für Debt Capital Markets Transaktionen zu etablieren, konnte durch die Gewinnung von verschiedenen Mandaten deutlich vorangetrieben werden.

Damit hat sich die positive Entwicklung von Investment Banking wie in der Vergangenheit im Berichtsjahr 2013 unvermindert fortgesetzt. Der Ausbau des Geschäfts geht weiter.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich deutlich höhere Erträge, hauptsächlich im Teilbereich Project, Asset & Export Finance (PAEF) ergeben, während sich die operativen Kosten leicht niedriger eingestellt haben als geplant. Positiv wirkte sich u.a. ein geringer Wertberichtigungsbedarf aus.

Die positive Entwicklung und Ergebnissteigerung aller Produkteinheiten von Investment Banking war maßgeblich durch die Zunahme von Transaktionen mit Bestands- und Neukunden sowie vorzeitigen Refinanzierungen bedingt. Dadurch wurde den Unternehmen mehr Spielraum bei der Implementierung ihrer Wachstumspläne und zeitliche Flexibilität gegeben. Hierbei hat das Produkt HighYield Bond eine bedeutende Rolle gespielt.

Die Aktivitäten des Bereichs Investment Banking im Markt sind hoch, weshalb die SEB hier kontinuierlich ihre Marktposition verstärken konnte.

Durch den Aufbau weiterer personeller Ressourcen, vorrangig in den Teilproduktbereichen Acquisition Finance und DCM, möchte Investment Banking diese Bedeutung weiter manifestieren.

Die Kundenzufriedenheit wird im Corporate Banking bzw. für das Investment Banking der SEB weiterhin ein zentraler Erfolgsfaktor bleiben. Der Bereich plant mit Attributen wie Zuverlässigkeit, Anpassungsfähigkeit und Nachhaltigkeit die

Kreditnehmer auch in Zukunft in allen Unternehmenslagen begleiten zu können. Grundlegende Strategieänderungen sind nicht vorgesehen. Innerhalb von PAEF soll das Geschäft mit den Corporates und Local Institutions ausgebaut werden. Treiber sind hier die positiven Entwicklungen für Investitionen in den Infrastruktur- und Energiemärkten. Ferner darf im Corporate-Sektor stetig mit frühen Refinanzierungen gerechnet werden, um das aktuell günstige Marktumfeld sowie die hohe Liquidität zu nutzen.

Für Corporate Finance, einen organisatorisch der SEB AB in Stockholm zugeordneten Produktbereich, war das Jahr 2013 durch die fortwährende Intensivierung der Kundenbeziehungen und Fokussierung auf ausgewählte Mandate, aber auch die Umsetzung und Abarbeitung einiger Unternehmenstransaktionen gekennzeichnet.

Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group versteht sich die **SEB Asset Management (SEB AM)** als Spezialist für Immobilienmanagement mit Schwerpunkt in den Kernmärkten Europa, Nordamerika und Asien. Neben der ausgezeichneten Expertise im Investment und Asset Management zeichnet sich die Gesellschaft durch risikoadjustierte Fondsmanagement-Konzepte aus.

SEB AM befindet sich in einer strategischen Neuausrichtung mit dem Ziel, die Basis für Wachstum im institutionellen Immobiliengeschäft zu legen und sich auf Kernmärkte und Kernkompetenzen zu konzentrieren. Um die Kernkompetenz für die Immobilienmärkte Europa und Asien herauszustellen, wurde die Organisationsstruktur angepasst. Das Investment und Asset Management Team wurde neu aufgestellt, um regionale Kompetenzen zu bündeln. Das Wertpapiergeschäft konnte planmäßig ausgegliedert werden.

Der Offene Immobilienfonds SEB ImmoInvest befindet sich seit dem 7. Mai 2012 in Auflösung. Ziel der SEB AM ist es, in den nächsten Jahren einen strategisch durchdachten Abverkauf des Immobilienportfolios im Sinne der Anleger durchzuführen.

Insgesamt erwartet die SEB für ihr Tochterunternehmen SEB Asset Management gegenüber dem Vorjahr geringere Erträge, da die aufgrund der Liquidation des Sondervermögens SEB ImmoInvest schwächeren volumenbasierten Erträge nicht vollständig durch neu aufgelegte institutionelle Immobilienprodukte kompensiert werden können.

## Prognosebericht- und Chancenbericht

### Zukünftige gesamtwirtschaftliche Situation

Die Aussichten für die globale Wirtschaft sind trotz der bestehenden Risiken, die vor allem in der Möglichkeit steigender Zinsen durch eine strengere Geldpolitik der Notenbanken liegen, weitaus besser als im Vorjahr. Dieser Umstand ist maßgeblich der Leistung in den fortgeschrittenen Industriestaaten geschuldet.

Für 2014 ist daher auch für die Eurozone mit einer leichten Wachstumsbeschleunigung zu rechnen. Die SEB erwartet hier ein schwaches Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von immerhin 0,8 Prozent. Die Wirtschaftsbelebung bleibt damit insgesamt aber zu schwach, um die dringendsten Probleme, wie den Abbau sowohl der hohen Arbeitslosigkeit als auch der Budgetdefizite, wirksam zu unterstützen. Ferner erschwert die hohe Schuldenlast den Erholungsprozess. Die Abwärtsrisiken zum Wirtschaftsausblick überwiegen (noch). Der Preisauftrieb wird in diesem Umfeld gering bleiben, so dass die sehr expansive EZB Geldpolitik im gesamten Jahr 2014 Bestand haben wird. Das Renditeniveau am Rentenmarkt bleibt niedrig.

So wird das Jahr für die SEB in Deutschland zum Jahr der Bewährung und nachhaltigen Entwicklung - in einem nach wie vor herausfordernden Umfeld. Auf der Basis des zielstrebigsten Ausbaus ihres operativen Geschäfts mit ihren Zielkunden hat die Bank die Voraussetzungen für weiter steigende positive Geschäftsergebnisse geschaffen.

Deutschland bleibt 2014 mit einem erwarteten Wachstum von 1,7 Prozent beim BIP ein wichtiges Zugpferd der Wirtschaftserholung innerhalb der Währungsunion.

Infolge des hohen Beschäftigungsgrades wird ein deutlicher Zuwachs des privaten Konsums als Hauptstütze der Konjunktur erwartet.

Ferner soll die Investitionstätigkeit, gestützt auf sehr komfortablen Finanzierungsmöglichkeiten für die Unternehmen, wieder anspringen.

Die Außenwirtschaft hingegen fällt aufgrund der schwachen Nachfrage in wichtigen Exportmärkten als Konjunkturlokomotive aus.

Der Staatshaushalt wird weitgehend ausgeglichen erwartet. 2015 erwartet die SEB eine nochmalige leichte Beschleunigung des BIP Wachstums auf 2,0 Prozent.

## Zukünftige Branchenentwicklung

Nach einer langen – äußerst schwierigen Phase – dürfte damit auch die Lage für die europäischen Banken 2014 endlich wieder etwas besser werden.

Sie sind wieder profitabel. Zumindest in Deutschland haben die Geldhäuser, speziell die Kreditbanken, ihre Bilanzsumme deutlich verringert.

Dies wurde in erster Linie durch den Abbau des Interbankengeschäfts und der Derivatepositionen erreicht, während das Kreditgeschäft hingegen relativ wenig betroffen war.

Dies ist zwar auch geschrumpft, was allerdings in der zunehmenden Substitution von Fremdkapital durch Eigenkapital bzw. der Reduktion von Fremdkapital begründet war, wodurch eine Verminderung der Verschuldungsposition (Leverage) und damit des eingegangenen Risikos erreicht wurde.

Damit schrumpft der Finanzsektor relativ zur Realwirtschaft und konzentriert sich verstärkt wieder auf das Kundengeschäft.

Aufgrund der Verringerung der Bilanzsummen hat sich zudem die Eigenkapitalausstattung der Banken verbessert. Sie benötigen keine neuen Mittel vom Kapitalmarkt mehr.

Der gesamte Bankensektor erweist sich hierdurch wesentlich stabiler als noch vor einigen Jahren.

Bedingt wurde diese Entwicklung maßgeblich durch die schwierige Herausforderung der im Juni 2013 verabschiedeten und im europäischen Amtsblatt zur Anwendung ab 01.01.2014 veröffentlichten EU-Kapitalrichtlinie CRD IV, mit deren Hilfe Basel III umgesetzt werden soll.

Basel III verfolgt das Ziel einer Stärkung der Widerstandskraft von Kreditinstituten gegenüber Stresssituationen im Finanzbereich. Mit der durch Basel III gestärkten Quantität und Qualität des Eigenkapitals von Kreditinstituten, gehen strengere Anerkennungsvoraussetzungen für die Zurechnung von Kapitalbestandteilen zum harten Kernkapital sowie verschärfte Vorschriften zum Abzug bestimmter Positionen vom Eigenkapital einher.

Inwiefern sich der schrittweise Aufbau der neuen Eigenkapitalquoten auf das klassische Finanzierungsgeschäft der Banken und deren Geschäftsmodelle niederschlägt, bleibt weiter abzuwarten.

Die Herausforderungen der geänderten Aufsichtsregeln einschließlich FINREP und COREP werden in den folgenden Jahren weiterhin zu bewältigen sein.

In Deutschland werden in Zukunft 24 systemrelevante Kreditinstitute seitens der EZB kontrolliert, darunter auch die SEB. Anfang 2014 muss sich die Bank einer

umfassenden Bilanzprüfung unterziehen, dem sogenannten „Asset Quality Review“ (AQR).

Zwar rechnet die Bank insofern mit keinen Beanstandungen, es verdeutlicht aber das sich grundlegend verändernde Umfeld, dem sich die SEB zukünftig stellen muss.

Neben den regulatorischen Herausforderungen wirken dabei auch bestimmte marktwirtschaftliche Faktoren beeinflussend.

Hier ist beispielsweise die Geldpolitik der EZB zu nennen. Das derzeitige wirtschaftliche Umfeld hilft den Geldinstituten nicht sonderlich dabei, eine hohe Rentabilität im klassischen Kreditgeschäft zu erzielen. Auf Basis der sich abzeichnenden langfristigen Besserung des wirtschaftlichen Umfelds in Europa ist jedoch mit einer Anhebung des Leitzinses ab 2015 zu rechnen.

Denn je höher das Zinsniveau, desto höhere Preise lassen sich beispielsweise im Einlagengeschäft erzielen.

Zudem können die Institute höhere Margen verlangen, wenn es ihnen gelingt, den Preis stetig steigender Kapitalanforderungen am Markt entsprechend durchzusetzen.

## Erwartungen zur Finanz- und Ertragslage

Dies begründet so einerseits die Chance der SEB auf höhere Margen, andererseits dürften wachsende Investitionen der Unternehmen ebenso zu einer höheren Nachfrage nach Krediten führen.

Ferner zeigt die Haushaltslage der Kommunen weiterhin einen hohen Liquiditätsbedarf. Der sehr große Investitionsbedarf der öffentlichen Hand (Infrastruktur, Energiewende, ÖPNV, Wasser, Abwasser) bietet umfangreiche Chancen im Finanzierungsgeschäft.

Angesichts der konservativen Geschäftspolitik sowie der hohen Qualität des Kreditportfolios rechnet die SEB mit Risikokosten in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Spannend bleibt zudem, inwieweit die Substitution des klassischen Finanzierungsgeschäfts durch eine steigende Nutzung von Kapitalmarktprodukten von Seiten der Unternehmen umgesetzt wird.

So besteht in zunehmendem Maße die Möglichkeit für Finanzierungsalternativen, insbesondere Schuldscheindarlehen. Dies wird von den öffentlichen Unternehmen bereits intensiv genutzt und stellt für die Kommunen ebenfalls eine Option dar, um den Kreis der Kapitalgeber zu erweitern - insbesondere vor dem Hintergrund neuer Regularien, die im Zuge der Einführung von Basel III das klassische Kreditgeschäft mit Kommunen erschweren könnten.

Vor diesem Hintergrund sieht sich die SEB in Deutschland für die kommenden Jahre gut aufgestellt. Sie verfügt über die finanzielle Ausstattung und somit beste Voraussetzungen, den skizzierten Geschäftschancen positive Ertragsaspekte abzugewinnen.

Mittelfristig geht die Bank daher von einem insgesamt leicht steigenden Zinsergebnis aus.

Die Prognose zur Ertragsentwicklung basiert auf der Annahme, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik weiter aufrechterhalten wird und die Zinssätze auf den Geld- und Kapitalmärkten wie im Vorjahr extrem niedrig bleiben werden.

Aufgrund des zuletzt gestiegenen Margendruckes im Aktiv- und Passivgeschäft hat das Provisionsgeschäft auch bei der SEB an Bedeutung gewonnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Provisionserträge und Aufwendungen für Dienstleistungen und Vermittlungstätigkeiten zusammen.

Die SEB tritt den hier aufkommenden Herausforderungen mit einer ganzen Reihe von organisatorischen Maßnahmen sowie einer sich dynamisch entwickelnden Produktpalette entgegen. Mit dem Ziel die Ertragspotentiale im

Bereich des Provisionsergebnisses besser zu erschließen, setzt die Bank weiter kontinuierlich auf ihren bisher eingeschlagenen Weg, eine der maßgebenden Banken auf der Ebene des Kundenbeziehungsmanagements mit Firmen- und Institutionellen Kunden im Bereich Merchant Banking zu werden. Die SEB betreibt eine sehr gezielte Kundenakquisition mit dem Hintergrund, nur Geschäftskunden zu gewinnen.

Die Produktpalette, die Finanzkennzahlen der Bank sowie die Leistungsfähigkeit in Skandinavien, Asien und USA führen zu anhaltend großer Geschäftsnachfrage der wachsenden Kundenbasis.

Die höhere Kundenzahl sollte daher mittelfristig zu höheren Erträgen in einigen Produktbereichen (z.B. Transaction Banking) führen. Wesentlich sind dabei auch die Preisentwicklungen für Dienstleistungen, die heute aufgrund der Markt- und Wettbewerbsbedingungen noch gar nicht oder niedrig bepreist werden.

Provisionserträge entstehen insbesondere in den Bereichen Wertpapier- und Depotgeschäft, Vermittlungs- sowie Fremdwährungs- und Kreditgeschäft. Wenn es der SEB gelingt, diese Ergebnisquellen effizienter zu nutzen und die Erträge im Investment Banking auf dem Niveau des Berichtsjahres annähernd zu bestätigen, sollte die Bank ein gegenüber 2013 ein zumindest vergleichbares Provisionsergebnis erwirtschaften.

Für dieses Geschäftsmodell steht u.a. die breite Wissensbasis von gut eingespielten Teams in der Bank, wie auch deren starke Vernetzung innerhalb der gesamten SEB Gruppe.

Zudem signalisiert die nach wie vor außergewöhnlich gute Eigenkapitalausstattung der SEB nicht nur ein hohes Maß an Sicherheit, sie garantiert der Bank überdies auch die Möglichkeit zur Wahrnehmung zusätzlicher Geschäftsoptionen.

Den gesetzlichen Anforderungen entsprechend, werden die Neuregelungen nach Basel III pünktlich zum Stichtag März 2014 eingeführt. Die Bank hat alle hierfür notwendigen Maßnahmen praktisch umgesetzt.

Mit der Einführung von Basel III erwartet die Bank bereits 2014 eine harte Kernkapitalquote von ca. 14,0 Prozent.

Die SEB hat ihre Aufbau- und Ablauforganisation seit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts in 2011 dem veränderten Geschäftsmodell entsprechend angepasst. Mit der nunmehr vollends beendeten Erbringung von Servicedienstleistungen im Rahmen einer Übergangsphase an Santander haben sich die Strukturen der Bank inzwischen in ihrer vorläufig finalen Form gefestigt. In 2014 werden aus dieser Phase erstmals keine Ergebnisbestandteile mehr im Ergebnis des SEB Konzerns in Deutschland enthalten sein.

Trotz regulatorischer Kosten geht die Bank am Ende insgesamt von einer – verglichen zum Vorjahr – leicht geringeren Kostenbasis beim Verwaltungsaufwand aus.

Die Verwaltungsaufwendungen umfassen sowohl Personalaufwand als auch Sachkosten, die im Berichtsjahr u.a. durch Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Umzug der Bank geprägt waren.

In Bezug auf die geplante Sollstärke des Personals befindet sich die Bank weitgehend im Zeitplan.

Der Sachaufwand umfasst maßgeblich Raum- und IT-Aufwendungen sowie Abschreibungen.

Die Bank investiert weiter in die bereits begonnenen erforderlichen Anpassungen an eine neue IT-Infrastruktur – wenn auch in geringerem Umfang als 2013. Die konzernweit einheitliche Finance-Hauptbuchlösung wird in 2014 weiter ausgebaut. Dies entspricht insbesondere den steigenden regulatorischen Anforderungen und steigert die Effektivität.

Neben den IT-Aufwendungen ist in Zukunft vor allem mit notwendigen Sondermaßnahmen im Rahmen der neuen Eigenkapitalrichtlinien zu rechnen. Die Kostenentwicklung der SEB in Deutschland wird wie im Vorjahr auch 2014 durch notwendige Projektkosten im Zuge der anstehenden Bankenprüfung charakterisiert.

## Lagebericht

Aufgrund der Erwartung wegfallender Belastungen aus nicht fortgeführten Unternehmensbereichen sowie angesichts des kräftigen Wachstums in ihren Kernbereichen, geht die Bank in den kommenden Geschäftsjahren von konstant ansteigenden Ergebnissen aus.

Gefahren, dass die Vertragspartner der Bank den Verpflichtungen aus den Kreditengagements nicht oder nur zum Teil nachkommen können bzw. die Verwertung der gestellten Sicherheiten nicht zur Deckung der Forderungen ausreichen, sind derzeit nicht erkennbar.

Die Wertberichtigungen im Kreditgeschäft dürften sich damit auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

## Prognose

Die Erträge der SEB in Deutschland werden sich in 2014 im Vergleich zum Istwert der Berichtsperiode weiter deutlich positiv entwickeln, sodass mit einem moderat steigenden operativen Ergebnis vor Steuern zu rechnen sein wird. Dies wird sich auch in einem Anstieg des RoE (Return on Equity) sowie einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio widerspiegeln. RoE und Cost-Income-Ratio sollten sich 2014 gegenüber dem Vorjahr dementsprechend leicht verbessern.

## Chancenbericht

Die Ziele des Managements der SEB beruhen auf der sich seit Mitte des vergangenen Jahres abzeichnenden Erholung der Konjunktur verbunden mit der

Erwartung einer tendenziell weiteren Verbesserung der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Der Fokus liegt weiter sehr stark auf den Auswirkungen der (Neu-)Regulierung der Liquiditätssituation und den Liquiditäts- und Kapitalkosten.

Bei einer sich über die Prognose hinaus aufhellenden konjunkturellen Lage und eines daher signifikant ansteigenden Zinsniveaus kann sich das operative Ergebnis der Bank vor Steuern besser als geplant entwickeln.

Dies wäre zudem dann der Fall, sollte die fortschreitende konsequente Aussteuerung nicht kostendeckender Geschäfte noch besser gelingen und die Ausfallquote von Kreditnehmern bzw. das Risikoergebnis der Bank sich noch besser darstellen als bisher erwartet.

Wir sehen derzeit keine Risiken, die für den Fortbestand der SEB in Deutschland von schädlicher Natur sind.

Gleichwohl ließe ein unerwartet starker Anstieg des Zinsniveaus auch die Kosten der Refinanzierung entsprechend stark ansteigen bzw. hätte eine nicht vorhergesehene höhere Wettbewerbsintensität sinkende Margen zur Folge.

Das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in nächster Zeit wieder in eine Rezession gerät, schätzt die SEB als weiter gering ein.

Der jüngste Aufwärtstrend der Weltwirtschaft lässt den Schluss zu, dass die deutsche Konjunktur unaufhaltsam nach oben geschoben wird. Trotzdem bestehen für die SEB Risiken aufgrund der nach wie vor unterschiedlichen konjunkturellen Lage im EU-Währungsgebiet.

## Human Resources und Corporate Sustainability

### Unsere Mitarbeiter

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 betrug die Zahl der SEB AG beschäftigten Mitarbeiter 779 (Konzern 912). Hiervon entfielen 673 (Konzern 789) Arbeitsplätze auf Vollzeitmitarbeiter und 106 (Konzern 123) Arbeitsplätze auf Teilzeitmitarbeiter.

Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf 4197.

### Personalentwicklung

Der SEB Konzern hat seinen Mitarbeitern in 2013 – ebenso wie in den Vorjahren – über das SEB Learning Portal ein breites internes Qualifizierungsangebot mit verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen in den Kategorien Persönlichkeitstraining, Fach-, Vertriebs- und Führungstraining angeboten. Das SEB Talent Development Program SEB Forward wurde in der Kategorie „Coaching, Selbstwirksamkeit und Persönlichkeitsentwicklung“ mit dem Internationalen Deutschen Trainings-Preis des BDVT ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird für herausragende, innovative und nachhaltige Weiterbildungskonzepte und betriebliche Qualifizierungsmaßnahmen vergeben. Das Bildungszentrum in Oberursel spielte auch im Jahr 2013 eine wichtige Rolle als zentrale Lern- und Begegnungsstätte der SEB. Es fanden dort zahlreiche interne Veranstaltungen im Rahmen von Trainings, Seminaren, Teamevents und Meetings statt. Aufgrund des angepassten Geschäftsmodells und Konzentration auf das Kerngeschäft in Deutschland, hat sich die SEB entschieden das Bildungszentrum zum 01.01.2014 zu verkaufen und das im August 2013 neu bezogenen „Skylight“ in der Frankfurter Innenstadt zukünftig als Ort der Begegnung und Weiterbildung intensiv zu nutzen.

### Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2013 breiten Raum innerhalb der Unternehmenspolitik der SEB in Deutschland ein.

Die SEB hat die Rezertifizierung Konsolidierungsphase erfolgreich bestanden. Die Eltern-Kind-Büros in Frankfurt, Hamburg, Düsseldorf und München sind als fester Bestandteil der Vereinbarkeit von Beruf und Familie etabliert. Zusätzlich zu diesen Eltern-Kind-Büros bietet die Bank für die Kinder der Mitarbeiter vergünstigte Konditionen bei der Schülerhilfe, ein Betreuungsangebot in den Ferienzeiten und bundesweit eine kostenfreie Notfallbetreuung über den Familienservice an. Über den Familienservice bietet die Bank zudem ein Beratungs- und Betreuungsangebot auf dem Gebiet von „Elder Care“ für die Mitarbeiter kostenlos an.

2013 wurde zum dritten Mal das SEB Kinderfest ausgerichtet, zu dem alle SEB Mitarbeiter mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkindern zu einem vielfältigen Nachmittagsprogramm eingeladen wurden.

Die SEB bietet seit 2008 unterstützend eine telefonische und/oder psychologische Beratungsleistung – sog. Employee Assistance Programme – über Insight Interventions an. 2013 hat die SEB erstmalig einen bundesweiten Gesundheitstag veranstaltet und diesen sowie das betriebliche Gesundheitswesen neu unter dem Namen „SEB hälsa!“ neu aufgestellt.

### Top-Arbeitgeber

Auch im Jahr 2013 schaffte es die SEB in Deutschland erneut, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2013“ aufgenommen zu werden. Diese führt das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF regelmäßig durch. Insgesamt zeichnete die Studie 118 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Bank nutzt das Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ für Employer Branding-Maßnahmen, zum Beispiel zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

Die erfolgreiche Platzierung der SEB beim Frauen-Karriere-Index (FKI), welcher im Auftrag des Bundesfamilienministeriums entwickelt wurde, würdigt die besonderen Leistungen und Erfolge hinsichtlich der Aufstiegschancen von Frauen im Unternehmen.

### Umweltschutz

Seit März 2013 ist für die SEB AG und alle Tochtergesellschaften die „Green Car Policy“ in Kraft getreten. Tenor der umweltfreundlichen Dienstwagenregelung: Die Bank schafft mit dem neuen Dienstwagenmodell einen Anreiz, Fahrzeuge mit geringerem CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu nutzen. Außerdem führt die Regelung zu einem insgesamt geringeren Treibstoffverbrauch der Dienstwagenflotte.

### Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2013.

Den in 2013 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

## Nachtragsbericht

Nach dem 31.12.2013 gab es keine Ereignisse, die wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage hatten.



## Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Konzern der SEB AG in Deutschland.

### Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostrategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Situation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Risikostrategie. Der Vorstand und der Aufsichtsrat werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definiert die Bank als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Geschäftsrisiko (Business Risk)
- Kontrahentenrisiko

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.
- **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
- **Risikokomitee:** Das Risikokomitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Sparten und den Bereichen Credits, Risk Management und Risk Control zusammen.
- **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limite im risikorelevanten Kreditgeschäft.
- **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
- **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgen nach konzerneinheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
- **Risk Management:** Risk Management übt zusammen mit Credits und Risk Control das Risikocontrolling gemäß MaRisk aus. Der Bereich ist für die Überprüfung und Konzeptionierung der Risikotragfähigkeit ebenso zuständig wie für das Management Reporting und die Risikolimitierung in Form von Portfoliolimits.
- **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits, Risk Management und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
- **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
- **Aufsichtsrat:** Der Aufsichtsrat übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
- **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.

Handelsgeschäfte i.S.d. Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limite sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes und des Wertpapierhandelsgesetzes zu beachten.

Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

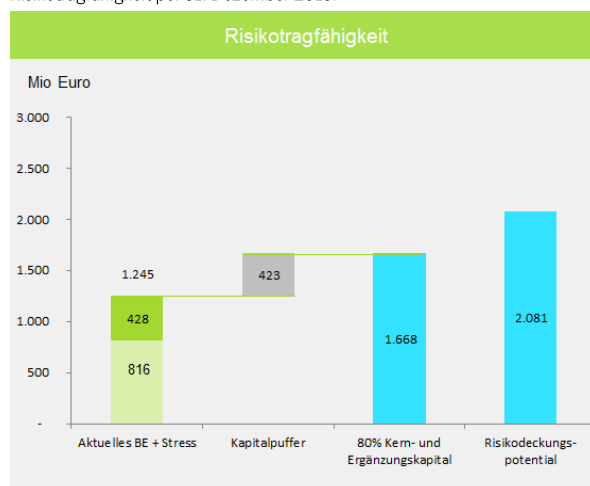
Der Bereich Merchant Banking bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

### Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgen auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung.

Die nachfolgende Grafik zeigt die relevanten Größen zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2013.



Nachfolgend werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben. Während des Geschäftsjahres 2013 haben sich die beschriebenen Methoden zur Messung der einzelnen Risikoarten nicht verändert.

## Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z.B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z.B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Firmenkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

### Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf der Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen.

### Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen bzw. bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee votiert. Hierbei gibt es für die diversen Marktparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktparten und der Marktfolgeseite besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

## Lagebericht

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat. Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

### Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für kleine- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken und Finanzinstitute verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgen einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i.S.v. § 19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

### Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sublimite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht deren Einhaltung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsmessung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sublimite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme sind über die Risikotragfähigkeit für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden insgesamt drei Wirtschaftsszenarien anhand des deutschen BIP real modelliert und deren direkte Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter PD und LGD, welche den Kreditverlust beschreiben, untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung (Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (Worst Case). Hierbei wird angenommen, dass das BIP real einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

### Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis in die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

### Risikovorsorge

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Risiken des Bankgeschäfts vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits.

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16

zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, hat die Bank für alle Bereiche gruppeneinheitliche Modelle zur Portfoliowertberichtigung eingeführt. Es wurden eigene PD-Skalen für das (IBNI-) Modell in den Risikoklassen 1 bis 12 statistisch ermittelt. Für die Risikoklassen 13 bis 15 werden die von der Muttergesellschaft vorgegebenen Erfahrungswerte und deren unterschiedliche historische Ausfallwahrscheinlichkeiten für die Wertberichtigung zugeordnet. Für alle Portfolios wurde statistisch eine Loss Identification Period (LIP) ermittelt. Auch makroökonomischen Faktoren wird in den Modellen Rechnung getragen. Im Berichtsjahr ergab sich kein Auflösungs- bzw. Zuführungsbedarf.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern es erforderlich ist, werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „Davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen. Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

### Überwachung des Ausfallrisikos

Die Problemkredite umfassen insbesondere Kredite, bei denen der Schuldner mit mehr als 2,5 Prozent – mindestens jedoch mit einem Betrag von 100 Euro – seines gesamten extern zugesagten Limits aus der Kreditgewährung gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei Krediten von Kunden mit erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, bei denen ein „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – vorliegt.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und deren Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

### Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf Basis der innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblichen Verfahren durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgen eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements.

Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sog. Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Der Bereich Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung und falls erforderlich eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 bis 16 werden daneben in einen Watch List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb der Sparte oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

### Sicherheitenmanagement (Absicherung von Krediten)

Das Sicherheitenmanagement der SEB wird als essenzieller Bestandteil des gesamten Kreditrisikomanagementprozesses der Bank angesehen. Aus diesem Grund wird die Werthaltigkeit der einzelnen Sicherheiten nicht nur bei Kreditgewährung, sondern auch und insbesondere während der gesamten Laufzeit des Kredits einer gesonderten Prüfung unterzogen. Hierfür hat die SEB einheitliche Standards verabschiedet. Als Sicherungsinstrumente zur Absicherung ihrer Kreditportfolien nutzt die SEB im Wesentlichen Grundpfandrechte, Bürgschaften, Garantien und Wertpapiere/Kontoguthaben. Alle Sicherheiten werden in den entsprechenden Systemen der Bank erfasst. Die Prüfung der Werthaltigkeit und Vollständigkeit der Sicherheiten erfolgt in Abhängigkeit von der Art der Besicherung nach von der Bank festgelegten Überwachungsfrequenzen; jedoch mindestens einmal jährlich. Bei Sicherheiten für ausfallgefährdete Engagements wird dieser Turnus entsprechend verkürzt. Bei Vorliegen einer dauerhaften Zahlungsunfähigkeit eines Kreditnehmers wird die Verwertung der Sicherheit vorgenommen. Erledigte Sicherheiten und deren Dokumente werden dem Sicherungsgeber gegen ordnungsgemäße Quittung zurückzugeben und aus den Systemen der Bank ausgebucht. Alle übrigen Dokumente werden gesichert verwahrt.

Im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, akzeptierte die SEB nur leicht oder nur mit vertretbarem Aufwand liquidierbare Sicherheiten.

Nachfolgend wird die Darstellung der hauptsächlichen Sicherheiten der SEB in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit vorgenommen:

### Grundpfandrechte:

Bei der SEB sind grundsätzlich nur Buchgrundschulden mit einem Mindestzinssatz in Höhe von 16 Prozent und einer einmaligen Nebenleistung von mindestens 10 Prozent einzutragen. Diese Grundschulden sind mit der dinglichen und persönlichen Vollstreckungsunterwerfung auszustatten. Ein ausreichender Versicherungsschutz für die Gebäude und das Gebäudezubehör ist erforderlich und nachzuweisen. Die Besonderheiten bei Konsortialfinanzierungen werden entsprechend berücksichtigt. Basis für die Bewertung der grundbuchlichen Sicherheiten sind Gutachten, die auf der Grundlage der Wertermittlungsverordnung und der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) erstellt werden. Die regelmäßige Überwachung der Bewertung bzw. Werthaltigkeit der Sicherheit erfolgt im Rahmen des Annual Review. Außerdem wird eine Überwachung auf rückläufiges Preisniveau auf dem betreffenden Immobilienmarkt und den Objektarten (z.B. Marktschwankungskonzept) vorgenommen. In den Richtlinien der Bank sind Höchstwerte für die Bewertung von grundpfandrechtlichen Sicherheiten, welche die Höchstwerte von Objektart und Objektlage berücksichtigen, festgelegt.

**Garantien:**

Diese Sicherheiten müssen unwiderruflich und unbedingt sein, um bei der SEB zur Absicherung von Krediten herangezogen werden zu können.

**Bürgschaften:**

Die SEB nimmt nur selbstschuldnerische Höchstbetragsbürgschaften zur Sicherung bestimmter Forderungen der Bank herein. Diese Höchstbetragsbürgschaft muss sämtliche Nebenleistungen des Bürgen umfassen, sodass der Betrag die maximale Inanspruchnahme des Bürgen zeigt. Grundsätzlich ist immer eine neue Bürgschaft hereinzunehmen, wenn sich die Haftung des Bürgen erweitert, z.B. wenn der gesicherte Kredit prolongiert wird, sich der Kreditzweck oder die Kredithöhe ändert. Eine Bürgschaft von natürlichen und juristischen Personen kann bis 100 Prozent bewertet werden, wenn die Vermögenssubstanz und die Einkommensverhältnisse des Bürgen durch zeitnahe, geeignete Beurteilungsunterlagen nachgewiesen werden.

**Guthaben/Wertpapiere:**

Guthaben und Wertpapiere werden nur auf der Basis einer Verpfändung als Sicherheit akzeptiert. Die Bewertung von Wertpapieren ist in den

Organisationsrichtlinien der Bank geregelt und mit entsprechenden Prozentangaben vom Marktwert festgelegt. Grundsätzlich erfolgt eine Bewertung nur, wenn es sich um börsennotierte Wertpapiere handelt.

**Lebensversicherungen:**

Rückkaufswerte von Lebensversicherungen (Abtretungen) sind früher als Ersatz für Tilgungsleistungen bei der Immobilienfinanzierung genutzt worden. Die SEB geht davon aus, dass mit der neuen Definition von Kernkunden diese Sicherheitenart zukünftig eher seltener zum Einsatz kommen wird. Zur Ermittlung des realisierbaren Werts von abgetretenen Kapitallebensversicherungen/Rentenversicherungen wird vom Rückkaufswert der Versicherung ausgegangen. Dieser realisierbare Wert darf 85 Prozent des Rückkaufswerts nicht übersteigen.

Mithilfe dieses Sicherheitenmanagements werden auch die Risiken aus nichtigen Sicherheitenverträgen abgedeckt.

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr die folgenden in Anspruch genommen:

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Art der Sicherheit	Fair Value	Fair Value
Grundpfandrechte	25,7	20,0
Lebensversicherungen	0,0	0,1
Gesamt	25,7	20,1

Im Berichtsjahr wurden Kundenforderungen mit einem Buchwert in Höhe von 38,1 Millionen Euro (Vorjahresbuchwert: 0,0 Millionen Euro) aus dem Bereich Firmenkunden (Corporates) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert wären.

Auch im aktuellen Berichtsjahr konnte die SEB ihre Auswertungs- und Analysemethoden in Bezug auf das Kreditrisiko weiter verbessern. Aus diesem Grund und zur Erfüllung der Anforderungen aus IFRS 7.36(b) wurde die nachfolgende Tabelle zur Erläuterung des maximalen Ausfallrisikos (Buchwerte) gegenüber dem Vorjahr um die Angabe der Fair Values der Sicherheiten erweitert. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

in Millionen Euro	Buchwert 2013	Fair Value der Sicherheiten 2013	Buchwert 2012	Fair Value der Sicherheiten 2012
<b>Bilanzpositionen</b>				
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>6.370,4</b>	<b>58,7</b>	<b>7.798,0</b>	<b>159,9</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>15.500,6</b>	<b>6.215,2</b>	<b>17.099,2</b>	<b>6.349,2</b>
Öffentliche Haushalte	4.864,3	4,7	5.533,5	6,9
Privatkunden	318,4	299,8	428,7	423,6
Firmenkunden	10.317,9	5.910,7	11.137,0	5.918,7
<b>Handelsaktiva</b>	<b>2.308,8</b>	<b>0,0</b>	<b>3.178,8</b>	<b>0,0</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	540,7	0,0	508,4	0,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.768,1	0,0	2.670,4	0,0
<b>Sicherungsderivate</b>	<b>120,5</b>	<b>0,0</b>	<b>168,5</b>	<b>0,0</b>
<b>Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)</b>	<b>45,8</b>	<b>0,0</b>	<b>107,1</b>	<b>0,0</b>
<b>Finanzanlagen</b>	<b>3.262,7</b>	<b>0,0</b>	<b>3.614,9</b>	<b>0,0</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.262,7	0,0	3.614,9	0,0
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>14,8</b>	<b>0,0</b>	<b>75,5</b>	<b>0,0</b>
<b>Außerbilanzielle Positionen</b>				
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen</b>	<b>4.685,4</b>	<b>943,8</b>	<b>3.630,3</b>	<b>227,4</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>2.486,0</b>	<b>646,3</b>	<b>2.532,3</b>	<b>500,2</b>
Garantien und Gewährleistungen und Bürgschaften	2.222,5	399,4	2.219,9	202,0
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	263,5	246,9	312,4	298,2
<b>Gesamtsumme</b>	<b>34.795,0</b>	<b>7.864,0</b>	<b>38.204,6</b>	<b>7.236,7</b>

## Lagebericht

Im Berichtsjahr weist die SEB die Bruttowerte ihrer Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 160,9 Millionen Euro (Vorjahr: 176,7 Millionen Euro) aus. Die Höhe der Nettoforderungen des Geschäftsjahres 2013 betrug 69,4 Millionen Euro (Vorjahr: 79,6 Millionen Euro).

Aufgrund untergeordneter Materialität werden die Beteiligungen hier nicht ausgewiesen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Kreditqualität Forderungen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB Risikoklasse	Forderungen an Kunden						Forderungen an Kreditinstitute	
	Öffentliche Haushalte		Firmenkunden		Privatkunden			
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
1-2	1.434,7	1.942,4	439,8	375,5	5,5	0,0	164,6	264,0
3-4	3.424,1	3.580,7	1.642,0	1.725,0	4,5	0,0	4.991,7	5.951,7
5-10	5,0	7,7	7.277,0	8.078,7	131,1	235,5	1.213,9	1.581,7
11	0,0	0,0	210,8	335,2	31,9	19,4	0,0	0,0
12	0,3	0,4	519,3	403,6	5,3	95,4	0,0	0,0
13-15	0,2	2,3	139,8	92,6	106,6	51,1	0,2	0,5
16	0,0	0,0	89,2	126,4	33,5	27,2	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>4.864,3</b>	<b>5.533,5</b>	<b>10.317,9</b>	<b>11.137,0</b>	<b>318,4</b>	<b>428,6</b>	<b>6.370,4</b>	<b>7.797,9</b>

Kreditqualität unwiderruflicher Kreditzusagen:

Buchwerte in Millionen Euro SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen	
		2013	2012
		1-10	Normal Business
11	Restricted Business	63,9	12,6
12	Special Observation	38,2	86,1
13-15	Special Observation	3,1	5,6
16	Special Observation	2,4	0,0
<b>Gesamt</b>		<b>4.685,4</b>	<b>3.630,3</b>

Die SEB konnte auch im aktuellen Berichtsjahr ihre Analyse- und Auswertungsmethoden ihres Forderungsbestandes weiter verbessern. Aus diesem Grund werden auch für das aktuelle Berichtsjahr neben der Analyse der Forderungen, die zum Abschlussstichtag überfällig, aber nicht

wertgemindert waren, und den wertberechtigten Forderungen auch die Fair Values der jeweiligen Sicherheiten angegeben.

in Millionen Euro	Buchwert	Buchwert	Fair Value der	Fair Value der
	31.12.2013	31.12.2012	Sicherheiten	Sicherheiten
			2013	2012
<b>Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:</b>	<b>21.736,1</b>	<b>24.657,4</b>	<b>6.187,3</b>	<b>6.397,9</b>
Banken	6.369,8	7.790,9	58,7	156,3
Öffentliche Haushalte	4.863,8	5.468,1	4,7	6,9
Privatkunden	283,5	395,4	271,2	396,3
Firmenkunden	10.219,0	11.003,0	5.852,7	5.838,4
<b>Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:</b>	<b>63,6</b>	<b>161,2</b>	<b>44,7</b>	<b>48,2</b>
Banken	0,6	7,1	0,0	3,6
Öffentliche Haushalte	0,0	65,4	0,0	0,0
Privatkunden	15,4	10,2	13,1	7,9
Firmenkunden	47,6	78,5	31,6	36,7
<b>Wertberichtigte Forderungen:</b>	<b>71,2</b>	<b>78,8</b>	<b>41,8</b>	<b>62,9</b>
Banken	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,5	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	19,5	23,2	15,5	19,3
Firmenkunden	51,2	55,6	26,3	43,6
<b>Summe der Forderungen:</b>	<b>21.871,0</b>	<b>24.897,2</b>	<b>6.273,9</b>	<b>6.509,1</b>
Banken	6.370,4	7.798,0	58,7	159,9
Öffentliche Haushalte	4.864,3	5.533,5	4,7	6,9
Privatkunden	318,4	428,7	299,8	423,6
Firmenkunden	10.317,9	11.137,0	5.910,7	5.918,7

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
<b>Altersstruktur der Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht einzeln wertgemindert sind:</b>		
<b>Banken</b>	<b>0,6</b>	<b>7,1</b>
bis 30 Tage	0,0	2,8
31-60 Tage	0,5	1,4
61-90 Tage	0,0	0,2
>90 Tage	0,1	2,7
<b>Öffentliche Haushalte</b>	<b>0,0</b>	<b>65,4</b>
bis 30 Tage	0,0	65,4
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	0,0
>90 Tage	0,0	0,0
<b>Privatkunden</b>	<b>15,4</b>	<b>10,2</b>
bis 30 Tage	0,1	0,2
31-60 Tage	0,0	0,0
61-90 Tage	0,0	3,4
>90 Tage	15,3	6,6
<b>Firmenkunden</b>	<b>47,6</b>	<b>78,5</b>
bis 30 Tage	0,0	0,4
31-60 Tage	2,9	27,6
61-90 Tage	0,1	0,0
>90 Tage	44,6	50,5

### Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolios und von deren Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 22,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 24,9 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 6,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,8 Milliarden Euro) auf Banken, 10,3 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 11,1 Milliarden Euro), 5,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,2 Milliarden Euro)

auf den Immobiliensektor und 9,0 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 8,5 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 11,8 Prozent (Vorjahr: 14,9 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmen- und Immobilienkundensegment zeichnen die 20 größten Engagements für 14,0 Prozent (Vorjahr: 12,8 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich.

## Lagebericht

Im Rahmen des Immobilienportfolios der Bank befinden sich 22 Prozent (Vorjahr: 22 Prozent) der Objekte in Nordrhein-Westfalen, 14 Prozent in Berlin (Vorjahr: 15 Prozent) und 9 Prozent in Hessen (Vorjahr: 12 Prozent). Der Anteil der Auslandsimmobilien hat sich in 2013 weiter erhöht (von 21 Prozent auf 25 Prozent), da insbesondere Immobilienfinanzierungen mit Objektsicherheiten in Schweden und Finnland in den Deckungsstock aufgenommen wurden.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets in Höhe von 114 Millionen Euro (Vorjahr: 134 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 3,0 Millionen Euro (Vorjahr: 2,0 Millionen Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt. Auf den Blankoteil in Höhe von 3,0 Millionen Euro wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 1,2 Millionen Euro gebildet.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich eine Konzentration in den sehr guten Risikoklassen 1 bis 3 beobachten (44,9 Prozent). Dahinter stehen im Wesentlichen deutsche Staatsadressen (inklusive staatlicher Förderbanken), Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Großbanken- und -unternehmen mit hervorragender Bonität.

In Treasury entfällt der Großteil des Kreditportfolios (91,3 Prozent) auf die guten Risikoklassen 1 bis 4. In Real Estate Finance lässt sich eine normale Verteilung um die volumengewichtet durchschnittliche Risikoklasse von 7,2 beobachten. Die deutliche Verbesserung der Risikoklasse gegenüber dem Vorjahr (7,7) ist vor allem auf die Ausgliederung des nicht zum Kerngeschäft gehörenden Portfolios in Höhe von 1,6 Milliarden Euro an SAM zurückzuführen.

Dem Bereich SAM obliegen die Intensivbetreuung und die Betreuung von Sanierungs- und Abwicklungsengagements (Problemkreditbearbeitung). Ferner werden hier die nicht dem Kerngeschäft zuzuordnenden Engagements sowie die Engagements der beiden Tochtergesellschaften FVH und Leasing GmbH betreut. Diese Portfoliozusammensetzung erklärt, dass sich 23,3 Prozent des Kreditvolumens des Bereichs SAM auf der Watch List (Risikoklasse 13 bis 16) befinden und die volumengewichtete durchschnittliche Risikoklasse 10,5 ist.

Für den Bereich Wertpapiere und Schuldverschreibungen ergeben sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2013 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

in Millionen Euro				
Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
<b>2013</b>				
AAA	0,0	944,5	335,4	1.279,9
AA- bis AA+	216,1	2.153,6	7,0	2.376,7
A- bis A+	704,7	65,0	156,8	926,5
Niedriger als A-	136,1	81,1	46,7	263,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>1.056,9</b>	<b>3.244,2</b>	<b>545,9</b>	<b>4.847,0</b>

Für das Jahr 2012 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

Ratingklasse	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
<b>in Millionen Euro</b>				
<b>2012</b>				
AAA	238,0	1.027,5	278,5	1.544,0
AA- bis AA+	120,3	2.514,6	82,5	2.717,4
A- bis A+	1.041,5	52,2	82,0	1.175,7
Niedriger als A-	465,0	20,6	65,4	551,0
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>1.864,8</b>	<b>3.614,9</b>	<b>508,4</b>	<b>5.988,1</b>

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

in Millionen Euro	Held for Trading	
Ratingklasse	2013	2012
SEB Risikoklasse 1-4 (Normal Business)	623,9	816,6
SEB Risikoklasse 5-10 (Normal Business)	213,3	271,0
SEB Risikoklasse 11 (Restricted Business)	8,3	7,7
SEB Risikoklasse 12 (Special Observation)	0,9	2,9
SEB Risikoklasse 13-15 (Watch List)	0,2	0,0
SEB Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,1	0,0
Ohne Rating	0,0	0,0
<b>Summe</b>	<b>846,7</b>	<b>1.098,2</b>

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2013 folgende Struktur auf:

2013	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	Gesamt
Interbankengeschäft	840,8	558,7	164,7	559,9	2.124,1
Kundengeschäft	216,1	2.685,5	381,2	286,8	3.569,6
davon: Öffentliche Haushalte	216,1	2.658,8	316,4	16,1	3.207,4
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
davon: Firmenkunden	0,0	26,7	64,8	270,3	361,8
<b>Summe</b>	<b>1.056,9</b>	<b>3.244,2</b>	<b>545,9</b>	<b>846,7</b>	<b>5.693,7</b>

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2012	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	Gesamt
Interbankengeschäft	1.587,1	923,0	212,3	697,1	3.419,5
Kundengeschäft	277,6	2.691,9	296,1	401,2	3.666,8
davon: Öffentliche Haushalte	20,8	2.664,7	217,8	26,6	2.929,9
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,7	0,7
davon: Firmenkunden	256,8	27,2	78,3	373,9	736,2
<b>Summe</b>	<b>1.864,7</b>	<b>3.614,9</b>	<b>508,4</b>	<b>1.098,3</b>	<b>7.086,3</b>



### Engagements in Ländern der Euro-Schuldenzone

Aufgrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise hat die SEB weiterhin den Kurs verfolgt, die Engagements in den betroffenen Ländern sowohl im Bereich der Wertpapiere als auch im Bereich des Kreditgeschäfts weiter abzubauen. Das Wertpapierportfolio in den GIIPS-Staaten konnte auf 70 Millionen Euro (Vorjahr: 115 Millionen Euro) reduziert werden.

Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft in diesen Ländern sanken auf 8,2 Millionen Euro (Vorjahr: 13,8 Millionen Euro). Irland hat im Dezember 2013 den Euro-Rettungsschirm verlassen und wird in den nachfolgenden Aufstellungen nicht mehr berücksichtigt.

Nachfolgende Tabelle zeigt eine detaillierte Übersicht des per Jahresende 2013 noch verbleibenden GIIPS-Wertpapierportfolios der SEB AG (Beträge in Millionen Euro):

Land	Sicherheit	Emittent	Kategorie	Bewertung	Nominal	Buchwert per 31.12.2013	Fair Value per 31.12.2013
Spanien	gedeckt	Banken	Held for Trading	Marktpreis	33,0	33,9	33,9
Spanien	gedeckt	Banken	Loans and Receivables	fortgeführte Anschaffungskosten	14,0	13,9	14,7
Italien	ungedeckt	Staat	Available for Sale	Marktpreis	23,0	20,8	20,8

Nachfolgende Tabelle zeigt darüber hinaus das zum Jahresende 2013 verbleibende Kreditvolumen in den GIIPS-Staaten (Beträge in Millionen Euro):

Land	Darlehensnehmer	Produktart	Restschuld
Italien	Ausländische Banken	Kredit	0,5
Italien	Ausländische Unternehmen	Kredit	4,3
Portugal	Ausländische Banken	Kredit	>0,1
Spanien	Ausländische Banken	Kredit	0,4
Spanien	Ausländische Unternehmen	Kredit	3,1

## Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank potenzielle Verluste durch Marktwertänderungen der Handels- und Anlagebuchpositionen, die sich aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern ergeben. Marktpreisrisiken können sich aus nachteiligen Änderungen bei Zinssätzen, Aktienpreisen, Wechselkursen, Rohstoffpreisen und anderen Parametern wie Ausfallwahrscheinlichkeiten und Volatilitäten ergeben. Im Rahmen der Risikosteuerung erfolgt keine Trennung zwischen vertragspartnerbezogenen Risiken und allgemeinen Risiken.

### Methoden zur Messung des Marktpreisrisikos Value-at-Risk

Der Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Alle Marktrisikokarten (Zins-, Credit Spread-, Währungs-, Aktien- und Volatilitätsänderungsrisiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert.

### VaR-Ansatz

Derzeit verwendet die SEB AG mit dem Delta-Gamma-Ansatz ein parametrisches Varianz-Kovarianz-Modell zur Ermittlung des VaR. Das Modell berücksichtigt die Sensitivitäten ersten und zweiten Grades gegenüber den im Risikomodell implementierten Risikofaktoren. Volatilitäten einzelner Risikofaktoren werden herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normal verteilt sind. Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren werden aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum abgeleitet,

wobei verschiedene Gewichtungen der Einzelbeobachtungen in der Marktdatenhistorie vorgenommen werden können. Aktuell nutzt die Bank eine ungewichtete Marktdatenhistorie von 250 Tagen. Die Varianz-Kovarianz Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können.

### VaR-Parameter

Aktuell verwendet die Bank folgende Parameter bei ihrer VaR-Ermittlung für die Handels- und Anlagepositionen:

#### Handelspositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 1 Tag

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden für die Berechnung der Volatilitäten und Korrelationen gleich gewichtet.

#### Anlagepositionen

Konfidenzniveau: 99 Prozent

Haltedauer: 10 Tage

Marktdatenhistorie: 250 Tage

Gewichtungsfaktor für die Marktdaten: Die Marktdatenbeobachtungen der letzten 250 Tage werden für die Berechnung der Volatilitäten und Korrelationen gleich gewichtet.

### Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl und Art der Risikofaktoren wird durch die Risiko- und Geschäftsstrategie und die Portfoliostruktur der SEB AG bestimmt. Risikofaktoren für Zinsen, Credit Spreads, Währungen, Aktienkurse und implizite Volatilitäten sämtlicher relevanter Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, werden genutzt. Das vertragspartnerspezifische Marktpreisrisiko wird bei der SEB in die Darstellung des allgemeinen Marktpreisrisikos inkludiert. Die SEB AG hält keine Positionen mit Rohstoffrisiken und verwendet daher auch keine Rohstoffrisikofaktoren.

### Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung der Marktrisiken aus bestimmten Risikoarten ermittelt. Hierzu gehören das Delta-1-Prozent, FX-Single und FX-Aggregate.

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das FX-Single gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das FX-Aggregated ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das FX-Aggregated dar. FX-Single und FX-Aggregated sind Teil der täglichen Berichterstattung im Daily Trading Book Market Risk Report.

### Stop-Loss-Limite

Stop-Loss-Limite werden als Instrument zur ultimativen Risikovermeidung genutzt. Sie definieren einen Verlust, bei dessen Überschreitung Verlustbegrenzungsmaßnahmen ergriffen werden müssen, um die potenziellen Verluste aus einer Position, einem Portfolio, Profit Centre oder einer Einheit zu begrenzen.

### Sensitivitäts-/Szenarioanalysen und Stresstests

Der Value-at-Risk (VaR), die marktrisikoaartenspezifischen Risikokennzahlen und die Stop-Loss-Limite werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Insbesondere mit Stresstests sollen die Auswirkungen außergewöhnlicher, extremer, aber realistischer Marktbedingungen auf die Bank getestet werden. Hierbei wird überprüft, ob die Bank in Krisensituationen wie nach dem Konkurs von Lehman Brothers ihre Risiken tragen kann. Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests werden monatlich von Risk Control durchgeführt und im Monthly Risk Control Report an den Vorstand berichtet.

### Risikokonzentration

Risk Control identifiziert und quantifiziert Risikokonzentrationen zwischen verschiedenen Risikoarten. Risikokonzentrationen hinsichtlich Credit Spreads, Zinsrisiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken, Basis Spreads und Volatilitäten werden gemessen und berichtet.

### Steuerung und Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Bank ist sowohl mit ihren Handels- als auch ihren Anlagebuchpositionen Marktpreisrisiken ausgesetzt. Durch unser Marktrisikomanagement stellt die Bank sicher, dass sie keinen Marktpreisrisiken ausgesetzt wird, welche die Risikotoleranz der Bank übersteigen und zu untragbaren Verlusten führen können. Der Vorstand legt zu diesem Zweck in Abstimmung mit der Konzernmutter auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit Marktrisikolimits für die Gesamtbank, die einzelnen Merchant Banking Geschäftsbereiche und Treasury fest. Im Einzelnen handelt es sich

dabei um Value-at-Risk-Limite (VaR-Limite), Limite für marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen und Stop-Loss-Limite. Die Risikonehmer werden über ihre Marktrisikolimits mittels sogenannter Limit-Letter schriftlich informiert. Neben der Höhe des verfügbaren Marktrisikolimits enthalten die Limit Letter auch weitere Angaben zum Risikomandat, z.B. Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten auf bestimmte Produktgruppen oder Ausschlüsse bestimmter Produkte. Die MB-Geschäftsbereiche und Treasury sind für die Einhaltung der Marktrisikolimits verantwortlich.

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung der Marktpreisrisiken und Marktrisikolimits sowie die Einhaltung der Marktrisikomandate liegt in der Verantwortung von Risk Control. Zu diesem Zweck hat die Bank spezifische IT-Systeme implementiert, mit denen die Marktrisiken ermittelt und berichtet werden können. Die Auslastung der Limite wird im Handelsbuch auf täglicher Basis mit dem Daily Trading Book Market Risk Report und Daily Trading Book Stop Loss Limit Report und im Anlagebuch mehrmals monatlich überwacht. Der Vorstand und die Limitinhaber erhalten entsprechend tägliche bzw. mehrmals monatlich Marktrisikoberichte, die über die Auslastung der Limite informieren. Risk Control ist als handelsunabhängige Stelle für die Identifikation und zeitnahe Eskalation von Limitüberschreitungen verantwortlich. Diese Berichte werden durch einen umfangreichen, alle Risikoarten der Bank umfassenden Monatsbericht, den Monthly Risk Control Report, ergänzt, der dem Vorstand vorgelegt wird.

### Backtesting und Validierung der Risikomodelle

Für die Qualität der Marktrisikomessung ist Risk Control verantwortlich. Die Prognosegüte des Marktrisikomodells wird von Market Risk Control mithilfe verschiedener Validierungsverfahren wie Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Backtesting-Methoden stehen zur Verfügung, das theoretische Backtesting und das Actual Backtesting.

### Theoretisches Backtesting

Die theoretische P&L zeigt die geschätzten Gewinne oder Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit unveränderten Positionen aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risikomodell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Die theoretische P&L stellt dementsprechend auf die reine theoretische Marktwertveränderung ohne z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen ab. Beim Backtesting mit theoretischer P&L wird so die theoretische P&L vom Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Form des Backtesting werden die Modellierungsannahmen der Risikofaktoren, d.h. insbesondere die Annahmen über Volatilitäten, Korrelationen und die Verteilungsannahmen, überprüft. Hingegen kann keine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Diese Fragen können mit dem Actual Backtesting und weiteren Validierungsmethoden, die von der Bank genutzt werden, beantwortet werden. Das theoretische Backtesting wird für die Anlage- und Handelsbücher durchgeführt.

### Actual Backtesting

Im Gegensatz zur theoretischen P&L wird die Actual P&L durch den Bereich Finance ermittelt. Die Actual P&L zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Das VaR berücksichtigt nur marktrelevante Positionen. Aus diesem Grund wird die von Finance gelieferte P&L von den nicht marktrisikorelevanten P&L-

## Lagebericht

Beträgen (z.B. Fee-, Margin- oder Zinseinkommen) bereinigt. Beim Backtesting mit Actual P&L wird die Actual P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Mit dieser Backtesting-Methode kann eine Aussage getroffen werden, ob das Marktrisiko aller Positionen mit den gegebenen Risikofaktoren hinreichend erfasst wird und alle Positionen risikoadäquat auf Risikofaktoren gemappt sind. Das Actual Backtesting wird für die Handelsbücher der SEB AG durchgeführt.

### Ergebnisse des Backtesting

Ein sogenannter Ausreißer liegt vor, wenn die Verluste gemäß theoretischer P&L bzw. Actual P&L die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu zwei oder drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden. Zum 31. Dezember 2013 wurden im theoretischen Backtesting ein Ausreißer im Handelsbuch und ein Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Actual Backtesting wurden zwei Ausreißer im Handelsbuch beobachtet. Aufgrund dieser Ergebnisse ist die Bank weiterhin davon überzeugt, dass ihr Value-at-Risk-Modell weiterhin ein angemessenes Maß für ihr Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

### Quantitative Angaben zum Marktpreisrisiko

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen bzw. einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent folgende Marktrisiko-Werte in den Treasury- und Merchant Banking (Markets)-Anlagebüchern und den Merchant Banking (Markets)-Handelsbüchern zum 31. Dezember 2013 bzw. zum 31. Dezember 2012 ermittelt. Zum 31. Dezember 2013 gab es keine Treasury-Handelsbücher.

in Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	MB-Anlagebuch (10 Tage Haltedauer)	MB-Handelsbuch (1 Tag Haltedauer)
VaR / Limit (31.12.2013)	12,5 / 44,0	0,5 / 4,3	0,4 / 1,7
VaR / Limit (31.12.2012)	14,0 / 57,0	1,0 / 4,0	0,3 / 2,3

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta- 1-Prozent-, FX Single - und FX Aggregate-Werte:

in Millionen Euro	Treasury-Anlagebuch	MB-Anlagebuch	MB-Handelsbuch
Delta 1% / Limit (31.12.2013)	13,4 / 33,0	0,6 / 1,1	2,1 / 7,9
Delta 1% / Limit (31.12.2012)	7,0 / 74,0	0,1 / 1,0	1,5 / 10,0

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch
FX Single Limit (31.12.2013)	0,8 / 11,2
FX Single Limit (31.12.2012)	1,3 / 7,0

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch
FX Aggregate Limit (31.12.2013)	1,2 / 16,9
FX Aggregate Limit (31.12.2012)	2,0 / 9,3

Folgende Übersicht zeigt die minimale, maximale und durchschnittliche Value-at-Risk-Auslastung im Jahr 2013 und im Vorjahr:

in Millionen Euro	MB-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		MB-Handelsbuch	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Minimum	0,5	0,8	7,3	14,0	0,2	0,2
Maximum	0,9	2,1	13,0	21,0	0,6	4,0
Durchschnitt	0,7	1,5	9,7	18,0	0,3	0,5

Folgende Übersichten zeigen die minimalen, maximalen und durchschnittlichen Delta 1-Prozent-, FX-Single- und FX-Aggregate Auslastungen für das Jahr 2013 und für das Vorjahr:

### Delta 1-Prozent

in Millionen Euro	MB-Anlagebuch		Treasury-Anlagebuch		MB-Handelsbuch	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Minimum	0,0	0,1	2,4	3,0	0,1	0,2
Maximum	0,9	0,7	13,4	19,0	3,5	5,3
Durchschnitt	0,3	0,2	5,7	11,0	1,3	2,3

### FX-Single

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch	
	2013	2012
Minimum	0,1	0,0
Maximum	5,0	9,9
Durchschnitt	0,8	0,5

### FX-Aggregate

in Millionen Euro	MB-Handelsbuch	
	2013	2012
Minimum	0,2	0,2
Maximum	5,5	9,9
Durchschnitt	1,0	0,8

Nachfolgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Value-at-Risk nach Risikoarten zum 31. Dezember 2013 und für das Vorjahr:

in Prozent	Anlagebuch		Handelsbuch	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Basis Spread	3,0	4,0	3,0	9,0
Zinsrisiko	37,0	41,0	45,0	38,0
Credit Spread	55,0	51,0	37,0	40,0
Aktienrisiko	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktienindexrisiko	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsrisiko	4,0	3,0	10,0	7,0
Volatilitätsänderungsrisiko	1,0	1,0	5,0	6,0

Die **Währungsrisiken**, denen der SEB Konzern unterliegt, werden durch folgende Tabelle verdeutlicht:

in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2013						
	CHF	EUR	GBP	SEK	USD	Sonstige	Gesamt
<b>Aktiva</b>							
Barreserve	0,0	1.880,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1.880,3
Forderungen an Kreditinstitute	0,4	5.626,1	38,8	31,7	596,0	77,4	6.370,4
davon Risikovorsorge	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Forderungen an Kunden	173,1	14.033,7	202,8	541,0	374,4	175,6	15.500,6
davon Risikovorsorge	0,0	-109,4	0,0	0,0	0,0	0,0	-109,4
davon verpfändete Forderungen	0,0	46,0	0,0	0,0	0,0	0,0	46,0
Handelsaktiva	0,0	1.592,2	0,0	0,0	615,4	0,0	2.207,6
davon als Sicherheit hinterlegt	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Derivate (Trading & Hedging)	36,2	1.056,7	62,5	498,4	113,3	121,5	1.888,6
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,3	45,5	0,0	0,0	0,0	0,0	45,8
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	0,0	3.262,7	0,0	0,0	0,0	0,0	3.262,7
Sonstige Aktiva	0,1	593,6	2,5	0,1	1,4	0,3	598,0
<b>Summe Aktiva</b>	<b>210,1</b>	<b>28.090,8</b>	<b>306,6</b>	<b>1.071,2</b>	<b>1.700,5</b>	<b>374,8</b>	<b>31.754,0</b>
<b>Passiva</b>							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	173,1	6.137,3	226,5	559,6	1.421,5	200,0	8.718,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,5	16.769,8	16,8	16,2	147,1	27,4	16.977,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	636,1	0,0	0,0	0,0	0,0	636,1
Handelspassiva	0,0	1.055,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.055,0
Derivate (Trading & Hedging)	41,2	1.088,8	51,0	495,0	123,0	121,1	1.920,1
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	163,3	0,0	0,0	0,0	0,0	163,3
Sonstige Passiva	0,1	2.248,6	0,5	3,3	4,1	27,1	2.283,7
<b>Summe Passiva</b>	<b>214,9</b>	<b>28.098,9</b>	<b>294,8</b>	<b>1.074,1</b>	<b>1.695,7</b>	<b>375,6</b>	<b>31.754,0</b>
	Währungsbilanz zum 31.12.2012						
<b>Summe Aktiva</b>	<b>170,7</b>	<b>31.746,9</b>	<b>375,7</b>	<b>1.402,5</b>	<b>1.584,4</b>	<b>353,4</b>	<b>35.633,6</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>177,3</b>	<b>31.758,5</b>	<b>369,2</b>	<b>1.391,8</b>	<b>1.576,2</b>	<b>360,6</b>	<b>35.633,6</b>

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisentransaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungsbilanz nicht enthalten.

## Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, welche als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne verstanden werden können.

## Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch Group Risk Control SEB AB und Risk Control SEB AG mit der Unterstützung vom Asset Liability Committee (ALCO). Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

## Liquiditätsrisikostategie

Die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Dabei werden die lokalen Refinanzierungsquellen im Kontext des SEB Gesamtkonzerns genutzt, um sowohl eine Diversifizierung als auch eine Kostenminimierung zu erreichen. Insbesondere die Refinanzierung über den deutschen Pfandbrief, über

unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie über das bestehende Einlagengeschäft mit Großkunden bzw. institutionellen Kunden und schließlich über den Zugang zu besicherten Einlagen über Eurex-Repo und EZB-Fazilitäten sind für den Gesamtkonzern von großer Bedeutung und daher Bestandteil der Strategie.

Die drei größten Refinanzierungsquellen der SEB AG zum 31.12.2013 gliedern sich wie folgt:

- Kundeneinlagen in Höhe von 45 Prozent
- Einlagen von Kreditinstituten in Höhe von 30 Prozent
- begebene Emissionen der SEB AG in Höhe von 18 Prozent

Neben der mit den diversen Instrumenten einhergehenden Diversifizierung sind die Einhaltung eines stabilen Mindestratings, die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve und eines funktionierenden und geprüften Notfallplans Teile der Liquiditätsrisikostategie. Dabei hat die Einhaltung der neuen und verschärften aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus Basel III und MaRisk an Bedeutung für die Ausrichtung der Strategie gewonnen.

Auch für das folgende Jahr wird es Ziel bleiben, die Einlagenbasis aus dem Geschäft mit institutionellen, Firmen- und Immobilienkunden zu verfestigen und zu verstärken, die Refinanzierung über Pfandbriefe beizubehalten, maßgeschneiderte unbesicherte Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen anzubieten sowie am besicherten und unbesicherten Interbankengeldmarkt präsent zu bleiben.

### Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung, LCR; NSFR, MaRisk), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank, Mindestreserversteuerung) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der in den Konzernverbund eingebetteten Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Als gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB und zu den Handelsplattformen e-mid und Eurex sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit durch Pfandbriefemissionen zur Liquiditätsaufnahme bereit.

### Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2013

Das Jahr 2013 war geprägt und gekennzeichnet von einer deutlichen Entspannung auf den internationalen Kapitalmärkten. Während anfangs der Finanzkrise zum Teil sehr hohe Risikoprämien für diverse Emittenten gezahlt wurden, hat sich dieser Trend nahezu vollkommen umgekehrt. Gerade in der ungedeckten Refinanzierung führte dies zu weiteren, teils deutlichen Rückgängen bei den zu zahlenden Risikoprämien.

Die SEB AG war im zweiten Halbjahr seit längerer Zeit wieder mit zwei Emissionen im gedeckten Bereich vorstellig. So wurden jeweils 100 Millionen Euro an Hypothekendarlehen auf Floaterbasis emittiert, sowohl im Zweijahres- als auch im Dreijahressegment. Beide Pfandbriefe stießen auf großes Interesse seitens der Investoren und waren in kurzer Zeit endplatziert. Da sich das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden als sehr robust und verlässlich erwiesen hat, war die SEB AG auf die Nutzung der zur Verfügung stehenden Geldhandelsplattformen, besichert oder unbesichert, nicht

angewiesen. Es wurden auch in 2013 durchweg keinerlei Refinanzierungsmittel der EZB in Anspruch genommen. Die restriktiven Limite unseres internen Liquiditätsmodells im Basisszenario ebenso wie in gestressten Szenarien wurden durchweg eingehalten. Die komfortable Liquiditätssituation spiegelt sich auch in dem aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffer im Sinne der deutschen Liquiditätsverordnung wider, der in 2013 zwischen fünf und zehn Milliarden Euro pendelte.

### Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, welches wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätssituation erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation < 1 Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation < 1 Jahr und die langfristige Liquiditätssituation > 1 Jahr < 10 Jahre. Zusätzlich kann eine granularere Laufzeitbandeinteilung jederzeit vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung lässt sich somit das ganze Spektrum von operativer Liquiditätsrisikomanagement bis hin zur Fälligkeits- und Fundingstruktur der Bilanz überwachen.

Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen basierend auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen getroffen, um das Liquiditätsrisiko dieser Instrumente möglichst nah an der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden in die Analyse ebenfalls mit einbezogen, um z.B. Kreditzusagen und deren potenzielles Risiko zu berücksichtigen.

### Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

### Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimite und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise für bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk Control dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Weiterhin wird monatlich im Monthly Risk Control Report dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko in unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

### Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, welches die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Dieses wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

### Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going Concern-Geschäftsannahme, d.h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten weitergeführt.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, damit basierend auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr gab es kleinere Limitüberschreitungen aufgrund unterschiedlicher Bilanzansätze von Finanzinstrumenten (Handelstag versus Erfüllungstag) von auslaufenden und neuen Refinanzierungen.

### Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf wöchentlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurden ein Market Crash-Szenario, ein Rating Downgrade sowie eine Kombination der beiden obigen Szenarien für die SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. In der Entwicklung der Stresstests wurden unter anderem die Problematiken der engen Märkte (z.B. aus einer Finanzkrise) sowie Vertragsverletzungen (z.B. vorzeitige Kündigung) berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst, um den neuesten Erkenntnissen Rechnung zu tragen. Anforderungen basierend auf regulatorischen Rahmenwerken flossen ebenfalls in die Szenariodefinition mit ein.

Als besonders kritisch wird der Zeitraum bis zu einem Monat betrachtet, für welchen die Bank nachweisen muss, in jedem Szenario ausreichend Liquidität vorgehalten zu haben.

In allen drei beschriebenen Stressszenarien hatte die Bank im abgelaufenen Berichtsjahr keine Limitüberschreitungen.

Zur besseren Einschätzung der Liquiditätssituation werden weitere Kennzahlen ermittelt: Zum einen wird eine Liquiditätsmittel-Quote ermittelt, die darüber Auskunft gibt, wie hoch der Anteil derjenigen Wertpapiere an den gesamten Aktiva ist, die im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs veräußert werden können. Diese Quote liegt per 31.12.2013 bei 14 Prozent. Zum anderen wird eine Quote ermittelt, die die Kredite den Einlagen gegenüberstellt. Diese liegt bei 112 Prozent und zeigt somit, dass die SEB AG in der Lage ist, ihre eigenen Refinanzierungslücken zu schließen. Des Weiteren wird eine strukturelle Liquiditätsquote berechnet, die angibt, bis zu welchem Ausmaß die Bank illiquide Forderungspositionen mit stabilen Langzeiteinlagen refinanziert. Diese liegt bei 100 Prozent und ist somit ein Indiz, dass die Bank über eine gute Abdeckung, auch bei Laufzeiten größer einem Jahr, verfügt.

### Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z.B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

in Millionen Euro	2013						
	täglich fällig	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	Gesamt
<b>Verbindlichkeiten <sup>1)</sup></b>	<b>6.497,0</b>	<b>4.699,0</b>	<b>2.977,0</b>	<b>6.260,0</b>	<b>3.575,0</b>	<b>3.161,0</b>	<b>27.169,0</b>
Kreditinstitute	486,0	2.617,0	667,0	3.384,0	397,0	278,0	7.829,0
Repos	0,0	163,0	0,0	0,0	0,0	0,0	163,0
Öffentlich-rechtlich/Privatpersonen	5.599,0	1.868,0	2.266,0	2.450,0	753,0	475,0	13.411,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	51,0	44,0	426,0	2.417,0	2.407,0	5.345,0
Sonstige Verbindlichkeiten	412,0	0,0	0,0	0,0	8,0	1,0	421,0
<b>Derivate</b>	<b>2.185,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>2.185,0</b>
<b>Außerbilanzielle Positionen <sup>2)</sup></b>	<b>6.393,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>6.393,0</b>
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	4.445,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.445,0
Eventualverbindlichkeiten	1.948,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.948,0
<b>Summe</b>	<b>15.075,0</b>	<b>4.699,0</b>	<b>2.977,0</b>	<b>6.260,0</b>	<b>3.575,0</b>	<b>3.161,0</b>	<b>35.747,0</b>
<b>Aktiva zur Liquiditätssteuerung</b>	<b>0,0</b>	<b>65,0</b>	<b>55,0</b>	<b>124,0</b>	<b>2.119,0</b>	<b>2.046,0</b>	<b>4.409,0</b>

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanziellen Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

Darüber hinaus werden die zur Liquiditätssteuerung verwendeten Wertpapiere der Aktivseite mit den vertraglichen Restlaufzeiten dargestellt (IFRS 7.B11E). In Ergänzung dazu verfügt die Bank über weitere Möglichkeiten, sich kurzfristig Liquidität am Markt zu beschaffen (z.B. Geldmarkt- und Repogeschäfte).

in Millionen Euro	2012						Gesamt
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	>5 Jahre	
<b>Verbindlichkeiten<sup>1)</sup></b>	<b>10.096,0</b>	<b>3.758,0</b>	<b>4.137,0</b>	<b>8.026,0</b>	<b>4.203,0</b>	<b>3.867,0</b>	<b>34.087,0</b>
Kreditinstitute	849,0	1.318,0	2.118,0	4.443,0	740,0	472,0	9.940,0
Repos	0,0	241,0	0,0	0,0	0,0	0,0	241,0
Öffentlich-rechtlich/Privatpersonen	5.662,0	2.199,0	1.975,0	2.199,0	2.685,0	3.059,0	17.779,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	0,0	44,0	1.384,0	778,0	336,0	2.542,0
Sonstige Verbindlichkeiten	3.585,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3.585,0
<b>Derivate</b>	<b>2.878,3</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>2.878,3</b>
<b>Außerbilanzielle Positionen<sup>2)</sup></b>	<b>7.236,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>7.236,0</b>
Unwiderrufliche und widerrufliche Kreditzusagen	5.324,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.324,0
Eventualverbindlichkeiten	1.912,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.912,0
<b>Summe</b>	<b>20.210,3</b>	<b>3.758,0</b>	<b>4.137,0</b>	<b>8.026,0</b>	<b>4.203,0</b>	<b>3.867,0</b>	<b>44.201,3</b>
<b>Aktiva zur Liquiditätssteuerung</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>138,0</b>	<b>348,0</b>	<b>3.405,0</b>	<b>1.728,0</b>	<b>5.619,0</b>

1) Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

2) Außerbilanzielle Positionen: finanzielle Zusagen und Garantien

## Operationelles Risiko

Die SEB definiert ihre operationellen Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z.B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z.B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition der SolvV schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

### Operationeller Vorfall

Ein operationeller Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

### Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

#### - Operational Risk Management Information System (ORMIS)

Die SEB AG nutzt für das Management operationeller Risiken das konzerneinheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationelle Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Dieser hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen durch eine Risikominimierungsmaßnahme beschrieben werden. Zusätzlich sind die Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die finanzielle Auswirkung auf kommende Vorfälle nach Implementierung der Maßnahme einzuschätzen.

Die nachfolgende Grafik aus ORMIS zeigt die Verteilung aller im Berichtszeitraum registrierten Vorfälle sowie die realisierten Gewinne oder Verluste aus operationellen Risiken. In der Summe ergab sich für das Geschäftsjahr 2013 ein Verlust in Höhe von 813.000 Euro (Vorjahr: Nettogewinn von 17.000 Euro).



Analog zu den Buchungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Vorfälle im Rahmen der Prozessrisiken aufgrund von zentralen wie auch dezentralen Maßnahmen im Vergleich zur Gesamtzahl der Vorfälle von 89 Prozent auf 75 Prozent verbessert. Der entstandene Schaden daraus belief sich auf 798.000 Euro. Bei den IT-Risiken mit 8 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) sowie den externen kriminellen Handlungen mit 6 Prozent im Vergleich zur Gesamtanzahl der Schadensfälle gab es einen geringen Anstieg der Schadensfälle, die in die Kategorie „Schadensfälle ohne gravierenden monetären Schaden“ einzuordnen sind.

#### - Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)

Das operationelle Gesamtrisiko wird jährlich durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung und des eigenen Risikomanagements. Die Initiierung des jährlichen Self Assessment liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risikomanagements ein erhöhtes Risiko, d.h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, ist größer als das vorgesehene Risikomanagement für dieses Risiko, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden.

Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt eines Operational Risk Self Assessment (ORSA) ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

### - Key Risk Indicators (KRIs)

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagementprozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risikoindikatoren gemäß der Operational Risk Policy eingeführt werden. Diese sollen Risiken frühzeitig identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risikoindikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

### - Internal Controls

Ähnlich den Key Risk Indicators liegen die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

### - Quality Risk Assessment (Quality Assessment)

Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA/RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Operational Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität

des Business Continuity Management (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

### - Operational Risk Forum (OpRiskForum)

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Neben den regelmäßigen Quartalsitzungen kann jederzeit der Bereich Operational Risk Control Ad hoc Treffen einberufen. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

### Regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelles Risiko

Die SEB AG nutzt zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung das interne Konzernmodell des Advanced Measurement Approach (AMA). Dieses Modell basiert auf einem internen gruppenweiten Verlustverteilungsmodell.

### Weitere Maßnahmen zur Reduktion des operationellen Risikos

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in der die SEB AG eingebunden ist, und vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime, Legal) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an bestehende operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen. Das Business Continuity Management stellt sicher, dass kritische Geschäftsprozesse im Notfall weitergeführt werden können.

### Geschäftsrisiko (Business Risk)

Unter den sonstigen Risiken weist die SEB im Wesentlichen das sogenannte Geschäftsrisiko aus. Dieses Risiko beschreibt die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge, beispielsweise aufgrund von Umsatzrückgängen, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen.



## Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 289 V HGB haben kapitalmarktorientierte Unternehmen im Lagebericht die wesentlichen Merkmale des vorhandenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Nach der Gesetzesbegründung zum BilMoG umfasst das interne Kontrollsystem die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionsystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie eben dieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen. Insgesamt muss es den Abschlussadressaten möglich sein, sich hierdurch ein Bild von den wesentlichen Merkmalen der Strukturen und Prozesse im Rechnungslegungsprozess zu machen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z. B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet sind. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u. a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abgewickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diverser genau festgelegter Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision IT. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren

wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u. a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturierten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

## Jahresbilanz der SEB AG zum 31. Dezember 2013

Aktivseite				
	31.12.2013			31.12.2012
	Euro	Euro	Euro	T Euro
1. Barreserve				
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.880.271.348,04		1.843.060
darunter: bei der Deutschen Bundesbank 1.880.271.348,04 Euro				(1.843.060)
			<b>1.880.271.348,04</b>	1.843.060
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) Hypothekendarlehen		0,00		13.619
b) Kommunalkredite		450.516.402,75		597.713
c) andere Forderungen		5.393.318.812,36		5.846.691
darunter: täglich fällig 2.508.805.941,41 Euro				(2.482.767)
gegen Beleihung von Wertpapieren 1.817.224.876,35 Euro				(1.434.483)
			<b>5.843.835.215,11</b>	6.458.023
4. Forderungen an Kunden				
a) Hypothekendarlehen		5.027.327.625,38		4.660.609
c) Kommunalkredite		5.187.384.552,89		5.653.793
d) andere Forderungen		4.667.643.210,00		6.096.112
darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren 0,00 Euro				(0)
			<b>14.882.355.388,27</b>	16.410.514
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	2.607.634.376,80			2.601.488
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 1.527.443.737,78 Euro				(1.606.840)
bb) von anderen Emittenten	1.660.678.538,48			2.792.852
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 1.149.822.736,38 Euro		4.268.312.915,28		(2.282.579)
c) eigene Schuldverschreibungen		767.143,80		993
Nennbetrag: 774.000,00 Euro				(999)
			<b>4.269.080.059,08</b>	5.395.333
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<b>735.036,60</b>	897
6a. Handelsbestand			<b>3.032.648.006,06</b>	2.809.601
7. Beteiligungen			<b>2.727.234,55</b>	2.727
darunter: an Kreditinstituten 2.724.227,27 Euro				(2.724)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<b>21.431.821,78</b>	21.437
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten 4.016.923,75 Euro				(4.017)
11. Immaterielle Anlagewerte				
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		221.450,84		935
			<b>221.450,84</b>	935
12. Sachanlagen			<b>6.421.265,82</b>	7.716
14. Sonstige Vermögensgegenstände			<b>470.900.553,23</b>	444.588
15. Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		33.238.085,69		45.026
b) andere		4.314.927,43		5.560
			<b>37.553.013,12</b>	50.586
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			<b>95.642.036,98</b>	-,-
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>30.543.822.429,48</b>	33.445.418

Passivseite				
		31.12.2013		31.12.2012
		Euro	Euro	T Euro
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		110.643.886,02	85.676
b)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		118.317.256,03	111.454
c)	andere Verbindlichkeiten		8.829.102.161,12	10.224.823
	darunter: täglich fällig 2.339.016.273,36 Euro			(1.980.051)
			<b>9.058.063.303,17</b>	10.421.953
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a)	begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		2.222.869.107,98	2.429.086
b)	begebene öffentliche Namenspfandbriefe		2.046.576.864,13	2.140.001
c)	andere Verbindlichkeiten		13.037.363.645,24	12.821.449
	darunter: täglich fällig 5.760.466.935,93 Euro			(6.017.232)
			<b>17.306.809.617,35</b>	17.390.536
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten			
a)	begebene Schuldverschreibungen			
aa)	Hypothekenpfandbriefe	572.670.592,14		568.914
ab)	öffentliche Pfandbriefe	41.167.907,91		1.195.497
ac)	sonstige Schuldverschreibungen	290.636.423,41	904.474.923,46	333.126
			<b>904.474.923,46</b>	2.097.537
3a.	Handelsbestand		<b>1.398.194.612,91</b>	1.656.948
5.	Sonstige Verbindlichkeiten		<b>39.655.615,98</b>	35.287
6.	Rechnungsabgrenzungsposten			
a)	aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		4.065.111,25	7.628
b)	andere		19.060.260,86	17.979
			<b>23.125.372,11</b>	25.606
7.	Rückstellungen			
a)	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		-,-	16.475
b)	Steuerrückstellungen		21.124.869,72	10.354
c)	andere Rückstellungen		145.495.485,67	181.498
			<b>166.620.355,39</b>	208.328
9.	Nachrangige Verbindlichkeiten		<b>7.600.000,00</b>	7.600
11.	Fonds für allgemeine Bankrisiken		<b>223.223.375,01</b>	185.568
	darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB 3.350.000,00 Euro			(2.900)
12.	Eigenkapital			
a)	gezeichnetes Kapital		775.155.200,00	775.155
b)	Kapitalrücklage		498.037.478,00	498.038
c)	Gewinnrücklagen			
cb)	andere Gewinnrücklagen	142.862.576,10	142.862.576,10	142.863
d)	Bilanzgewinn/Bilanzverlust			
			<b>1.416.055.254,10</b>	1.416.055
<b>Summe der Passiva</b>			<b>30.543.822.429,48</b>	33.445.418
1.	Eventualverbindlichkeiten			
b)	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<b>2.469.087.770,66</b>	2.517.396
2.	Andere Verpflichtungen			
c)	Unwiderrufliche Kreditzusagen		<b>4.685.407.173,39</b>	3.630.217

## Gewinn- und Verlustrechnung der SEB AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	31.12.2013			31.12.2012
	Euro	Euro	Euro	T Euro
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		457.296.408,81		566.072
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		70.927.819,45		109.416
			<b>528.224.228,26</b>	675.488
2. Zinsaufwendungen			<b>377.704.024,03</b>	523.829
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.741,37		1.994
b) Beteiligungen		930.843,63		265
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		162
			<b>934.585,00</b>	2.421
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			<b>19.687.339,06</b>	16.822
5. Provisionserträge			<b>219.377.056,77</b>	171.404
6. Provisionsaufwendungen			<b>120.251.271,33</b>	86.282
7. Nettoertrag des Handelsbestands darunter: Dotierung Fonds für allgemeine Bankrisiken 450.000,00 Euro			<b>4.049.152,31</b>	3.558 (900)
8. Sonstige betriebliche Erträge			<b>32.223.763,37</b>	101.043
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	76.901.622,78			83.830
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 2.972.856,37 Euro	12.116.760,54	89.018.383,32		30.107  (20.187)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		117.830.726,27		142.714
			<b>206.849.109,59</b>	256.651
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			<b>1.815.342,77</b>	2.794
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			<b>14.406.896,88</b>	27.887
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<b>31.437.610,23</b>	49.988
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<b>654.213,99</b>	-,-
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			-,-	9.576
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			<b>5.300.361,77</b>	639
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			<b>108.952.514,64</b>	132.220
21. Außerordentliche Aufwendungen			<b>45.837.097,00</b>	53.752
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		16.376.771,49		6.281

## Jahresabschluss

24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		33.382,17	<b>16.410.153,66</b>	-,- 6.282
25. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			<b>37.205.263,98</b>	52.186
26. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			<b>9.500.000,00</b>	20.000
27. Jahresüberschuss/ Bilanzgewinn			<b>0,00</b>	0

# Anhang

## I. Allgemeine Angaben

### 1) Vorschriften zur Rechnungslegung

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) und unter Beachtung der Regelungen des Aktiengesetzes aufgestellt. Der Ausweis der Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt gemäß den Vorschriften der RechKredV in Staffelform.

### 2) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Barreserve ist zu Nennwerten bilanziert. Forderungen sind grundsätzlich zum Nennwert angesetzt, gegebenenfalls unter Absetzung darauf entfallender Wertberichtigungen. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird, sofern Zinscharakter vorliegt, in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst. Erkennbare Adressausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen und die latenten Adressausfallrisiken durch Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Erkennbaren Länderrisiken aufgrund von grenzüberschreitenden Engagements wird durch Länderwertberichtigungen bzw. Rückstellungen nach konzerneinheitlichen Richtlinien Rechnung getragen. Die Pauschalwertberichtigungen werden grundsätzlich nach steuerrechtlicher Vorgabe bemessen. Die Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Forderungen abgesetzt. Für außerbilanzielle Kreditrisiken (Eventualverbindlichkeiten) erfolgt der Ausweis der Risikovorsorge unter den Rückstellungen. Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden- und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die in den Bilanzpositionen enthaltenen Forderungen nach den Risiko-klassen 1 bis 16 eingestuft. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, die bei den Kundenforderungen abgesetzt sind.

In der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir von dem Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB Gebrauch gemacht und in die Position „Risikovorsorge“ den Saldo aus Aufwendungen und Erträgen eingestellt.

Der überwiegende Teil der im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere ist der Liquiditätsreserve zugeordnet und wird nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Die gemäß dem strengen Niederstwertprinzip erforderlichen Abschreibungen basieren auf den niedrigeren Börsen- oder Marktwerten. Abschreibungen auf den Liquiditätsbestand waren in Höhe von 8,7 Millionen Euro (Vorjahr 3,7 Millionen Euro) erforderlich. Zuschreibungen erfolgten im Fall der Steigerungen des Börsen- oder Marktwerts bis maximal zur Höhe der Anschaffungskosten. Zuschreibungen auf den Liquiditätsbestand wurden in Höhe von 6,0 Millionen Euro (Vorjahr 8,3 Millionen Euro) notwendig. Die Bilanzposition 5 „Schuldverschreibungen und sonstige festverzinsliche Wertpapiere“ enthält neben den Wertpapieren der Liquiditätsreserve auch die dem Anlagebestand zugeordneten festverzinslichen Wertpapiere. Im Anlagebestand befanden sich zum Bilanzstichtag Wertpapiere in Höhe von 1.056,1 Millionen Euro (Vorjahr 1.862,1 Millionen Euro). Ein wesentlicher Teil dieser Wertpapiere entstammt der zu Beginn des Jahres 2009 vorgenommenen

Umwidmung von Wertpapieren des Handels- und des Liquiditätsbestands. Diese Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bilanziert. Dies bedeutet, dass die betreffenden Wertpapiere zu Anschaffungskosten abzüglich voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen ausgewiesen sind. Im Berichtsjahr verringerte sich der Bestand durch Abgänge (zu Anschaffungskosten) um 821,1 Millionen Euro. Zugänge waren in Höhe von 9,2 Millionen Euro (Vorjahr keine) zu verzeichnen. Zuschreibungen waren in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr 7,8 Millionen Euro) erforderlich. Niederstwertabschreibungen wurden wie auch im Vorjahr keine vorgenommen. Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens bestehen zum Bilanzstichtag stille Lasten in Höhe von 2,6 Millionen Euro (Vorjahr 8,3 Millionen Euro).

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem zum Bilanzstichtag gültigen beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Die Bewertung dieser Finanzinstrumente (festverzinsliche Wertpapiere, Aktien, Termingeschäfte, Optionen) erfolgt unter Anwendung der Bewertungsvorschriften des § 340e HGB. Der Risikoabschlag wird anhand des aufsichtsrechtlichen Value at Risk mit den Parametern Beobachtungszeitraum 250 Tage, Konfidenzniveau 99 % sowie Anpassung an die handelsrechtliche Haltedauer von 10 Tagen berechnet. Zusätzlich wurde ein Credit-Value-Adjustment für die Derivate im Handelsbestand in Höhe von 6,4 Millionen Euro (Vorjahr 3,1 Millionen Euro) berücksichtigt. Aus der Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands zum beizulegenden Zeitwert resultiert ein Bewertungsergebnis aus unrealisierten Gewinnen und Verlusten in Höhe von 11,8 Millionen Euro (Vorjahr 28,5 Millionen Euro), welches in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 7 „Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands“ als „Bewertungserfolg“ dargestellt ist. Der Risikoabschlag auf das unrealisierte Bewertungsergebnis der Finanzinstrumente des Handelsbestands beträgt zum Bilanzstichtag -1,7 Millionen Euro (Vorjahr -0,9 Millionen Euro). Aufgrund der internen Steuerung des Zinsergebnisses werden die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Handelsbeständen nicht als Bestandteil des Nettoertrags/ aufwands des Handelsbestands ausgewiesen, sondern unter den Positionen „Zinserträge“ bzw. „Zinsaufwendungen“. Im Rahmen der internen Steuerung wird das Zinsergebnis als Gesamtgröße betrachtet, sodass ein separater Ausweis eines Teils des Zinsergebnisses im Handelsergebnis nicht der internen Steuerung bzw. der wirtschaftlichen Betrachtungsweise entspräche. Dividenden-einkünfte aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden hingegen in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position „Nettoertrag/aufwand des Handelsbestands“ ausgewiesen. Aufgrund des im Berichtsjahr vorliegenden Nettoertrags des Handelsbestands wurde eine Dotierung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr 0,9 Millionen Euro) vorgenommen. Diese resultiert aus der Vorschrift des § 340e Abs. 4 HGB i.V.m. § 340g HGB, welche die Dotierung von Beträgen aufgrund der besonderen Risiken aus der Marktbewertung des Handelsbestands zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ vorschreibt. Im Rahmen der Umstellung des HGB auf die Novellierung durch das BilMoG hat die Dotierung zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ in jedem Geschäftsjahr mit mindestens 10 % in Höhe des Nettoertrags des Handelsbestands zu erfolgen, bis 50 % des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands erreicht sind. Portfoliobewertungen oder Bewertungseinheiten mit sichernden Derivaten bestanden zum Berichtsstichtag nicht. Die Überprüfung, ob aus den schwebenden Zinsansprüchen und Zinsverpflichtungen des gesamten

Bankbuchs ein Verpflichtungsüberschuss resultiert, dem durch die Bildung einer Rückstellung Rechnung zu tragen ist, erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme des Bankenfachausschusses IDW RS BFA 3 vom 30. August 2012 unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise. Im Rahmen dessen werden bilanzielle und außerbilanzielle zinsbezogene Finanzinstrumente des Bankbuchs als Bewertungseinheit betrachtet. Die entsprechende Nachweisführung der verlustfreien Bewertung dieser Finanzinstrumente wird mittels eines Barwertreports kontrolliert, der alle relevanten Finanzinstrumente umfasst. Der anhand des Barwertreports ermittelte Barwert der zinssensitiven Finanzinstrumente des Bankbuchs zum Berichtsstichtag ist vor Berücksichtigung von Risiko- und Verwaltungskosten noch positiv. Nach Berücksichtigung von erwarteten zukünftigen Provisionserträgen im zinstragenden Geschäft sowie von Risiko- und Verwaltungsaufwendungen, basierend auf der Planung für das Folgejahr und unter Berücksichtigung der Duration, ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein weiter reduzierter Rückstellungsbedarf. Damit konnte die in 2011 gebildete Drohverlustrückstellung um weitere 30,1 Millionen Euro (Vorjahr 60,0 Millionen Euro) reduziert werden. Der Auflösungsbetrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position 14 „Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren“ ausgewiesen.

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten findet soweit möglich auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt beobachtbar sind (i.d.R. Börsenkurse). Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn dafür Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z.B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen beobachtbar sind. Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf der Basis von Bewertungsmethoden. Im Rahmen dessen werden Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern kurz vor dem Bilanzstichtag verwendet (soweit sich die wesentlichen wirtschaftlichen Parameter seitdem nicht verändert haben, ansonsten erfolgt eine Modifizierung) oder die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts erfolgt auf der Grundlage eines Finanzinstruments mit vergleichbaren Ausstattungsmerkmalen. Sollten diese Vorgehensweisen nicht möglich sein, wird die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand marktüblicher und branchenüblicher Bewertungsmodelle (beispielsweise der Discounted-Cashflow-Methode oder des Optionspreismodells) unter Berücksichtigung finanzinstrumentenspezifischer Parameter und marktnaher Inputfaktoren durchgeführt. Soweit keine solchen Kenngrößen an einem aktiven Markt beobachtbar sind, erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts anhand von Schätzwerten bzw. institutsinternen Kennzahlen.

In 2004 hat die Bank das zur Deckung der Vermögensansprüche der Arbeitnehmer erforderliche Vermögen im Rahmen eines CTA auf einen selbständigen Versorgungsträger, den „SEB Pension Trust e.V.“ ausgegliedert und dazu Vermögenswerte in Höhe des damaligen Verpflichtungswerts nach IFRS übertragen. Dem Verein beigetreten sind weitere Tochtergesellschaften der SEB AG. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Nach den handelsrechtlichen Bilanzierungsvorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Die der SEB AG zuzurechnenden Vermögenswerte aus dem Treuhandvermögen des SEB Pension Trust e.V. weisen zum Bilanzstichtag eine Höhe von 556,6 Millionen Euro (Vorjahr 408,6 Millionen Euro) auf. Dabei handelt es sich um je einen Renten- und einen Aktienspezialfonds. Daneben bestehen Barguthaben bei der SEB AG. Die Fondsanteile werden mit dem jeweiligen beizulegenden Zeitwert (Fondsanteilscheinwert) bewertet. Das Deckungsvermögen wird mit den Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 461,4 Millionen Euro

(Vorjahr 425,1 Millionen Euro) saldiert. Der sich ergebende Saldo von 95,2 Millionen Euro wird unter der Bilanzposition 17 „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen. Im Vorjahr ergab sich ein Verpflichtungsüberhang von 16,5 Millionen Euro, der unter den Pensionsrückstellungen ausgewiesen wurde. Die diesem Vorgehen entsprechende Saldierung der Altersteilzeitverpflichtungen in Höhe von 2,1 Millionen Euro zuzüglich der Aufstockungsbeträge in Höhe von 0,6 Millionen Euro (Vorjahr 2,4 Millionen Euro Erfüllungsrückstand und 1,0 Millionen Euro für Ausstockungsbeträge) mit dem zur Sicherung vorgesehenen Deckungsvermögen von 3,2 Millionen Euro führt zu einem Aktivüberhang in Höhe von insgesamt 0,5 Millionen Euro, der ebenfalls in dieser Bilanzposition ausgewiesen wird (Vorjahr 1,5 Millionen Euro Verpflichtungsüberhang unter den sonstigen Rückstellungen). Zu Beginn des Berichtsjahres wurde das Deckungsvermögen für die Pensionen um 158,7 Millionen Euro aufgestockt. Damit entspricht die Deckung dem vollen Verpflichtungswert nach IAS 19 per Ende 2012. Zum Jahresende erfolgte eine weitere Zuführung in Höhe von 4,6 Millionen Euro. Die Ermittlung der Höhe der Pensionsrückstellungen erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen. Für die Diskontierung der Pensionsrückstellungen wird zum Bilanzstichtag ein Zinssatz von 4,88 Prozent (Vorjahr 5,04 Prozent) zugrunde gelegt. Dieser basiert auf einer pauschalen Restlaufzeit von 15 Jahren und wird von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben. Der aus der Erstanwendung des BilMoG resultierende Unterschiedsbetrag aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen und des Deckungsvermögens in Höhe von ursprünglich 131,2 Millionen Euro kann über maximal 15 Jahre verteilt werden. Insgesamt wurden im Berichtsjahr ein Fünfzehntel des gesamten Unterschiedsbetrags in Höhe von 8,7 Millionen Euro und zudem außerordentlich ein Betrag in Höhe von 37,1 Millionen Euro (Vorjahr 45,0 Millionen Euro) erfolgswirksam den Pensionsrückstellungen zugeführt. Beide Beträge werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den außerordentlichen Aufwendungen ausgewiesen. Damit ist der aus der Erstanwendung des BilMoG resultierende Unterschiedsbetrag vollständig und vorzeitig getilgt. Der Zinsanteil aus der Zuführung zu der Pensionsrückstellung von 23,0 Millionen Euro wird nach Saldierung mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 13,0 Millionen Euro im Zinsergebnis ausgewiesen. Für das Berichtsjahr ergibt sich ein Aufwandssaldo, der unter der Position „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen wird (im Vorjahr Ertragssaldo unter den Zinserträgen).

Die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet; soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände des Anlagevermögens handelt und soweit dies handelsrechtlich zulässig ist, werden diese entsprechend der Nutzungsdauer planmäßig nach steuerlichen Abschreibungssätzen abgeschrieben. Für geringwertige Wirtschaftsgüter wird alternativ das Wahlrecht zur Poolabschreibung in Anspruch genommen. Im Rahmen dessen werden geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150,00 Euro im Jahr ihrer Anschaffung voll und Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten ab 150,01 Euro und bis zu 1.000,00 Euro linear über fünf Jahre abgeschrieben. Im Fall von dauerhaften Wertminderungen werden auf die Vermögensgegenstände des Anlagevermögens außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag ausgewiesen. Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste nach Maßgabe vernünftiger kaufmännischer Beurteilung mit dem notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt und bei einer Laufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Laufzeit entsprechenden durchschnittlichen Zinssatz, der seitens der Deutschen Bundesbank berechnet und veröffentlicht wird, abgezinst. Im Rahmen dessen ergaben sich für das Berichtsjahr jedoch weder nennenswerte Aufzinsungs- (-0,2 Millionen Euro) noch Abzinsungseffekte (0,6 Millionen Euro). Im übrigen werden Effekte aus den Auf- und Abzinsungen von Bilanzpositionen, i.d.R. Rückstellungen, in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Positionen 1 „Zinserträge“ und 2 „Zinsaufwendungen“ ausgewiesen.

Der Unterschied zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Forderungen und Verbindlichkeiten wird unter den jeweiligen Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen; in diesen Posten sind auch antizipative Zins- und Gebührenanteile erfasst.

Alle übrigen Aktivpositionen werden zum Nennwert bilanziert. Die Eventualverbindlichkeiten werden zum Nennbetrag abzüglich gebildeter Rückstellungen ausgewiesen.

Unter den unwiderruflichen Kreditzusagen werden auch Kreditzusagen mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr ausgewiesen. „Bis auf Weiteres“ zugesagte Kreditlinien sind nicht bilanziert, weil sie für die Bank keine rechtlich verpflichtende Zusage darstellen.

Die für derivative Geschäfte des Bankbuchs geleisteten Zahlungen (Prämienzahlungen bei Optionen, Upfront-Zahlungen bei Swaps, Variation-Margins, Kapitaltauschzahlungen bei Währungsswaps) werden je nach der Zahlungsseite unter den sonstigen Vermögensgegenständen oder den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen einer bereichs- und produktübergreifenden Steuerung der Währungsposition je Einzelwährung gegen Währungsrisiken abgesichert. Die Bank hat deshalb alle Devisengeschäfte gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt klassifiziert. Aufgrund dessen erfolgt die Währungsumrechnung der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder Kassageschäfte unabhängig von deren Restlaufzeit zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtags. Devisentermingeschäfte werden zum Terminkurs umgerechnet. Im Rahmen der zum Berichtsstichtag vorliegenden „besonderen Deckung“ aller auf fremde Währung lautenden Posten wurden die aus der Währungsumrechnung dieser Posten resultierenden Aufwendungen und Erträge in vollem Umfang erfolgswirksam berücksichtigt und unter der Gewinn- und Verlustrechnung Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ in Höhe von 9,1 Millionen Euro (Vorjahr 11,3 Millionen Euro) ausgewiesen.

Nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB können bei einer sich insgesamt ergebenden Steuerentlastung (einem Überhang an aktiven latenten Steuern) latente Steuern aktiviert werden. Zum Berichtsstichtag lag ein Überhang von aktiven latenten Steuern vor. Aufgrund der Nichtausübung des vorgenannten Wahlrechts unterblieb zum Bilanzstichtag ein Ausweis von latenten Steuern. Der

Aktivüberhang resultierte aus aktiven latenten Steuern in Höhe von 185,3 Millionen Euro (Vorjahr 175,1 Millionen Euro), denen passive latente Steuern in Höhe von 4,0 Millionen Euro (Vorjahr 0,1 Millionen Euro) gegenüberstanden. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 4 „Forderungen an Kunden“ und 7 „Rückstellungen“ sowie aus den handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen der Pensionsrückstellungen. Die passiven latenten Steuern resultieren aus temporären Differenzen in den Bilanzpositionen 5 „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie 7 „Beteiligungen“. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge sind hierbei nicht berücksichtigt. Für die Berechnung der latenten Steuern wird grundsätzlich der in Deutschland derzeit gültige Steuersatz, bestehend aus dem Körperschaftsteuersatz zuzüglich Solidaritätszuschlag sowie dem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz, zugrunde gelegt (derzeit 31,9%). Künftige gesetzliche Änderungen der Steuersätze fließen nur ein, sofern diese vor dem Bilanzstichtag bereits vom Bundesrat beschlossen wurden.

Ab dem 01.01.2010 wurde die bilanzielle Behandlung der Wertpapierleihe im Rahmen von BilMoG an die nach IFRS angepasst. Dabei werden verliehene und geliehene Wertpapiere gemäß der wirtschaftlichen Zurechnung bilanziert. Die verliehenen Wertpapiere bleiben in der Bilanz des Verleihers und werden nach den allgemeinen Ausweis- und Bewertungsregeln der jeweiligen Wertpapierkategorie behandelt. Entlehene Wertpapiere hingegen werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum nicht übergegangen ist.

Der hier vorliegende und nach Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss wird offengelegt und bildet die Grundlage für die Ausschüttungsermittlung und Steuerberechnung.

Als kapitalmarktorientiertes Unternehmen ist die SEB AG verpflichtet, einen eigenen Teilkonzernabschluss aufzustellen. Dieser wird nach den Vorschriften der IFRS erstellt. Darüber hinaus wird die SEB AG mit ihren wesentlichen Beteiligungsgesellschaften in den Konzernabschluss der SEB AB, mit der ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag besteht, einbezogen. Dieser Konzernabschluss ist ebenfalls nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt. Der Konzernabschluss der SEB AB Stockholm ist auf der Internet-Homepage der SEB AG Deutschland veröffentlicht sowie über die Geschäftsräume in Stockholm erhältlich.



## Erläuterungen und Angaben zur Bilanz

### Gliederung ausgewählter Bilanzposten nach Restlaufzeiten

Bilanzposten in Millionen Euro	täglich fällig		bis drei Monate		mehr als drei Monate bis ein Jahr		im Folgejahr fällig werdend		mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		mehr als fünf Jahre	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	2.508,8	2.482,8	543,9	548,9	333,9	680,6	-	-	1.432,2	1.346,7	1.025,0	1.399,0
Forderungen an Kunden	835,4	3.912,6	3.964,1	2.295,0	1.641,9	2.022,6	-	-	5.338,8	4.930,3	3.102,0	3.250,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-	-	255,0	453,6	-	-	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.339,1	1.980,1	2.661,1	3.227,9	3.381,9	4.439,4	-	-	397,5	396,1	278,5	378,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.760,4	6.017,2	3.433,3	3.100,0	2.631,6	2.245,5	-	-	2.661,0	2.680,6	2.820,4	3.347,2
Verbriefte Verbindlichkeiten												
Begebene Schuldverschreibungen	-	-	-	-	-	-	339,9	1.381,7	-	-	-	-

### Nachrangige Forderungen

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	22,7	24,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>22,7</b>	<b>24,6</b>

### Wertpapiere

Unter den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ werden Wertpapiere ausgewiesen die die Voraussetzungen für eine Börsenzulassung erfüllen. Die darauf entfallenden nicht realisierten Reserven betragen zum Bilanzstichtag insgesamt 74,2 Millionen Euro (Vorjahr 134,0 Millionen Euro). Die nach § 10 Abs. 2b S. 1 Nr. 6 oder 7 KWG nicht realisierten Reserven betragen 60,3 Millionen Euro (Vorjahr 37,1 Millionen Euro).

Als Wertpapiere öffentlicher Emittenten werden Anleihen und Schuldverschreibungen in- und ausländischer Gebietskörperschaften ausgewiesen. In den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind keine nachrangigen Wertpapiere enthalten.

### Börsenfähige Wertpapiere

Bilanzposten in Millionen Euro	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.750,5	4.782,0	518,6	613,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,7	0,9
Beteiligungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0

**Entwicklung Handelsbestand**

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
<b>Handelsbestand (Aktiva)</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	506,9	467,7
Derivate		
Zinshandel	495,1	767,6
Devisenhandel	369,4	367,5
Aktienhandel	1,2	10,3
Derivate insgesamt	865,7	1.145,4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.661,7	1.197,4
VaR-Abschlag	-1,7	-0,9
<b>Summe</b>	<b>3.032,6</b>	<b>2.809,6</b>
<b>Handelsbestand (Passiva)</b>		
Derivate		
Zinshandel	554,1	841,2
Devisenhandel	357,5	355,2
Aktienhandel	14,4	64,4
Derivate insgesamt	926,0	1.260,8
Leerverkäufe	472,2	396,1
<b>Summe</b>	<b>1.398,2</b>	<b>1.656,9</b>

**Entwicklung des Anlagevermögens**

in Millionen Euro	Finanzanlagen			Sachanlagen		Immaterielle Anlagewerte
	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Wertpapiere des Anlage- vermögens	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	System- und Anwendungs- software
Historische Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 01.01.2013	8,5	22,3	1.871,9	11,3	33,3	66,6
Zugänge	0,0	0,0	9,2	0,0	3,9	0,1
Abgänge	0,0	0,0	821,1	11,3	3,7	21,4
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Anschaffungs-/Herstellungskosten zum 31.12.2013	8,5	22,3	1.060,0	0,0	33,5	45,3
Kumulierte Abschreibungen nach dem Stand vom 01.01.2013	5,8	0,9	9,8	8,1	28,8	65,7
Zugänge	0,0	0,0	0,0	0,2	0,8	0,8
Abgänge	0,0	0,0	5,9	8,3	2,5	21,4
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Abschreibungen zum 31.12.2013	5,8	0,9	3,9	0,0	27,1	45,1
Buchwert zum 31.12.2013	2,7	21,4	1.056,1	0,0	6,4	0,2
Buchwert zum 31.12.2012	2,7	21,4	1.862,1	3,2	4,5	0,9

**Anlagevermögen**

Das Bildungszentrum Oberursel wurde im Dezember 2013 verkauft. Damit verfügt die Bank über keine eigenen Grundstücke und Gebäude. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung dient ausschließlich den Zwecken der Bank. Aufgrund hoher Bonität sowie Halteabsicht bis zur Endfälligkeit liegen bei den Wertpapieren des Anlagevermögens keine dauerhaften Wertminderungen vor.

Abschreibungen in Höhe von 0,3 Millionen Euro wurden deshalb nicht vorgenommen. Die kumulierten Abschreibungen auf die Wertpapiere des Anlagevermögens stammen aus der Zeit vor Reklassifizierung.

**Sonstige Vermögensegegenstände**

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an die Finanzverwaltung	434,1	373,4
Gewinnansprüche aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	19,4	16,7
Gezahlte Optionsprämien	10,3	3,2
Provisionsansprüche aus Finanzdienstleistungen	3,1	0,5
Forderungen aus Verrechnungen innerhalb des Konzerns	1,8	2,4
Verrechnungskonten	0,0	33,6
Forderungen an Santander aus Servicedienstleistungen	0,0	11,4
Übrige Vermögensgegenstände	2,2	3,4
	<b>470,9</b>	<b>444,6</b>

**Sonstige Verbindlichkeiten**

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Erhaltene Optionsprämie	10,3	3,2
Verbindlichkeiten Gewinnabführung	9,5	20,0
Verlustübernahme von verbundenen Unternehmen	5,1	0,5
Abzuführende Steuern	3,5	2,9
Ausstehende Provisionszahlungen	1,9	0,0
Verbindlichkeiten Pensionsversicherungsverein	1,4	2,2
Mietabgrenzung Stephanstraße	1,6	0,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Dienstleistungen	1,3	1,8
Zinsabgrenzung für nachrangige Verbindlichkeiten	0,3	0,3
Übrige Verbindlichkeiten	4,8	4,4
	<b>39,7</b>	<b>35,3</b>

**Agio-/Disagio innerhalb der Rechnungsabgrenzungsposten**

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
<b>Unterschiedsbetrag gem. § 340e Abs. 2 HGB</b>		
Aktivisch (Agio aus Forderungen)	29,1	37,8
Passivisch (Disagio aus Forderungen)	4,0	7,5
<b>Unterschiedsbetrag gem. § 250 Abs. 2 (Passiva), Abs. 3 (Aktiva) HGB</b>		
Aktivisch (Disagio aus dem Emissionsgeschäft)	4,2	7,3
Passivisch (Agio aus dem Emissionsgeschäft)	0,1	0,1

**Nachrangige Verbindlichkeiten**

Im Berichtsjahr 2013 wird ein nachrangiges Darlehen mit einem Buchwert von 7,6 Millionen Euro ausgewiesen welches mit 4,22 Prozent verzinst in 2015 endfällig wird. Die Anforderungen des § 10 Abs. 5a Satz 1 und 2 KWG werden erfüllt und von der BaFin als haftendes Eigenkapital anerkannt. Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtungen sind ausgeschlossen. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Das aufgrund der nachrangigen Verbindlichkeiten eingezahlte Kapital ist im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Schuldnerin erst nach Befriedigung aller anderen nicht nachrangigen Gläubigern – jedoch gleichrangig mit anderen nachrangigen Gläubigern – zurückzuerstatten. Der Nachrang kann nachträglich nicht beschränkt werden. Aufgrund der Restlaufzeit von weniger als 2 Jahren

werden nachrangige Verbindlichkeiten nur noch mit 3,0 Millionen Euro als haftendes Eigenkapital berücksichtigt. Im Berichtsjahr sind hierfür Zinsaufwendungen in Höhe von 0,3 Millionen Euro angefallen.

Es bestehen keine Mittelaufnahmen die 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Es handelt sich um nachrangige Inhaberschuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis 02.02.2015:

**Kapital und Anteilseigner der SEB AG**

Das Kapital ist eingeteilt in 775.155.200 Stück Namensaktien zu je 1,00 Euro Nennwert. Am Bilanzstichtag ist die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, alleiniger Anteilseigner der SEB AG. Die Kapitalrücklage der SEB AG beträgt zum Bilanzstichtag 498,0 Millionen Euro (Vorjahr 498,0 Millionen Euro), auf andere Gewinnrücklagen entfallen 142,9 Millionen Euro (Vorjahr 142,9 Millionen Euro).

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm (SEB) als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend zum 1. Januar 2000, ihren gesamten Gewinn an die SEB AB abzuführen. Das Jahresergebnis in Höhe von 9,5 Millionen Euro (Vorjahr 20,0 Millionen Euro) wird an die SEB AB abgeführt. Ein genehmigtes Kapital besteht derzeit nicht.

**Entwicklung der Rücklagen**

in Millionen Euro	Stand zum 01.01.2013	Zuführung/ Zugänge	Auflösung/ Abgänge	Stand zum 31.12.2013
Kapitalrücklage	498,0	0,0	0,0	498,0
Andere Gewinnrücklagen	142,9	0,0	0,0	142,9

**Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen vor Abzug der Risikovorsorge**

Bei den Verbindlichkeiten der Bank aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (vor Berücksichtigung von Barsicherheiten von 11,2 Millionen Euro sowie unter den Rückstellungen ausgewiesener Risikovorsorge von 5,6 Millionen Euro) handelt es sich um Kaufpreis- und Einlagenbürgschaften von 22,0 Millionen Euro (Vorjahr 16,4 Millionen Euro), Kreditbürgschaften von 146,1 Millionen Euro (Vorjahr 171,6 Millionen Euro), Lieferungs- und Leistungsgarantien von 1.222,0 Millionen Euro (Vorjahr 1.228,8 Millionen Euro), Anzahlungsgarantien von 331,4 Millionen Euro

(Vorjahr 317,8 Millionen Euro), Mängelgewährleistungsbürgschaften von 194,0 Millionen Euro (Vorjahr 191,6 Millionen Euro) und sonstige Eventualverbindlichkeiten von 295,8 Millionen Euro (Vorjahr 283,5 Millionen Euro). Weiterhin bestehen Verbindlichkeiten aus Akkreditiven und Zahlungsgarantien Import in Höhe von 36,6 Millionen Euro (Vorjahr 57,6 Millionen Euro) und Export in Höhe von 226,8 Millionen Euro (Vorjahr 254,7 Millionen Euro).

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit bis zu einem Jahr</b>		
Tilgungsdarlehen	113,1	33,2
Betriebsmittelkredite	0,1	0,3
Sonstige Kreditarten	173,7	69,0
<b>Insgesamt</b>	<b>286,9</b>	<b>102,5</b>
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr</b>		
Tilgungsdarlehen	62,9	70,0
Betriebsmittelkredite	42,2	27,2
Sonstige Kreditarten	4.293,4	3.430,5
<b>Insgesamt</b>	<b>4.398,5</b>	<b>3.527,7</b>
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt</b>	<b>4.685,4</b>	<b>3.630,2</b>

Im Ausweis der Kreditzusagen sind keine „bis auf Weiteres“ erteilten Zusagen erhalten, da diese als widerruflich angesehen werden.

**Sonstige Angaben zur Bilanz**

In den verbrieften und unverbrieften Forderungen bzw. Verbindlichkeiten sind folgende Beträge gegenüber verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten:

in Millionen Euro	Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Verbundene Unternehmen	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	2.538,6	3.166,0
Forderungen an Kunden	27,9	8,8	50,4	82,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	19,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	0,0	7.529,0	8.583,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1,8	3,1	34,5	23,8
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	20,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Genussrechte	0,0	0,0	0,0	0,0

**Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden**

in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Vermögensgegenstände	2.910,8	2.810,5
Schulden	2.915,2	2.808,0
Darunterpositionen		
Eventualverbindlichkeiten	1.033,6	1.083,9
Andere Verpflichtungen	114,7	139,9

Die Bank hat **Wertpapierpensionsgeschäfte** in festverzinslichen Wertpapieren über 162,5 Millionen Euro (Vorjahr 241,0 Millionen Euro) als Pensionsnehmer sowie über 322,7 Millionen Euro (Vorjahr 232,1 Millionen Euro) als Pensionsgeber abgeschlossen.

Geldaufnahmen im Rahmen von Offenmarktgeschäften bestehen am Bilanzstichtag wie im Vorjahr nicht.

Ferner befinden sich im Pfanddepot der Deutschen Börse Clearing AG festverzinsliche Wertpapiere im Nominalwert von 176,9 Millionen Euro (Vorjahr 330,8 Millionen Euro).

Die zur Sicherheit übertragenen Vermögensgegenstände gegenüber Kreditinstituten betragen 284,2 Millionen Euro (Vorjahr 559,3 Millionen Euro) und gegenüber Kunden 5,1 Millionen Euro (Vorjahr 7,4 Millionen Euro).

## Erläuterungen und Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Erträge nach geografischen Märkten

in Millionen Euro	Deutschland		Ausland	
	2013	2012	2013	2012
Zinserträge	351,9	491,1	176,3	184,4
Laufende Erträge	0,9	2,4	0,0	0,0
Provisionserträge	206,3	166,4	13,0	5,0
Nettoertrag des Handelsbestands	4,0	3,6	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	31,9	89,7	0,3	11,4

Die ausländischen Zinserträge resultieren zu einem großen Teil aus Geldgeschäften mit verbundenen Unternehmen des SEB AB Konzerns.

### Bedeutende Einzelposten der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge

#### Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Aufwendungen in Millionen Euro	31.12.2013	31.12.2012
Aufwand aus Rückstellungszuführung für Sozialplan sowie Abfindungen	0,9	21,6
Prozessrisiken/-kosten	5,0	0,0
Aufwendungen Vorjahre	1,5	2,7
Aufwendungen für Kantinenunterhalt	0,8	0,9
Buchverluste aus dem Abgang von Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,1	0,2
Aufwendungen für bankfremde Dienstleistungen	0,6	0,8
Übrige Aufwendungen	4,5	1,7
<b>Gesamt</b>	<b>14,4</b>	<b>27,9</b>

#### Außerordentliche Aufwendungen

Der außerordentliche Aufwand in Höhe von 45,8 Millionen Euro (Vorjahr 53,8 Millionen Euro) entfällt ausschließlich auf die Zuführung zur Pensionsrückstellung resultierend aus dem Differenzbetrag bei Umstellung auf

BilMoG. Darin enthalten ist die Sonderzuführung zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 37,1 Millionen Euro.

#### Sonstige betriebliche Erträge

Erträge in Millionen Euro	2013	2012
Erträge aus Serviceleistungen Santander Consumer Bank	4,9	72,2
Ergebnis aus Währungsgeschäften und Umrechnung (§ 277 Abs.5 Satz 2 HGB)	9,1	11,3
Auflösung von Pensionsrückstellungen	4,2	0,0
Auflösungen von Rückstellungen für Personalkosten	3,5	2,8
Auflösungen von Rückstellungen für Sachkosten	2,6	7,4
Erträge aus Dienstleistungen für Organgesellschaften	1,7	2,4
Erträge aus Grundbesitz und vermieteten Gebäuden	0,1	0,5
Buchgewinne aus dem Verkauf von Sachanlagen	0,3	0,1
Übrige Einzelposten	5,8	4,3
<b>Gesamt</b>	<b>32,2</b>	<b>101,0</b>

**Auf Vorjahre entfallende periodenfremde Erträge und Aufwendungen**

<b>in Millionen Euro</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>
Zinserträge	1,0	1,8
Zinsaufwendungen und -erstattungen	-0,1	-0,1
Provisionsaufwendungen und -erstattungen	0,0	-0,3
Sonstige betriebliche Erträge	3,5	1,0
Provisionserträge	0,1	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1,5	-2,7
<b>Gesamt</b>	<b>3,0</b>	<b>-0,3</b>

**Steueraufwand**

<b>in Millionen Euro</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>
Steuern vom Einkommen und Ertrag	16,4	6,3
Sonstige Steuern	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>16,4</b>	<b>6,3</b>

Im Steueraufwand sind Zuführungen zu Steuerrückstellungen für Vorjahre in Höhe von 4,8 Millionen Euro enthalten.

## Sonstige Erläuterungen und Angaben

### Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Im Teilkonzern der SEB AG haben sich im Berichtsjahr 2013 keine wesentlichen Veränderungen aufgrund einer strategischen Neuausrichtung gegenüber 2012 ergeben. Die Bank verfolgt indes weiter den nach dem Verkauf des Retailgeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2011 eingeschlagenen Weg der Fokussierung auf die Geschäftsbereiche Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate sowie Asset Management.

Mit der Finance Risk Assekuranz Makler GmbH (ehemals SEB Assekuranz Makler GmbH) wurde 2012 eine enge Kooperation im Rahmen künftiger Versicherungsaktivitäten für das Geschäftsfeld Banken vereinbart.

SEB und Universal-Investment bleiben im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung auf den Feldern Depotbank, Prime Brokerage und Brokerage weiterhin verbunden.

Bereits im November 2010 hatte die Bank die Wertpapierabwicklung der Retail- sowie der Merchant Banking- und Commercial Real Estate-Kunden auf die dwpbank ausgelagert. Die dwpbank, Marktführer in der deutschen Wertpapierabwicklung, übernimmt die Verwaltung der Wertpapierdepots sowie die Abwicklung der Transaktionen.

Die Depotbankfunktion und die Verwaltung von Kundendepots für den Ampega Gerling-Konzern wurde im September 2013 eingestellt. Die SEB AG vertreibt für ihre inländischen und ihre luxemburgischen Fondsgesellschaften sowie für weitere Fondsemittenten die von diesen ausgegebenen Fondsanteile und übernimmt die entsprechende Depotverwaltung. Sie hat für die inländischen Fondsgesellschaften die Depotbankfunktion. Für geschlossene Immobilien- und Mobilfonds von Tochtergesellschaften vermittelt die Bank Kapitalgeber.

### Angaben zu Pensions- und Altersteilzeitverpflichtung

in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
<b>Stand 01.01.2013</b>	<b>425,1</b>	<b>3,4</b>	<b>428,5</b>
Anpassungen w/BilMoG	45,8	0,0	45,8
Leistungen	-28,4	-1,0	-29,4
Zuführungen	18,8	0,3	19,1
Veränderungen durch Zu- und Abgänge	0	0,0	0,0
<b>Stand 31.12.2013</b>	<b>461,3</b>	<b>2,7</b>	<b>464,0</b>

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen).

Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt. Die Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen sind teilweise durch Deckungsvermögen gedeckt.

Das bei der Enkelgesellschaft der SEB AG, der SEB Investment GmbH, durch den SEB Pension Trust e.V. angelegte Treuhandvermögen, das nach HGB als Deckungsvermögen gilt, hat sich wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	Pensionen		Altersteilzeit	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Deckungsvermögen zum 01.01.	408,6	391,9	1,9	2,6
Einstellungen/Zuführungen	163,3	3,6	2,3	0,0
Entnahmen	-28,4	-27,9	-1,0	-0,9
Wertveränderungen 2013	13,0	41,0	0,0	0,2
<b>Marktwert zum Bilanzstichtag</b>	<b>556,5</b>	<b>408,6</b>	<b>3,2</b>	<b>1,9</b>

Das Anlageziel des Investmentvermögens der SEB i.S.d. § 285 Nr. 26 HGB ist die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen (§ 246 Abs. 2 Satz 2 HGB). Es handelt sich mithin um sogenanntes Deckungsvermögen. In 2013 erfolgten hieraus keine Ertragsausschüttungen; es gibt keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe der Fondsanteile an den Fonds.

Die fortgeführten Anschaffungskosten für die im Bestand befindlichen Investmentanteile gemäß § 285 Nr. 25 HGB betragen 356,3 Millionen Euro. Der zur Ausschüttung gesperrte Betrag (§ 285 Nr. 28 HGB) beträgt somit 55,2 Millionen Euro.



in Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2013	31.12.2012
Bargeld/Festgeld	148,2	0,0
Aktienfonds	76,3	75,5
Rentenfonds	335,2	335,0
<b>Marktwert Gesamt</b>	<b>559,7</b>	<b>410,5</b>

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Aktuar nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2013 beträgt im Einzelabschluss der SEB AG 461,3 Millionen Euro (Vorjahr 470,9 Millionen Euro). Der Unterschiedsbetrag aus 2012 von 45,8 Millionen Euro wurde im Berichtsjahr voll zugeführt. Somit besteht nunmehr keine Abweichung zwischen Verpflichtungswert und Bilanzausweis. Nach Saldierung mit dem Deckungsvermögen für die Pensionsverpflichtungen in Höhe von 556,6 Millionen Euro ergibt sich ein Bilanzausweis auf der Aktivseite unter der Position „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ von 95,2 Millionen Euro (Vorjahr 16,5 Millionen Euro in der Position „Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“). Der Erfüllungsrückstand bei den Altersteilzeitverpflichtungen beträgt 2,1 Millionen Euro (Vorjahr 2,4 Millionen Euro). Unter Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge,

ergibt sich nach Saldierung mit den für die gesamten ATZ-Verpflichtungen bestehenden Deckungsvermögen ein verbleibender Aktivsaldo von 0,5 Millionen Euro (Vorjahr Passivsaldo von 1,5 Millionen Euro in der Position „Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Die Zinsaufwendungen für Altersteilzeit und Pensionen werden mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen verrechnet unter der Position „Zinsaufwand (Vorjahr Zinsertrag)“ gezeigt. Der Saldo aus Dienstzeitaufwand sowie die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste (u.a. aus der Änderung des Rechnungszinses) führten im Berichtsjahr zu einer Auflösung, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen wird. Im Vorjahr ergab sich ein Aufwand, der unter den Personalaufwendungen ausgewiesen wurde. Die Aufwendungen für Altersteilzeit werden in der Position „Löhne und Gehälter“ ausgewiesen.

in Prozent	SEB AG	
	2013	2012
<b>Berechnung der Rückstellungen</b>		
Zinssatz für Pensionsrückstellungen	4,88	5,04
Zinssatz für ATZ-Verpflichtungen	3,50	2,85
Rentendynamik	2,00	2,00
Fluktuation	4,30	4,30
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamisierung	3,00	3,00

## Mitarbeiteranzahl

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer teilt sich wie folgt auf:

Personalbestand	SEB AG	
	2013	2012
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	814	899
davon Vollzeitbeschäftigte	704	778
davon Teilzeitbeschäftigte	110	121
Auszubildende	2	1
<b>Gesamt</b>	<b>816</b>	<b>900</b>

## Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats

Die Bezüge an Organmitglieder der SEB AG gemäß § 285 Nr. 9.a) und b) HGB setzten sich in den Jahren 2013 und 2012 wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	3,0	2,9	0,0	0,0	0,1	0,4	0,1	0,0	3,2	3,3
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0,7	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,7
davon für										
Arbeitnehmersvertreter	0,6	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,6
für Aufsichtsrats-tätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	3,0	3,1	0,8	0,8	0,0	0,0	3,8	3,9
Sonstiges Key-Management	0,9	0,5	0,0	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0	1,1	0,6

Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr von 0,8 Millionen Euro (voller BilMoG-Verschuldungsumfang per 31.12.2013) sowie im Vorjahr von 0,8 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr ist die Verpflichtung (Veränderungen der vollen BilMoG-Pensionsverpflichtungen vom 01.01.2013 zum 31.12.2013) somit unverändert zum Vorjahr (Vorjahr Auflösung von 3,0 Millionen Euro). Für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebene entfällt im Berichtsjahr eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 51,1 Millionen Euro (BilMoG-Verschuldungsumfang für Pensionen per 31.12.2013). Für das Vorjahr bestand eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 51,6 Millionen Euro.

Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für ihre Funktion als Aufsichtsrat keine Pensionszusagen.

Aufgrund der Verrechnung mit dem Deckungsvermögen gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB weicht die bilanzierte Pensionsrückstellung von den vorgenannten Verpflichtungswerten für Pensionen ab. Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key-Managements und des Aufsichtsrats Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Der anteilig beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,1 Millionen Euro (Vorjahr 0,4 Millionen Euro), für das sonstige Key-Management betrug der Wert 0,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,0 Millionen Euro) und für die Aufsichtsratsmitglieder im Berichtsjahr sowie im Vorjahr 0,0 Millionen Euro. In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände per 31.12.2013 bzw. 31.12.2012 dargestellt:

Bestand der Optionen	Performance Share		Share Matching Programme		Shared Saving Programme		Shared Deferral Programme		Gesamt	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	99	257.880	1.956	52.909	9.670	20.358	77.797	108.186	89.522	439.333
Mitglieder des Aufsichtsrats der SEB AG	0	6.578	0	0	446	948	0	0	446	7.526
Sonstiges Key-Management	19.736	49.342	57.732	2.642	0	0	1.055	0	78.523	51.984

**Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen**

Durch den Übergang des Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank AG im Jahr 2012 bestehen im Berichtsjahr keine Kredite und Vorschüsse gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV. Ebenfalls bestehen durch den Verkauf keine geleisteten Einlagen.

**Aus der Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse**

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gem. § 285 Nr. 3 HGB von 103,2 Millionen Euro (Vorjahr 50,7 Millionen Euro) entfallen im Wesentlichen auf Leasing- und Mietverträge der SEB AG. Auf verbundene Unternehmen entfallen hiervon 24,6 Millionen Euro (Vorjahr 28,0 Millionen Euro). Die Haftung aus Genossenschaftsanteilen betrug 1.000 Euro. Für die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH bestehen Nachschusspflichten von 15,9

Millionen Euro, deren Einforderung allerdings Gesellschafterbeschlüsse voraussetzt. Für eine Konzerngesellschaft hat die Bank eine Patronatserklärung abgegeben. Gegenstand ist das Entstehen für finanzielle Ausstattung, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Betragliche Werte sind nicht konkretisiert.

**Angaben gemäß § 285 Abs. 17 HGB**

Die im Geschäftsjahr als Aufwand unter den Beratungskosten und übrigen Sachaufwendungen erfassten Honorare für den Abschlussprüfer setzen sich gemäß § 285 Abs. 17 HGB wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB AG	
	2013	2012
Honorar für die Abschlussprüfung	1,7	1,2
Honorar für andere Bestätigungsleistungen	0,1	0,3
Honorar für Steuerberatung	0,3	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	1,5	5,8
<b>Gesamt</b>	<b>3,6</b>	<b>7,3</b>

## Derivate

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Termingeschäfte, die lediglich ein Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstige Marktpreisänderungsrisiken aus offenen und im Falle eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen beinhalten, bestehen für folgende Geschäftsarten:

### Termingeschäfte in fremden Währungen

- Devisenkassageschäfte
- Devisentermingeschäfte
- Devisenoptionen
- Währungsswaps
- Zins-/Währungsswaps

### Zinsbezogene Termingeschäfte

- Interest Rate Futures
- Optionen auf Interest Rate Futures
- Wertpapiertermingeschäfte
- Caps und Floors
- Zinsswaps und –swaptions

### Termingeschäfte mit sonstigen Preisrisiken

- Aktienoptionsgeschäfte
- Basketoptionsgeschäfte
- Indexoptionsgeschäfte
- Indexfutures
- Aktienfutures

## Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2012	2013	2013	2013
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	36.939,9	29.710,9	1.079,3	1.107,9
FRA's	0,0	0,0	0,0	0,0
Caps, Floors	1.810,0	1.393,4	8,0	17,0
Börsenkontrakte	122,3	139,4	0,1	0,1
Sonst. Zinstermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Zinsrisiken gesamt</b>	<b>38.872,2</b>	<b>31.243,7</b>	<b>1.087,4</b>	<b>1.125,0</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	27.073,4	27.443,4	330,0	317,7
Währungsswaps/Zinsswaps	14.111,6	11.814,3	449,0	451,2
Devisenoptionen				
Käufe (long)	733,9	489,4	10,1	0,0
Verkäufe (short)	733,9	489,4	0,0	10,1
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Währungsrisiken gesamt</b>	<b>42.652,8</b>	<b>40.236,5</b>	<b>789,1</b>	<b>779,0</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Aktientermingeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0
Aktien- und Indexoptionen				
Käufe (long)	173,4	137,0	10,8	0,0
Verkäufe (short)	62,7	55,0	0,0	1,7
Aktienwaps	1.065,0	1.113,3	1,1	13,9
Börsenkontrakte	340,4	617,9	0,2	0,5
Sonstige Termingeschäfte (CDS)	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Aktien und sonstige Preisrisiken gesamt</b>	<b>1.641,5</b>	<b>1.923,2</b>	<b>12,1</b>	<b>16,1</b>
<b>Gesamt</b>	<b>83.166,5</b>	<b>73.403,4</b>	<b>1.888,6</b>	<b>1.920,1</b>

**Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung**

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2012	2013	2013	2013
Banken in der OECD	65.263,5	55.619,2	1.596,0	1.716,8
Banken außerhalb der OECD	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	0,0	0,0	0,0
OECD-Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Kontrahenten	17.440,4	17.026,9	292,3	202,8
Börsenkontrakte	462,6	757,3	0,3	0,5
<b>Gesamt</b>	<b>83.166,5</b>	<b>73.403,4</b>	<b>1.888,6</b>	<b>1.920,1</b>

**Derivative Geschäfte – Handelsbuchgeschäfte**

in Millionen Euro	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2012	2013	2013	2013
Zinskontrakte	18.441,5	15.003,0	505,3	568,4
Währungskontrakte	28.541,3	28.422,2	340,1	327,8
Aktienkontrakte	1.405,3	1.731,3	1,3	14,4
<b>Handelsgeschäft gesamt</b>	<b>48.388,1</b>	<b>45.156,5</b>	<b>846,7</b>	<b>910,6</b>

**Derivative Geschäfte – Fristengliederung**

in Millionen Euro	Restlaufzeiten Nominalwerte			
	≤ 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Gesamt
<b>Zinskontrakte</b>				
Berichtsjahr	6.479,2	15.805,8	8.958,7	31.243,7
Vorjahr	8.483,5	21.042,0	9.346,6	38.872,1
<b>Währungskontrakte</b>				
Berichtsjahr	25.785,8	11.710,9	2.739,8	40.236,5
Vorjahr	25.939,5	13.832,7	2.880,6	42.652,8
<b>Aktienkontrakte</b>				
Berichtsjahr	1.764,7	158,5	0,0	1.923,2
Vorjahr	1.447,4	194,0	0,0	1.641,4
<b>Gesamt Berichtsjahr</b>	<b>34.029,7</b>	<b>27.675,2</b>	<b>11.698,5</b>	<b>73.403,4</b>
<b>Gesamt Vorjahr</b>	<b>35.870,4</b>	<b>35.068,7</b>	<b>12.227,2</b>	<b>83.166,3</b>

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1, 2, 3 und 4 sowie Abs. 2 Nr. 1a und Abs. 4 Nr. 1a PfandBG

### Umlaufende Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen in Millionen Euro	Nominalwert		Barwert		Risikobarwert*	
	Q4 2013	Q4 2012	Q4 2013	Q4 2012	Q4 2013	Q4 2012
Hypothekendarfandbriefe	2.842,2	3.017,7	3.249,1	3.561,5	3.419,1	3.375,0
davon Derivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Deckungsmasse	3.815,8	4.104,5	4.042,4	4.409,8	4.082,9	4.293,6
davon Derivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Überdeckung	973,6	1.086,8	793,4	848,3	663,8	918,7
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf	34,25	36,01	24,42	23,82	19,41	27,22

\* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV verwendet.

Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen in Millionen Euro	Nominalwert		Barwert		Risikobarwert*	
	Q4 2013	Q4 2012	Q4 2013	Q4 2012	Q4 2013	Q4 2012
Öffentliche Pfandbriefe	2.162,1	3.374,6	2.466,1	3.830,0	2.574,4	3.698,9
davon Derivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Deckungsmasse	2.562,8	3.924,3	2.697,4	4.207,4	2.751,1	4.112,9
davon Derivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Überdeckung	400,7	549,7	231,3	377,4	176,6	414,0
Überdeckung in % vom Pfandbrief-Umlauf	18,53	16,29	9,38	9,85	6,86	11,19

\* Für die Berechnung des Risikobarwertes wurde der dynamische Ansatz gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV verwendet.

### Laufzeitstruktur der umlaufenden Pfandbriefe und der dafür verwendeten Deckungsmassen

Hypothekendarfandbriefe	Q4 2013		Q4 2012	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Millionen Euro
Restlaufzeit				
≤ 1 Jahr	173,3	750,7	373,7	1.331,5
> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre	1.140,3	2.269,9	875,3	2.047,8
davon > 1 Jahr und ≤ 2 Jahre	317,4	652,6	173,5	405,3
davon > 2 Jahre und ≤ 3 Jahre	472,4	416,4	217,4	625,0
davon > 3 Jahre und ≤ 4 Jahre	112,0	761,9	372,4	459,4
davon > 4 Jahre und ≤ 5 Jahre	238,5	439,0	112,0	558,0
> 5 Jahre und ≤ 10 Jahre	1.022,4	786,4	1.257,4	723,3
> 10 Jahre	506,3	8,8	511,3	1,9

Öffentliche Pfandbriefe	Q4 2013		Q4 2012	
	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse	Pfandbriefumlauf	Deckungsmasse
	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Millionen Euro	in Millionen Euro
Restlaufzeit				
≤ 1 Jahr	164,0	789,6	1.212,5	1.110,0
> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre	1.290,7	1.448,2	1.416,7	2.268,5
davon > 1 Jahr und ≤ 2 Jahre	346,7	629,0	164,0	857,9
davon > 2 Jahre und ≤ 3 Jahre	689,0	296,6	346,7	796,2
davon > 3 Jahre und ≤ 4 Jahre	217,0	330,0	689,0	287,5
davon > 4 Jahre und ≤ 5 Jahre	38,0	192,6	217,0	326,9
> 5 Jahre und ≤ 10 Jahre	428,9	299,4	426,9	519,0
> 10 Jahre	278,5	25,6	318,5	26,8

### Weitere Deckungswerte für Hypothekendarfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe

Hypothekendarfandbriefe nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 und 3	Q4 2013 in Millionen Euro	Q4 2012 in Millionen Euro
Deckungsaktiva	200,0	262,5

Öffentliche Pfandbriefe nach § 20 Abs. 2 Nr. 2	Q4 2013 in Millionen Euro	Q4 2012 in Millionen Euro
Deckungsaktiva	0,0	75,0

### Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Deckungswerte	Q4 2013 in Millionen Euro	Q4 2012 in Millionen Euro
Bis einschließlich 300 Tsd. €	15,2	18,1
Mehr als 300 Tsd. € bis einschließlich 5 Mio. €	563,4	780,0
Mehr als 5 Mio. €	2.952,2	3.043,8
<b>Summe</b>	<b>3.530,8</b>	<b>3.841,9</b>

### Freiwillige Informationen zu einer über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehenden Überdeckung

Der Emittent hat mit der SEB Financial Services GmbH einen Vertrag zugunsten der Inhaber der von der SEB AG ausgegebenen Pfandbriefe abgeschlossen (Vertrag zugunsten Dritter) in Einklang mit § 328(1) des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB), nach dem der Emittent sich verpflichtet, dafür zu sorgen, dass – ohne die in § 4(1) Satz 1 und § 4(2) Satz 1 des Pfandbriefgesetzes festgelegten Beschränkungen und über diese hinausgehend – (i) der aktuelle Wert der Vermögenswerte, die sich in dem Deckungspool für Hypothekendarfandbriefe befinden, über den aktuellen Wert der Verbindlichkeiten im Rahmen der Hypothekendarfandbriefe hinausgehen soll und dass der nominelle Betrag der in dem Deckungspool befindlichen Vermögenswerte in jedem Fall um mindestens 15 % über dem nominellen Gesamtbetrag der Hypothekendarfandbriefe liegen soll, und dass (ii) der aktuelle Wert der Vermögenswerte, die sich in dem Deckungspool für Öffentliche Pfandbriefe befinden, über den aktuellen Wert der Verbindlichkeiten im Rahmen der

Öffentlichen Pfandbriefe hinausgehen soll und dass der nominelle Betrag der in dem Deckungspool befindlichen Vermögenswerte in jedem Fall um mindestens 4,50 % über dem nominellen Gesamtbetrag der Öffentlichen Pfandbriefe liegen soll, allerdings unter der Voraussetzung, dass eine solche von dem Emittenten vorgenommene zusätzliche Übersicherung nicht die in § 4(1) Satz 2 des Pfandbriefgesetzes festgelegten Liquiditätskriterien zu erfüllen hat, sondern durch jegliche Werte bereitgestellt werden kann, die für Hypothekendarfandbriefe beziehungsweise Öffentliche Pfandbriefe geeignet sind. Darüber hinaus verpflichtet sich der Emittent, einmal pro Quartal in einer der Öffentlichkeit zugänglichen Form zusammen mit den Informationen nach § 28(1) Pfandbriefgesetz zu berichten, ob am Ende des jeweiligen Quartals die Verpflichtungen im Rahmen des obengenannten Vertrags erfüllt worden sind.

Die SEB AG ist als Emittentin ihrer Zusicherung aus dem o.a. Vertrag zu dem o.g. Stichtag nachgekommen.

## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1b, c und Nr. 2 PfandBG

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen und nach Nutzungsart sowie Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen

in Millionen Euro		Deckungswerte														Gesamt- betrag der mindestens 90 Tage rück- ständigen Leistungen	
		Insgesamt	davon														
			Wohnwirtschaftlich							Gewerblich							
			Insgesamt	davon					Insgesamt	davon							
Wohnungen	Einfamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser		Unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten	Bauplätze	Büro- gebäude	Handels- gebäude	Industrie- gebäude		sonstige gewerblich genutzte Gebäude	unfertige und noch nicht ertragfähige Neubauten	Bauplätze					
Staat	4. Quartal	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR		
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2013	3.530,8	852,6	19,5	1,7	831,4	-	-	2.678,2	1.181,8	1.369,8	1,8	124,8	-	-	-	
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2012	3.842,0	1.296,0	23,5	3,4	1.269,1	-	-	2.546,0	1.045,0	1.333,6	1,8	165,6	-	-	-	
Deutschland	Jahr 2013	2.498,7	852,6	19,5	1,7	831,4	-	-	1.646,1	465,6	1.081,9	1,8	96,8	-	-	-	
	Jahr 2012	3.072,3	1.296,0	23,5	3,4	1.269,1	-	-	1.776,3	572,0	1.049,2	1,8	153,3	-	-	-	
Finnland	Jahr 2013	374,0	-	-	-	-	-	-	374,0	302,3	43,7	-	28,0	-	-	-	
	Jahr 2012	230,3	-	-	-	-	-	-	230,3	203,3	14,8	-	12,2	-	-	-	
Niederlande	Jahr 2013	85,1	-	-	-	-	-	-	85,1	79,1	6,0	-	-	-	-	-	
	Jahr 2012	103,7	-	-	-	-	-	-	103,7	96,9	6,8	-	-	-	-	-	
Polen	Jahr 2013	219,5	-	-	-	-	-	-	219,5	123,0	96,5	-	-	-	-	-	
	Jahr 2012	177,9	-	-	-	-	-	-	177,9	81,4	96,5	-	-	-	-	-	
Schweden	Jahr 2013	353,6	-	-	-	-	-	-	353,6	211,8	141,8	-	-	-	-	-	
	Jahr 2012	257,6	-	-	-	-	-	-	257,6	91,3	166,3	-	-	-	-	-	



## Veröffentlichung gemäß § 28 Abs. 3 PfandBG

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen sowie Gesamtbetrag der min. 90 Tage rückständigen Leistungen

		Deckungswerte					Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen				
		Summe	davon				Summe	davon			
			Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Öffentliche Gebietskörperschaften	Sonstige		Zentralstaat	Regionale Gebietskörperschaften	Örtliche Gebietskörperschaften	Sonstige
Staat	4. Quartal	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Gesamtsumme - alle Staaten	Jahr 2013	2.562,8	300,8	1.024,1	391,7	846,2	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	3.849,3	286,5	2.045,2	136,8	1.380,8	-	-	-	-	-
Deutschland	Jahr 2013	2.181,5	204,5	1.024,1	319,7	633,2	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	3.480,2	196,5	2.045,2	105,7	1.132,8	-	-	-	-	-
Belgien	Jahr 2013	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Finnland	Jahr 2013	208,7	96,3	-	66,4	46,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	115,0	90,0	-	25,0	-	-	-	-	-	-
Großbritannien	Jahr 2013	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Italien	Jahr 2013	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Luxemburg	Jahr 2013	20,0	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	20,0	-	-	-	20,0	-	-	-	-	-
Österreich	Jahr 2013	149,6	-	-	2,6	147,0	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	171,1	-	-	3,1	168,0	-	-	-	-	-
Schweden	Jahr 2013	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	3,0	-	-	3,0	-	-	-	-	-	-
Schweiz	Jahr 2013	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	50,0	-	-	-	50,0	-	-	-	-	-
Kanada	Jahr 2013	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	10,0	-	-	-	10,0	-	-	-	-	-
EU-Institutionen	Jahr 2013	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Jahr 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

## Angaben im Jahresabschluss (Anhang) gem. § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG

in Millionen Euro	Jahr 2013		Jahr 2012	
	gewerblich	wohnwirtschaftlich	gewerblich	wohnwirtschaftlich
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
<b>a)</b>				
anhängige Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
anhängigen Zwangsverwaltungen	0	0	0	0
davon in anhängige Zwangsversteigerungen enthalten	(0)	(0)	(0)	(0)
durchgeführte Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
<b>b)</b>				
Fälle, in denen zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernommen wurden	0	0	0	0
<b>c)</b>				
Gesamtbetrag der Rückstände von Hypothekenschuldern auf zu leistende Zinsen*	50	0	644	0

\* Angaben in Tsd.€

## Anteilsbesitzliste der SEB AG

Anteilsbesitzliste 31.12.2013

gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss, § 285 Nr. 11 HGB & § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in Tsd. Euro § 266 Abs. 3 A HGB	Ergebnis in Tsd. Euro nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1), 3)
<b>I. Verbundene Unternehmen</b>						
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	686	99	3)
3	erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH i. L., Frankfurt/Main	100,00	2	21	-1	2), 5)
4	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	16	32	1	2), 3)
5	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	7.126	0	1), 3)
6	GVG Rennbahnstraße GmbH, Frankfurt/Main	100,00	7	26	0	1), 3)
7	Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	85	0	1), 3)
8	LIVA Liegenschafts-Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	234	0	3)
9	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	5	512	0	1)
10	SEB Asian Property Fund S.à r.l., Luxembourg	100,00	11	105	13	3)
11	SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100,00	1	10.450	0	1), 3)
12	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	25	0	2), 3)
13	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	256	6	3)
14	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	25	-7	2), 3)
15	SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1, 11	11.651	0	1), 3)
16	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	5.732	0	1), 3)
17	SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100,00	15	99	12	3)
18	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.045	-22	2), 5)
19	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG i.L., Frankfurt/Main	79,23	5	270	-8	4)
20	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt/Main	94,90	5	236	907	3)
21	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	100,00	5	160	72	2), 4)
22	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam, Gutenbergstr. 61 KG, Frankfurt/Main	100,00	5	124	222	2), 4)
<b>II. Assoziierte Unternehmen</b>						
23	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	14	119	1	2), 4)
24	K 3 Beteiligungs GmbH, Frankfurt/Main	50,00	5	48	4	2), 3)
25	Deutsche Operating Leasing AG, Frankfurt/Main	40,75	1	1.000	-791	2), 6)
26	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	1.275	363	2), 4)
<b>III. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligungen 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht</b>						

1) Ergebnisabführung

2) Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

3) Angabe für 2013

4) Angabe für 2012

5) Geschäftsjahr 01.07.2012 bis 30.06.2013

6) Geschäftsjahr 01.10.2011 bis 30.09.2012

## Weitere Angaben nach § 340a HGB

### Vom Vorstand der SEB AG wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen:

#### Fredrik Boheman

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender

#### Edwin Echl

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes e.V., Berlin

#### Jan Sinclair

Keine Aufsichtsratsmandate

## Organe der SEB AG

### Aufsichtsrat

#### Magnus Carlsson,

Head of Merchant Banking, SEB AB, Vorsitzender  
(Vorsitzender seit 11.06.2013)

#### Hans Larsson, Head of Group Strategy and Business Development, SEB AB

(Vorsitzender des Aufsichtsrats bis 10.06.2013, Aufsichtsratsmitglied bis 24.10.2013)

#### Helene Strinja,

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG  
(stellvertretende Vorsitzende)

#### Carl Joachim Alpen, Head of Markets, SEB AB

(seit 25.10.2013)

#### Johan Andersson, Chief Risk Officer, SEB AB

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Dieter Borchers, Vorsitzender des Betriebsrats, Zentrale, SEB AG

Michael Boldt, Leiter Special Asset Management, SEB AG

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di

Martin Johansson, Head of Business Support, SEB AB

Christoffer Malmer, Head of Financial Institutions, SEB AB  
(seit 04.06.2013)

Joachim Schönfelder, Kreditanalyst, SEB AG

Martina Trümmer, Justiziarin, ver.di

## Vorstand

#### Fredrik Boheman,

Vorstandsvorsitzender

#### Edwin Echl,

Vorstandsmitglied

#### Liselotte Hjorth,

Vorstandsmitglied  
(bis 31.08.2013)

#### Jan Sinclair,

Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)

## Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der HGB-Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SEB AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 13. März 2014

SEB AG

Der Vorstand



Fredrik Boheman



Edwin Echl



Jan Sinclair

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SEB AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 13. März 2014

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn ppa.  
Wirtschaftsprüfer

Dirk Mayr  
Wirtschaftsprüfer